

GOTTFRIED WILHELM
LEIBNIZ

SÄMTLICHE
SCHRIFTEN UND BRIEFE

VORAUSEDITION DER REIHE IV:

POLITISCHE SCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN
VON DER
LEIBNIZ-EDITION POTSDAM

DER BERLIN-BRANDENBURGISCHEN
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

SIEBTER BAND
1698 FORTFOLGENDE

AD USUM COLLEGIALEM

ALLE RECHTE BEI: LEIBNIZ-EDITION POTSDAM
DER BERLIN-BRANDENBURGISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

ARBEITSSTELLENLEITER DER LEIBNIZ-EDITION (POTSDAM) DER
BERLIN-BRANDENBURGISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
HARTMUT RUDOLPH

BEARBEITER DIESES BANDES
FRIEDRICH BEIDERBECK · ROSEMARIE CASPAR · RÜDIGER OTTO
HARTMUT RUDOLPH · SABINE SELLSCHOPP · STEPHAN WALDHOFF
EDV-BETREUUNG: HORST PETRAK

© LEIBNIZ-EDITION POTSDAM DER BBAW: Juli 2006

It is emphatically pointed out that the presentation represents provisional results from volumes in preparation for which, until final publication in print, substantial changes may be necessary. This electronic presentation of Leibniz: Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe IV, Band 6 (representing work in progress) may not be used, either in part or in total, for publication or commercial purposes without express written permission. All rights of the responsible editors and publishers are reserved.

Contact address:

Leibniz-Edition Potsdam, Am Neuen Markt 8, D-14467 Potsdam, Germany

Phone: +49 331 2796123; fax: +49 331 2796130

Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, dass es sich bei der Präsentation aus in Bearbeitung befindlichen Bänden um **vorläufige Ergebnisse** handelt, bei denen **bis zur Drucklegung noch substantielle Änderungen notwendig** werden können. Diese elektronische Präsentation von Leibniz: Sämtliche Schriften und Briefe, Reihe IV, Band 6, (in Arbeit befindlich) darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung weder ganz noch teilweise zur Veröffentlichung oder für kommerzielle Zwecke verwendet werden.

Alle Rechte der Bearbeiter und Herausgeber vorbehalten.

Leibniz-Edition Potsdam, Am Neuen Markt 8, D-14467 Potsdam

Telefon: +49 (0)331 2796123; Fax: +49 (0)331 2796130

I. RECHTSWESEN

C1 2. ANIMADVERSIONES SUBITANAEAE IN INTROITUM INSTRUCTORII FORENSIS

[1699.]

Überlieferung:

L Konzept: LH XXXIX Bl. 23–24 (seit 1945 vermißt, Textwiedergabe nach einer vor 1945 angefertigten Transkription) 1 Bog. 2°. 4 S.

Das *Instructorium forense* von Nicolaus Christoph Lyncker, dessen Einleitung unser Stück einer kritischen Sichtung unterzieht, erschien zuerst 1691, in neuer Ausgabe 1698. Eine Kenntnis der Erstausgabe läßt sich bei Leibniz nicht nachweisen. In einem Brief vom 23. Januar (2. Februar) 1699 bezeichnet er das Werk als »nuper edito« (unsere Ausgabe I,16 S. 539, Z. 12). Auch wenn das »nuper« nicht zu sehr belastet werden sollte, legt diese Bemerkung neben weiteren Beobachtungen nahe, daß Leibniz erst von der Neuausgabe Kenntnis erhielt. In seiner Antwort an Johann Melchior Hinüber, der ihm am 21. April (1. Mai) 1696 ein gedrucktes Verzeichnis (*Scripta, quae Lynckerianum nomen praeferunt vel ad istud pertinent, edita plurimum et adhuc ex manuscriptis edenda*) von Lynckers Schriften übersandt und ihn besonders auch auf das *Instructorium* hingewiesen hatte (I,12 N. 366), erklärte Leibniz: »Mihi certe nihil unquam de ipsis auditum, ne dum visum.« (I,12 S. 607, Z. 18 f.). Allerdings hat uns Joachim Friedrich Feller, der von 1696 bis 1698 für Leibniz tätig war, dessen Kritik an Lynckers *Protribunalia* von 1669 überliefert (*Otium Hanoveranum*, 1718, S. 143), die bereits jene Kritikpunkte enthält, die auch in unserem Stück angeführt werden. Mit dem *Instructorium forense* scheint sich Leibniz erst auseinandergesetzt zu haben, nachdem ihn sein Neffe Friedrich Simon Löffler am 6. (16.) Dezember 1698 nicht nur auf das Buch, sondern auch auf die dort zu lesende Beurteilung der *Nova Methodus* von 1667 hingewiesen hatte (I,16 S. 340, Z. 3–5; Lynckers Urteil ist in der Erl. zu Z. 4 f. zitiert). Auf diesen Hinweis ist wohl die Formulierung »On m'a appris« im Konzept eines Briefes an Johann Friedrich Pfeffinger vom Mai 1699 zu beziehen (I,17 S. 217, Z. 18 f.). Demnach hat Leibniz das *Instructorium* mitsamt der kritischen Bemerkung über sein Jugendwerk nicht vor Ende des Jahres 1698 kennengelernt. Lynckers harsche und als ungerecht empfundene Kritik hat ihn offensichtlich hart getroffen, wie seine Stellungnahmen gegenüber verschiedenen Korrespondenten zeigen (I,16 S. 539, Z. 15–24; S. 769, Z. 10–14 [nicht in die Abfertigung aufgenommen]; I,17 S. 217, Z. 18 – S. 218, Z. 19; S. 243, Z. 1 f.), zumal er sich zugleich plagiiert sah (s. unten S. 8, Z. 10 f. In einem Brief an Joachim Meier vom 23. Januar (2. Februar) 1699 findet sich eine mit unserem Stück inhaltlich parallele Aussage über Lynckers Unkenntnis des *Thesaurus catholicus* von J. COCCIUS (vgl. I,16 S. 540, Z. 1–3 mit unten S. 9, Z. 29–S. 9, Z. 33, die jedenfalls die Kenntnis der Einleitung zu Lynckers Schrift voraussetzt. Eine konkrete Aussage über den Stand seiner Lektüre macht Leibniz in dem bereits erwähnten Konzept eines Briefes an Pfeffinger, dessen Entstehung im Mai 1699 allerdings nur erschlossen werden kann: »Je n'ay point le loisir d'examiner son *Instructorium*, et de voir s'il a raison de contredire à ce que j'avois donné, et s'il y a mieux reussi. Cependant j'ay trouvé des fautes à l'ouverture de son livre, qui marquent qu'il devoit estre reservé à blamer les autres; et j'ay rencontré en feuilletant des endroits, où il m'a copié sans me nommer.« (I,17 S. 218, Z. 7–11).

Sprechen die hier mitgeteilten Beobachtungen für eine Datierung unseres Stückes Ende 1698 / Anfang 1699, muß dieser Ansatz im Blick auf dessen letzten Satz modifiziert werden (s. unten S. 10, Z. 9 – S. 10, Z. 10). Die dort formulierte Erwartung, bei einer umfassenderen und gründlicheren Lektüre tausende von Einwänden gegen das *Instructorium* zu finden, läßt sich wohl nur richtig verstehen, wenn man voraussetzt, daß sie auf Lynckers 1699 pseudonym unter dem Titel *Monita plusquam quinque millia; quibus . . . errorum . . . tractatus nuperrimus S. Strykii de actionibus forensibus investigandis . . . convincitur; juxta rationem . . . Doctrinae Lynckerianae* veröffentlichte Invektive gegen Samuel Stryk anspielt. Mindestens dem Titel nach muß Leibniz dieses Werk bei Abfassung unseres Stückes gekannt haben. In den Besitz des Buches ist er allerdings erst später gekommen. Am 26. Mai (5. Juni) 1699 schrieb er an Johann Andreas Schmidt, man sage, es sei auf der Leipziger Messe keine Schrift Lynckers gegen Stryk zu haben gewesen (I,17 S. 243, Z. 5 f.). Schmidt berichtete einen Monat später, das Buch gegen Stryk sei in Leipzig beschlagnahmt worden (29. Juni [9. Juli]; ebd. S. 311, Z. 13–16). Im Briefwechsel mit Schmidt fragte Leibniz wiederholt wegen der *Monita* an (vgl. I,17 S. 411, Z. 1 f.; S. 558, Z. 18), aber erst am 9. (19.) Oktober konnte ihm Schmidt berichten, er werde das Werk von einem Jenenser Buchhändler bekommen (ebd. S. 563, Z. 26). Die *Monita* selbst kann Leibniz demnach nicht vor dem letzten Drittel des Oktobers 1699 in Händen gehalten haben. Es scheint allerdings wenig wahrscheinlich, daß er seine als »Animadversiones Subitaneae« betitelten kritischen Beobachtungen zur Einleitung des *Instructorium* erst etliche Monate nach der Begegnung mit diesem Werk verfaßt haben sollte. Da die Anspielung im letzten Satz unseres Stückes zwar die Kenntnis des Buchtitels der *Monita*, aber nicht notwendig die des Inhalts voraussetzt, datieren wir es, ohne eine Entstehung erst gegen Ende desselben Jahres ausschließen zu können.

Animadversiones Subitaneae in Introitum Instructorii Forensis.

Ab Instructorio Forensi nemo opinor exspectabat Bibliographiam Universalem et quidem secundum Encyclopaediam per dichotomias expositam, quid enim haec ad forum? Sed videtur Autor monstrare voluisse polymathiam suam, praesertimque generalem librorum cognitionem, eaque res juvenes cupidos allicere solet, qui valde capiuntur hac libraria notitia, quasi res ipsas in libris contentas tenerent. Sed rectius autor vel omisisset libros non sibi visos, aut non satis visos, vel saltem, id quod res est, quodque apud intelligentes satis tralucet, non dissimulasset (complures scilicet non nisi aut catalogis aut aliorum citationibus haustos.) Cumque etiam saepe omittat potiores, melius se intra foriem vel saltem intra jure consultos continuisset, aut certe curam adhibuisset majorem. Hoc ut appareat tantum primos octo operis paragraphos percurram qui novem paginis continentur, et introitum constituunt.

Statim initio cum sanitatis curam studiosis commendat, Horstium citans et Jopserium quendam, Cornari nobilis Veneti obliviscitur, qui celebris factus est quod valetudinem afflictam diaeta accurata restituisset, et vitam ad extremam senectam produxisset, et methodum in publicos usus extare voluisset, in quam Leonardus Lessius scripsit.

21 N. CHR. LYNCKER, *Instructorium forense Lynckerianum, ad universum omnium scientiarum complexum, . . . directum*, 1698.

De Exercitiis qualia sunt equitandi, saltandi, pugnandi, citat Imhofium, oblitus tum Gymnasticos Hieronymi Mercurialis tum Gumpelzheimeri. Ait *Exercitia* divertere *animum*; dicere voluit: oblectare, quod pro latino est, ex pseudo-Germanismo, divertiren, barbare Gallicum exprimens.

Ad Musicam unum commendat *Bendeloe von Spinetten 1690 Quedlinburgi* editum, 5 bene tamen habet quod subjicit: et innumeros alios, sed aliquos meliores laudare par erat; et Zarlinum inprimis.

Pro curiosis artibus in Usum militum affert librum *Heldenschaz. 1690. 12.º* Sed eo libro nihil nugacius et superstitiosius, usque ad impietatem. Nempe ante plurimos annos quidam Staricius hunc *Heldenschaz*, seu Thesaurum Heroum, si Diis placet, edidit, ubi 10 stultissimis artibus timidus dat audaciam et humanam cutem sclopetis impenetrabilem reddit.

Pro fingendis moribus utilem ait autor artem *gestuum de qua praeclare* scripserit Claromontius. Sed nihil tale unquam a Claromontio prodiit. Alius quidam Italus librum dedit cui titulus arte de cenni. 15

Condonabimus autori quod post Morhofium suspicatus est sub Trajani Boccalini nomine latuisse Cardinalem quendam; cum tamen ipsum Boccalium sibi jumento suo, id est libris in Hispanos mordacibus malum accersisse, et ex ictibus periisse constet.

Inter ludicos libros laudatur Gallica fabula cui nomen *Francion*, in qua tamen sunt quaedam licentiosissima. 20

Mox de prava politica agens, miscet diversissima, librorum ut solet secutus titulos, parum contenta consulens, veluti cum conjungit *Monita privata Societatis Jesu*, et moralem practicam Jesuitarum. Prior liber vel a nequam homine sive ad exprimendum hominem nequam compositus, Jesuitis per irrisionem attributus est, tanquam illi talia docerent. Alter pertinet ad casus conscientiae conscriptus ab Arnaldo et amicis, qui prava quaedam Casuistarum dogmata ex ipsorum scriptis collegere. 25

De infelicitate litteratorum disserens obliviscitur Pierii Valeriani cujus liber elegans extat.

De quodam Varillasii libro ita scribit: *Practique de gouverner les Princes du Varillas* (scribendum erat de Varillas, non ut du Bartas, quem credo in animo habuit). 30 *1686. 8º qui non minus de Educatione Caroli V. optime commentatus est.* Duos ergo diversos Varillasii libros esse credidit, quod indicium est non inspexisse. Nam haec praxis educationis, nihil aliud est quam Historia adolescentiae Caroli V.

14 SC. CLARAMONTIUS, *De conjectandis cujusque moribus et latitantibus animi affectibus σημειωτικῆ moralis*, 1625, hrsg. von H. Conring, 1665. 1671; in *der Nova Methodus discendae docendaeque jurisprudentiae*, aus der Lyncker nach Leibniz' Auffassung stillschweigend viele Angaben entnommen hat (s. u.), heißt es mit Bezug auf dieses Buch: »Denique omnium inter se et cum re praesenti membrorum harmonia comparatur Arte Gestuum, de qua praeclare scripsit *Scipio Claromontius*..

De methodo peregrinandi mox scribentem, mirum est quosvis potius citasse, quam optimos, qualis est Zwingerus in *Methodo Apodemica*, et Hungarus ille cujus duobus voluminibus Viatorum utile extat. Et de Baudeloti autem utilitate peregrinationum monendum erat, eum ad Antiquarios instruendos respexisse.

5 Janum Caecilium Frey *in via ad Scientias et artes de Societatibus literariis* scribere (nisi forte obiter quaedam) non memini.

Memorans deinde pauculos qui pro Facultatibus quas vocant introductiones scripsere Ericum Mauritium ait *in praefatione consiliorum* non nisi ad Cameralis juris Scriptores respexisse et nuda nomina recensuisse, quod inspicienti secus se habere comperietur. Novam Methodum juris a G. G. L. editam contemnit quam tamen passim exscribit nomine
10 dissimulato ut etiam quosdam lapsus juvenis tunc scriptoris retinuerit.

Mox inquit: *de polygraphis scriptoribus quaedam habet Morhofius* [. . .], *huc etiam adferendi sunt Trithemii polygraphiae libri sex*. Manifestum est a titulo libri non inspecti deceptum. Trithemius de variis scribendi artibus agit,
15 Steganographicis imprimis, et aliis id genus: quid hoc ad scriptores polygraphos?

Cum Anonymos a Pseudonymis distinxisset, subjicit: *aliqua etiam de Anonymis prodidit Geislerus Lips. 1671. 4.º* Sed Fridericus Geislerus J[uris]c[onsul]tus Lipsiensis in Larva detracta tam de Anonymis quam Pseudonymis egit, et exemplo suo Placcium aliosque excitavit.

20 Quaerendum potius erat an prodierit infame scriptum *de Tribus Impostoribus* quam quis ejus autor.

Index Expurgatorius Madritensis non est Romanus, sed alius Methodo propria inquisitionis Hispanicae.

Transit deinde ad Manuscriptos, et *ex Patavinae Bibliothecae Manuscriptis* putat profecisse Sirmondum, ex Heidelbergensi Salmasium, ex Vaticana Holstenium, ex Mazarinea Puteanum. Sed Sirmondus vix credo salutavit Patavinam, et ex Vaticana et Regia haud dubie multum profecit, cum et Romae fuerit Secretarius Praepositi Generalis Jesuitarum, et ea in existimatione vixerit apud Gallos suos, ut aliquando Confessarium Regis Ludovici XIII egerit. Tantum autem abest ut Fratres Puteani ex Mazariniana profecerint (quibus
30 Regia cum ipso Regis Archivo patebat) ut potius ex eorum Manuscriptis multa volumina accesserint Mazarino.

Lambecii Excerpta ex Manuscriptis *Bibliothecae Caesareae* ait *saepius esse levioris momenti*, ipse non bonus talium iudex.

17 F. GEISLER, *Dissertatio nominum mutatione et anonymis scriptoribus*, 1671; nach dieser Vorlage Wiederabdruck im Anhang zu V. PLACCIUS, *Theatrum anonymorum et pseudonymorum*, 1708, S. 65–86.

Post eos qui scripsere de Bibliotheca Vaticana ait: *habemus Toppi Bibliothecam Neapolitanam, Neapoli 1678 fol.* quod libro non viso crederet Bibliothecam aut Bibliothecas urbis Neapolitanae describi, cum scriptores Neapolitanos autor recenseat. Rectius Tomasinum de Bibliothecis Venetis et Patavinis adduxisset[.]

Mox: *habemus* [. . .] *Catalogum du Fresne librorum Bibliothecae R. Tricheti Paris 1662. 4^o.* Si vidisset, facile animadvertisset non Dufresnium scripsisse Catalogum Bibliothecae Tricheti, sed post mortem Raphaelis Tricheti du Fresne prodiisse Catalogum Bibliothecae ejus.

Roberti Bellarmini Scriptoribus Ecclesiasticis subjiciendus erat si quis alius, Philippus Labbaeus in Scriptoribus Bellarmini memoratos.

Bibliothecam (inquit) *Scriptorum Societatis Jesu Ribadeneirae auxit Philippus Alegambe* [. . .] *Antverp. 1643. fol. extense elaboratam cum vitiis cujusque et testimoniis usque ad dictum annum. Nec minus Sotuelii Bibliotheca Scriptorum Societatis Jesu Romae prodiit.* Si hunc vidisset dixisset ut Ribadeneiram ab Alegambio sic Alegambium a Sothwello fuisse continuatum.

Inter Satyricos bis memorat obscoenam Satyram *Aloysiae* Sigae, quasi ad tales libros judicio opus esset juvenibus.

Compendia Lectionum, ait sive *Thesaurus et Collectanea Virorum aliquot aperiamus*. [. . .] *Ubi se offert Photii Bibliotheca. . . dehinc superiori Aevo inter recentes Scriptorum Theatrum vitae humanae Zwingeri* [. . .] *et* [. . .] *Beyerlincks* etc. Sed quid in Photiano opere simile Thesauris illis aut Collectaneis, sive Theatris? An Photium suos Locos Communes ut vocant edidisse putavit? Patriarcha ille Constantinopolitanorum celebris aliquando per otium libros nonnullos praestantiores legit, et cum judicio recensuit; ut sit opus simile nostris diariis eruditorum.

Illud vero jucundum, quod noster post Simonis Majori dies Caniculares ait *simili instituto prodiisse Jodoci Cocci opus immensae Lectionis quod Thesaurus Catholicus inscribitur*. Talia ab eo qui librum Cocci vel per transennam vidit, scribi non possunt. Coccus in suo quem vocat Thesaurum Catholicum collegit loca Patrum Ecclesiae circa omnes fidei inter pontificios et protestantes controversias. Noster putavit Thesaurum illum Catholicum esse opus variae et universalis sive Catholicae eruditionis. Ita titulis decipimur, si non ultra sapimus.

Post librum dictum, *Journal des Savans* seu *Ephemerides Eruditorum* ait: *Successit Giornale de letterati in Parma, 1686.* Sed sciendum est successisse multo ante *Giornale de Letterati in Roma*, quod edebat Nazarius, hoc intermisso multo post demum secutum est Parmense opera Bacchini viri itidem docti.

Laudat exteros quod gloriam suorum vitis et elogiis scriptis propagent. *Ex nostratibus*, inquit, *plerumque invidia laudes conterraneorum supprimit*. Sed ipse in hac culpa est, plerumque enim exteros laudat, Germanorum maligne meminit.

Melchiorem Adamum non puto ex Boissardo Germanorum vitas excerptisse, sed
5 contra potius factum. Neque negari potest Melchiorem Adamum docte et cum iudicio scripsisse.

Haec in solum operis Introitum, pauculosque Paragraphos primo aspectu animadverti potuere; quantam segetem ab ipso opere suppeditatum iri putamus, praesertim si quis inquireret curatius? An non facile habituri essemus Chiliades multo justiorum animadver-
10 sionum quam quas autor in alium jureconsultum celeberrimum protrusit.

10 alium: Samuel Stryk. Von der gelehrten Fehde zwischen Lyncker und Stryk berichtete Löffler in demselben Brief, in dem er Leibniz auf das *Instructorium* hinwies (unsere Ausgabe I,16 S. 339, Z. 11 – S. 340, Z. 3). 10 protrusit: N. CHR. LYNCKER, (Carolus Sylbindus Nicaeus, Pseud.) *Monita plusquam quinque millia; quibus . . . errorum . . . tractatus nuperrimus S. Strykii de actionibus forensibus investigandis . . . vincitur; juxta rationem . . . Doctrinae Lynckerianae*, 1699.

II. HAUS BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

B. NEUNTE KUR

N. a2 27. REFLEXIONS SUR UN DISCOURS INTITULÉ: INFORMATION SUR LE NEUVIÈME ELECTORAT [März bis Anfang Juni 1698.]

Überlieferung:

- L* Konzept: LH XXIII 2,12 Bl. 7^r–10^r. 2 Bog. 2^o. 7 S. mit zahlreichen Korrekturen und Ergänzungen. 5
- l*¹ Abschrift von *L* (durch C. F. Dannenberg): LH XXIII 2,12 Bl. 11^r–18^r. 4 Bog. 2^o. 14 ¹/₄ S. mit zahlreichen Korrekturen und Ergänzungen von *L*.
- l*² Abschrift von *l*¹ (durch C. F. Dannenberg): HANNOVER *Niedersächs. HStA* Cal. Br. 24 10
Nr. 41 Bl. 220^r–227^r. 4 Bog. 2^o. 15 ¹/₂ S. mit einigen Korrekturen und Ergänzungen von *L*. (Unsere Druckvorlage.) – Gedr.: KLOPP, *Werke*, 6, 1872, S. 421–430.

(Notizen Stückerleitung) Kurfürst Max Emanuel hatte sich im August 1697 zum Verzicht auf die *disjunctiva* bereit erklärt. Der Besuch des Kölner Kurfürsten Joseph Clemens um die Jahreswende 1697/98 in Brüssel bot Steffani Gelegenheit, beide Brüder zu weiteren Zugeständnissen in der Kurthematik – v. a. in der Frage der *readmissio Bohemiae* als Voraussetzung für die Introdution Hannovers ins Kurkolleg – zu bewegen. Besonders schwierig wurde die Verständigung mit dem kurkölnischen Kanzler Karg von Bebenburg, der kategorisch die Nichtigerklärung der Neunten Kur und die komplette Neuverhandlung verlangte (Steffani an Ernst Aug., 26. Dezember 1697/5. Januar 1698, HANNOVER *Niedersächs. HStA* Cal. Br. 24 Bayern 41). Leibniz wurde damit beauftragt, zur Unterstützung der Verhandlungen Steffanis eine Widerlegung von Kargs Abhandlung »Information sur le 9^e Electorat« zu verfassen (unsere Ausgabe I, 15 N. 27, vgl. auch ebenda, N. 229 und 233). Dazu sollte er die Aufzeichnungen Steffanis zugrunde legen und derart formulieren, »daß darnach der character eines glossatoris Catholici in denen raisonnements u. expressionen beybehalten werden möge« (I, 15 S. 41). Ein Exemplar der »Reflexions« wurde Mitte Juni an Steffani nach Brüssel geschickt. 25

Reflexions sur un Discours intitulé: *Information sur le neuvième Electorat*.

On ne sçauroit nier, qu'il n'y ait des fort belles considerations dans l'ecrit intitulé *Information sur le neuvième Electorat*: On espere pourtant que l'illustre Auteur¹ qui l'a composé ne trouvera point mauvais qu'on fasse quelques reflexions là dessus.

¹ *Am Rande notiert und gestr. (Lil¹):* ⟨−⟩ Abbé Stephani nennet ihn so 30

26 un (*I*) Ecrit (2) Discours *L* 27 belles (*I*) remarques (2) considerations *L* 28 f. Electorat: (*I*) cependant (*a*) il est sur qu'on n'a pas esté (*b*) l'illustre (2) on . . . Auteur (*aa*) de cet écrit (*bb*) qvi . . . dessus *L*

28 Auteur: Johann Friedrich Ignaz Karg, Freiherr von Bebenburg.

1. Il est dit d'abord, que depuis que le nombre de ceux qui concouroient au choix d'un Empereur, a esté reduit à sept Electeurs, le septenaire a tousjours esté maintenu inviolablement; et on en parle dans la suite, comme si l'ancienne coustume confirmée par la Bulle d'or, avoit réglé le nombre des Electeurs avec defense de l'augmenter. Cependant pour ce
 5 qui est de l'ancienne coustume et de la pretendüe inviolabilité du septenaire, il se trouve qu'il y a eu un temps; qu'on n'estoit pas fort scrupuleux là dessus; puisqu'on sçait que deux princes d'une même maison ont concouru quelques fois par des voix electives différentes. Et quant à la Bulle d'or, tout ce qu'elle ordonne sur le nombre des Electeurs, consiste en ce qu'elle etablit que l'Electorat suivroit la primogeniture. Car cette multipli-
 10 cation des Electeurs d'une même maison jointe au peu de force que la pluralité des voix avoit alors, faisoit naistre des schismes et des guerres où le plus fort quand meme il n'auroit [eu] que peu de voix l'emportoit; sur tout s'il avoit pû se maintenir dans le champ aupres de Francfort, et se faire couronner dans les formes requises. Ainsi dans la restriction du nombre des Electeurs aux ainés des maisons, et dans l'établissement d'une autorité
 15 incontestable de la pluralité des voix, a consisté principalement ce que la Bulle d'Or de Charles IV a réglé; plustost que dans le nombre en luy même, sur lequel elle n'a rien dit dont on puisse juger qu'elle en a voulu defendre l'augmentation.

2. L'attachement au nombre septenaire paroist pourtant si vray à l'auteur de l'*Information* qu'il croit que c'est pour cela, qu'on a refusé l'Electorat à l'Auguste maison
 20 d'Autriche sous le regne de Maximilian I. non obstant l'elevation et les bienfaits de cette

2 Electeurs, (1) ce nombre (2) le septenaire *L* 3–5 Et . . . coutume *erg. L, Lil¹* | et . . . septenaire *erg. Lil¹* | 5 f. trouve (1) qu'on n'a pas esté (2) qv'il. . . pas *L* 6 dessus; (1) et *L* (2) car l'on (3) puisqu'on *L, Lil¹* 7 deux (1) ducs de Saxe (2) d'une maison (3) princes . . . même *L* 7 fois (1) à une même Election *L* (2) par . . . différentes *Lil¹* 8 f. Et (1) qv'on a practiqué encor la même chose en d'autres maisons (2) qvant . . . qu'elle *L* 9 qu'elle (1) a établi *L* (2) établit *Lil¹* 9–17 primogeniture. (1) et a (a) donné en même temps (b) réglé (c) mis l'effect de (d) donné une force incontestable à la pluralité des voix, et ceci sans ces deux points qu'elle a réglés (2) qui n'estoit pas bien établie auparavant puisqve en cas de double l'election le plus fort l'emportoit sur tout s'il se pouuoit maintenir . . . faire mettre la couronne sur la teste dans . . . requises. Ces *Lil¹* (3) Car . . . l'augmentation. *L, Lil¹* 12 [eu]; ou *l², ändert Hrsq. nach L, Lil¹* 13 couronner (1) suivant *L* (2) dans les *Lil¹* 14 d'une (1) force (2) autorité *L* 15 consisté (1) proprement (2) principalement *L* 17 en a (1) defendu (2) voulu *L* 18 2. (1) On (2) L'information (a) adjoute qve cet (b) poursuit, qve c'est en consequence de (3) L'attachement *L* 18 f. septenaire (1) est si vray (2) paroist . . . cela *L*

20 Maximilian I.: Zu den Bemühungen Kaiser Maximilians I. um die Erlangung der Kurwürde äußert sich Leibniz (unsere Ausgabe I,15 S. 345 f.) auf Anfrage Steffanis (ebd. N. 229).

maison: Mais cet exemple est plustost favorable à l'augmentation du nombre. Car puisque l'Empereur même sollicitoit l'Electorat; il est manifeste qu'il ne croyoit pas la chose impossible, ny contraire aux loix fondamentales. Et s'il n'a pas obtenu son but, c'est que la Grandeur même où la maison d'Austriche est montée sous luy, y faisoit un obstacle particulier: outre que la quantité des affaires dont tout son regne a esté embarassé, ne luy a 5 pas permis apparemment de pousser assez sa recherche.

3. Pour ce qui est de Gabriel Bethlen Prince de Transylvanie qui se fit couronner Roy de Hongrie par des Rebelles, s'il a sollicité l'Electorat soit pour la Hongrie (selon l'*Information*) ou pour la Transylvanie; il faut bien que luy et ceux qui l'appuyoient ayent crû la chose faisable. Et ce n'est pas l'obstacle de quelque loy fondamentale qui l'ait empeché de 10 reussir, mais des raisons qui luy auroient fait donner l'exclusion, quand l'affaire auroit esté en elle même ou pour un autre la plus aisée du monde. Car il estoit creature des Turcs, ennemi de l'Empereur Ferdinand II. ami et allié de l'Union et des Rebelles Bohêmiens; et n'avoit aucun ami dans le College Electoral, excepté le seul Electeur palatin. Outre que si on avoit voulu accorder l'Electorat à la Hongrie, la maison d'Austriche (:qu'on prevoyoit 15 bien devoir se maintenir dans les Royaumes de Hongrie et de Bohême, malgré l'Electeur palatin, et Bethlen Gabor:) auroit eu deux Electorats avec l'Empire. En voilà assez pour refuser la demande de Bethlen.

4. Si ceux qui sont pour le neuvième Electorat alleguoient les exemples de Maurice de Saxe ou de Maximilien de Baviere pour prouver la multiplication des Electorats: on auroit 20 raison de leur répondre, comme fait l'*Information*: sçavoir que ce n'estoit qu'une translation d'un même Electorat. Mais on ne connoist personne qui se serve ainsi de ces exemples et par consequent cette refutation n'estoit point necessaire.

5. On demeure d'accord que le huitième Electorat a esté introduit pour parvenir à la paix. Mais cela prouvet-il qu'on ne peut jamais établir un autre Electorat, que par la même 25 raison ou de la même façon? Il est vray que si l'augmentation du nombre estoit defendue

1 Mais (1) cette (2) bien loin que cela prouve qu'on croyoit le nombre (3) cet exemple (a) prouve tout le contraire. (b) paroist (c) est . . . à (aa) l'augmentabilité (bb) l'augmentation du nombre L 1 f. puisque (1) Maximilien I (2) l'Empereur même L 4 luy, (1) a fait (2) y faisoit L 5 la (1) grande variété (2) quantité L 7 Transylvanie (1) sa sollicitation fait encor voir qu' (2) qui L 8 Hongrie | (1) comme (2) selon l'*Information* erg. L | 12 ou . . . autre erg. L 12 plus (1) faisable (2) aisée L 17 f. pour (1) faire refuser (2) refuser (a) Bethlen Gabor (b) la L 21 répondre, (1) que ce que fit (2) comme fait L 22 ainsi erg. L, *Lil*¹ 22 de (1) tels (2) ces L 23 cette (1) réponse n'est (2) refutation (a) n'est (b) n'estoit L 24 pour (1) faciliter la (2) parvenir L 25 ne (1) puisse (2) peut jamais L 25 un (1) neuvième (2) autre L 26 ou . . . façon erg. L, *Lil*¹ 26 est (1) que si la multiplication des Electorats (2) vray L

7 Bethlen: vgl. I,15 S. 346.

14 palatin: Friedrich V.

par une loy sacrée et fondamentale, alors on auroit plus de sujet d'attendre une necessité absolue pour estre forcé à y venir; mais cette defense ne se trouvant nulle part, il suffit qu'il y ait des grandes raisons qui rendent l'augmentation tres utile ou necessaire pour le bien public.

5 6. La creation du huitième Electorat estant un article des traités de paix qui regardoient tout l'Empire; et de plus s'agissant non seulement d'établir un nouveau droit, mais encor d'oster le droit ancien, dignité et terres à la maison palatine de toute la branche du Rhin, même sans distinction des innocens et des coupables; tout l'Empire, et même les estrangers et particulièrement la Suede, y prenoient un grandissime interest; et la chose ne
10 pouvoit estre bien établie, que par le consentement de tout l'Empire. Mais maintenant il ne s'agit que de la creation d'une nouvelle dignité, qui ne touche aux droits de personne.

7. La Clause que la paix de Westphalie a mise au huitième Electorat, qui porte qu'il cesseroit en cas de l'extinction de la branche Wilhelmine; ne vient pas de cette pretendue raison generale, comme si l'augmentation du nombre des Electeurs estoit une chose con-
15 traire aux loix et au bien public; mais d'une raison particuliere et propre au cas du huitieme Electorat: Car estant introduit purement en faveur de la branche Wilhelmine pour contenter ceux dont elle occupoit la place; il estoit naturel, qu'il cessât avec elle, et que tout retournât en ce cas à son premier estat, d'autant plus que c'estoit une chose extraordinaire de voir une même maison acquerir deux Electorats, au lieu d'un seul qu'elle avoit eu.

20 8. Ainsi tout ce qu'on vient de dire jusqu'icy pouvant venir, et venant effectivement des raisons particulieres, il n'y a pas la moindre apparence qu'on en puisse inferer, comme fait l'*Information*: qu'il est incontestable que selon les loix de l'Empire le

1 alors (I) il faudroit attendre (2) on L 3 tres erg. L 3 utile (I) ou (2) et (3) ou L 5 6. (I) <-> (2) L'augmentation (3) La L 6 s'agissant (I) de la renonciation (a) à un droit sur la dignité (b) aux droits (c) à des grands droits (2) non L 7 f. de . . . coupables erg. L 11 creation (I) du nevième Electorat (2) d'une nouvelle dignité L 13 Wilhelmine; (I) vient (2) a (a) des raisons particulieres, qui sont qv' (b) sa raison parti (3) ne vient pas (aa) d'un (bb) de (aaa) l'aversion generale pour <-> (bbb) cette L 14 generale, (I) qv'on allegu (2) comme L 14 chose |si gestr. L| 16 f. pour contenter (I) la Rodolphine (2) ceux . . . la (a) poste (b) place erg. L 17 f. et . . . estat erg. | (I) Et cela (2) d'autant L 19 eu |et qu'on jugeoit d'ailleurs le nombre impair plus convenable pour eviter l'egalité des suffrages; au quel par consequent on (I) juge (2) trouuoit *Lil'* à propos de (a) retourner (b) revenir *Lil'* qvand cela se pourroit faire erg. *Lil' und L, gestr. Lil'* 20 vient (I) d'allegver (2) de L

12 Clause: Bei Aussterben der bayerische Hauptlinie der Wittelsbacher sollte die Kurwürde an die pfälzische Linie zurückfallen, die für diese 1648 eingerichtete Achte Kur dann erlöschen (*Instrumentum Pacis Osnabrugense*, Art. IV,9).

nombre des Electeurs ne doit pas excéder le septenaire. Il faudroit monstres ces loix prohibitives; ou bien il faudroit monstres, que le salut de l'Empire est attaché au sacré mistere du nombre septenaire.

9. Il semble qu'on prend la chose dans l'*Information* comme si le motif du neuvième Electorat avoit esté de favoriser la religion des Protestans apres l'extinction de la branche 5
Electorale palatine protestante. Cependant il est de notoriété publique, que l'affaire a esté faite par d'autres raisons qui sont les merites de l'Electeur de Bronsvic et de sa ligne, qui avoit tant fait et faisoit encor tant pour l'Empire, avec d'autres considerations tres importantes du bien public et du salut de l'Empire, qui auroient tousjours eu lieu, quand il n'y auroit point eu la moindre difference des religions dans l'Empire. Aussi les esprits ont été 10
partagés là dessus, non pas selon la diversité des religions, mais selon d'autres interests. L'Empereur et des Electeurs et princes Catholiques ont esté favorables, et un grand nombre de princes protestants s'est opposé. Ainsi ils ont bien compris que ce n'estoit pas une affaire de religion. Et il ne semble pas qu'il est de l'interest des Catholiques de vouloir la faire passer pour telle, de peur de trop allarmer les Protestans sur tout apres le changement 15
de Saxe.

10. Il est vray que la S^{me} maison de Wolfenbüttel n'a pas esté comprise dans l'investiture du nouvel Electorat, mais il ne faut point le prendre, comme si celle d'Hannover avoit stipulé ou procuré son exclusion. L'Electorat a esté donné à Erneste Auguste et à ses descendans, parce que les Electeurs qui ont mis l'affaire sur le tapis, ne l'avoient entamée 20
qu'en sa faveur, et qu'elle n'avoit esté négociée que sur ce pied là.

11. L'*Information* semble avouer que la reception du Roy de Bohème à toutes les deliberations du College Electoral, et la stipulation de l'erection d'un nouvel Electorat en cas de l'extinction des deux branches Catholiques Electorales palatines, conserve en quelque maniere à la Religion Catholique les avantages et les prerogatives du nombre 25
dont elle a tousjours joui. Mais on peut ajouter que la Religion Catholique y trouve son

1 faudroit (*I*) produire (2) monstres *L* 5 favoriser la (*I*) raison protestante (2) religion . . . protestans *L* 5 f. apres . . . protestante; *erg. L* 8 l'Empire, (*I*) Et plusieurs (2) avec *L* 10 religions (*I*) de (2) dans *L* 10 l'Empire. (*I*) Les opinions (2) Aussi *L* 11 d'autres | considerations ou *gestr. L* | 13 Ainsi (*I*) tous (2) ils *L* 13 ils (*I*) n'ont (*a*) pris (*b*) point crû que ce fut *L* (2) ont . . . n'estoit *Lil'* 14 l'interest (*I*) de la religion catholique (2) des *L* 15 telle, (*I*) car on pourroit forcer par (2) de *L* 17 f. l'investiture (*I*) de l'Electorat nouveau *L* (2) du . . . Electorat *Lil'* 18 si (*I*) on auoit travaillé à l'excluse. C'est plus par ce que d'abord (2) celle *L* 19 donné à l'Electeur *gestr. L* | 19 et à (*I*) ses descendans (2) sa posterite (3) ses *L* 20 tapis, (*I*) n'avoient commence (2) ne *L* 21 et (*I*) que toute l'affaire (2) qu'elle *L* 22 11. (*I*) il est manifeste que (2) L'*Information* (*a*) dit que ⟨−⟩ (*b*) semble . . . que *L* 23 d'un (*I*) Electorat nouveau *L* (2) nouvel *Lil'* 26–S. 18.7 peut | seulement *gestr. Lil'* | (*I*) dire que ⟨−⟩ c'est entierement, et non pas seulement en quelque maniere; car religion (2) ajouter . . . Boheme *L*

compte entierement: Car le neuvième Electorat estant accordé par des raisons du bien public et du merite particulier qui ne touchent point la religion, nous ne pouvons point pretendre d'equivalent à la rigueur pour les Catholiques, si nous ne voulons pas que les Protestans en pretendent de même, toutes les fois qu'il nous arrive quelque chose d'avantageux par un principe different de la religion; comme par des morts et successions, par des guerres, ou en d'autres manieres. Et neantmoins les Catholiques obtiennent d'abord l'admission de la Boheme, et encor en cas de besoin un Electorat nouveau. Ainsi ils sont à couvert du peril et assureés de conserver leur avantage au delà de ce que la paix de Westfalie leur donnoit. Et on leur accorde deux choses, l'une d'abord, l'autre au besoin; au lieu que les Protestans n'en obtiennent qu'une et par des considerations qui n'ont rien de commun avec la religion.

12. L'*Information* objecte que l'admission de la Boheme n'est pas un avantage pour les Catholiques, qui puisse compenser le prejudice qu'ils souffrent par l'erection du nouvel Electorat. Mais on ne voit pas qu'ils en souffrent aucun, tant qu'ils sont tres éloignés de perdre la pluralité des voix, et assureés en tout cas.

13. Cependant pour se figurer quelque prejudice, on a recours dans l'*Information* à un cas bien extraordinaire. On suppose qu'un Empereur meure, qu'il n'y ait point de Roy des Romains, que les deux branches Wilhelmine et Rudolfine manquent aussi alors, qu'on n'ait pas encor determiné l'Electorat nouveau dû aux Catholiques et que par surcroist de malheur, il y ait en même temps un Electorat Ecclesiastique vacant, ou le chapitre ne peut exercer la voix: quelle chaine de suppositions? Il n'y a gueres d'apparence que toutes ces circonstances, la plus part assez extraordinaires, se rencontrent à la fois. Mais accordons pourtant par complaisance, que les choses viennent à cet estat; que tout cela arrive d'une

1 Electorat (I) venant des raisons (2) estant L 1 raisons | qui n'ont rien *gestr.* L | 2 et ... particulier *erg.* L 2 nous ne (I) pouuions L (2) pouvons *Lil*¹ 3 à ... rigueur *erg.* L 4 qu'il (I) leur (2) nous L, *Lil*¹ 6 Catholiques (I) gagnent (2) obtiennent L 9 Westfalie leur (I) accorderoit (2) donnoit L 9 Et (I) ainsi ils obtiennent (2) on ... accorde L 9 l'une ... besoin *erg.* L 10 f. et (I) l'obtiennent par d'autres merites bien grands et (a) tres onereux (b) titulo satis oneroso L (2) par ... considerations | et qu'on juge le nombre imp(air) (aa) convenable (bb) (-) eviter l'egalite des suff(rages) par consequent (on) trouuoit à propos (-) (aaa) retourner (bbb) que (-) se pourroit (-) *erg. und gestr.* | qui ... religion *Lil*¹ 14 souffrent (I) le moindre prejudice L (2) aucun L, *Lil*¹ 15 et ... cas. *erg.* L 16 13. (I) Pour s'imaginer L (2) Cependant ... figurer L, *Lil*¹ 16 à (I) une (a) fiction (b) supposition (2) un cas L 19 dû ... Catholiques *erg.* L 21 suppositions? (I) Mais par la (2) il L 21 f. ces (I) choses (2) suppositions arrivent à la fois L (3) circonstances ... rencontrent L, *Lil*¹ 22 Mais (I) (-) imaginons (2) accordons L 23 par (I) consequence (2) complaisance L 23-S. 19.3 estat; | que (I) toutes les choses (2) tout *Lil*¹ ... sans (a) qu'il leur arrive (aa) aucun (bb) rien d'avantageux, (b) aucun mélange ... avantageux | pour eux *fehlt* L | et ... desavantageux | aussi *fehlt* L | aux ... posé *erg.* *Lil*¹, L |

maniere desavantageuse aux Catholiques, sans aucun mélange de quelque rencontre avantageux pour eux; et que rien n'arrive de desavantageux aussi aux Protestans; choses bien peu apparentes et seulement imaginées à plaisir; cela posé il est manifeste qu'il faudroit que les Catholiques fussent aveuglés pour n'y pas remedier de bonne heure. Car une des deux lignes venant à s'éteindre, les Catholiques ne tarderont gueres à faire nommer eventuellement celui qui deuroit succeder en cas de l'extinction de l'autre s'il y aura le moindre sujet de la craindre. Et quant au manquement de l'Electeur Ecclesiastique, il est tres assureé que le chapitre y remederoit par une prompte election, sur tout s'il voyoit la religion Catholique en danger de souffrir quelque prejudice du delay. Pour ne rien dire d'autres remedes dont on se peut servir pour obvier à un tel prejudice. 10

14. Mais au pis aller quand tout cela se negligeroit, les Catholiques ne laisseroient pas d'estre superieurs aux Protestans: Car ils auroient quatre Electorats, sçavoir deux Ecclesiastiques avec Boheme et Saxe, au lieu que les Protestans n'en auroient que trois sçavoir Palatin protestant, Brandebourg et Bronsvic, et si quelqu'un vouloit dire que l'Electorat Catholique de Saxe n'est pas encor bien affermi, la plus part des princes de cette maison, 15 estant encor protestans; on ne sçauroit pourtant nier qu'il subsiste à present et qu'il peut subsister apparemment dans la posterité du Roy, et que cela est incomparablement plus apparent que la dite supposition d'un siege vacant dans un Electorat Ecclesiastique, dont on n'a point d'exemple. Ainsi regulierement et selon toutes les apparences humaines les trois Electeurs Ecclesiastiques, sans compter même la Boheme qui est aussi tres assuree 20 aux Catholiques, seront tousjours assez en estat de donner leur voix et seront presque seuls suffisans à contrebalancer et même selon l'estat present des choses à surpasser le nombre des Protestans.

15. De plus, si nous voulons avoir la liberté de faire des suppositions sur des possibilités, quelques éloignées qu'elles soyent, n'avons nous pas sujet de craindre que les 25

3 qu'il (I) faut (2) faudroit L 4 Catholiques (I) soyent (2) fussent L 6 cas (I) du manquement L (2) de l'extinction L, Lil¹ 6 y (I) a L (2) aura L, Lil¹ 7 f. Ecclesiastique, (I) quelle apparence, qve le chapitre n'y remedie par une (2) il (a) n'y a point de doute L (b) est . . . assureé Lil¹ 9 f. Pour . . . prejudice. erg. Lil¹, L 11 14) erg. L 11 cela (I) ne seroit point (2) se negligeroit L 11 f. pas (I) d'avoir (a) deux (b) quatre Electorats sçavoir . . . n'en auroient qve Brandebourg et Bronsvic. un nombre double de celui des protestans; (2) d'estre . . . protestans L 13 n'en (I) ont (2) auroient L 13 que (I) deux (2) trois L 13-19 sçavoir (I) Brandebourg et Bronsvic. Et de dire qve Saxe peut (→) aux catholiques Mais (2) Palatin . . . qv'il (a) ne soit (b) subsiste . . . Roy. Et (aa) tousjours (bb) qve . . . Ainsi L 18 dite erg. Lil² 18 supposition (I) du manquement d'un Electeur Ecclesiastique L (2) d'un . . . Electorat Lil² 19 humaines erg. L 20 f. sans . . . Catholiques, erg. Lil¹ 21 presqve erg. L 22 contrebalancer (I) ou plustost à (→) (2) et . . . surpasser L 24 15. (I) 14. (2) 15) Lil¹ 24 Protestans. (I) Ainsi tout ce qv'on peut imaginer (2) On est a couuert contre les fictions les plus (3) Et si l'on veut auoir (4) De L 24 faire des (I) fictions en supposant des possibilités L (2) suppositions L, Lil¹

Protestans ne commencent aussi à la fin à en faire avec plus de sujet et à vouloir chercher leur seuretés contre l'avantage que nous avons sur eux qui leur pourroit paroistre démesuré. Ainsi il me semble qu'on ne devroit pas leur donner un exemple de scrupulosité, qu'ils pourroient faire valoir avec plus d'apparence, et qui tourneroit enfin à une mesintelligence dangereuse pour l'Empire.

16. Cette consideration doit paroistre un peu plus juste et plus reelle, que celle du schisme, qu'on suppose pouvoir arriver en s'imaginant les choses les plus éloignées du monde; sçavoir: que les Catholiques perdent trois Electorats de ceux qu'ils ont presentement, sans en obtenir aucun en echange, et que les Protestans en gagnent deux, qu'ils n'ont point. Car pour venir à l'egalité capable de faire ce Schisme pretendu de l'Election d'un Empereur protestant contre un Catholique dont parle l'*Information*, il faut supposer que Baviere, Saxe et Palatin manquent aux Catholiques, et que les Protestans regagnent Palatin et Saxe. En ce cas j'avoue qu'il y auroit 4 Electeurs Catholiques sçavoir les trois Ecclesiastiques et la Boheme, et 4 Protestans sçavoir Palatin[,] Saxe, Brandebourg, Bronsvic.

15 Mais quand cela seroit aussi faisable qu'il est contraire à toutes les apparences, il est humainement impossible que les Catholiques negligent de se faire remplacer de bonne heure un Electorat en vertu de la conjonctive. Et comme il appartient à l'Electeur de Mayence de convoquer les Electeurs à l'Election; il est manifeste qu'il ne se hasteroit pas de le faire, s'il voyoit les conjonctures aussi desavantageuses pour les catholiques qu'on le

2 contre (1) nostre prevalence L (2) l'avantage . . . eux Lil¹ 3 f. scrupulosité, |qvi ne tourneroit peutestre pas à nostre avantage, (1) à moins qv'on (2) qv'on (3) et qvi du moins gestr. L | 4 faire (1) vouloir (2) valoir L 6 16. (1) 15) (2) 16) L, Lil¹ 6 Cette (1) crainte est (2) consideration L 6 plus (1) reelle (2) juste L 7 schisme | de la fiction gestr. L | 7 f. s'imaginant (1) qve (2) qu'un ⟨—⟩ qve les deux Branches (a) palatines catholiques (b) Electorales catholiques et (3) les . . . sçavoir L 9 sans . . . echange | non obstant la promesse qu'on leur en a faite gestr. L, Lil¹ | erg. Lil¹, L 10 f. de . . . l'information erg. L 11 f. supposer que (1) les (a) catholiques perdent (b) qvatre (c) trois Electeurs suivans L (2) Baviere, . . . Palatin Lil¹ 12 Catholiques, | Un Ecclesiastique, gestr. L | Baviere, Saxe et Palatin; sans qv'ils ayent la prevoyance de s'en faire remplacer un; gestr. Lil¹ | 13–S. 21.10 En . . . faisable qv'il | pourtant gestr. L | est (1) humainement impossible, s'en svivroit il un schisme pour cela? Rien moins: car (a) il y a eu pres de (b) depuis la reformation iusqv'à la grande guerre d'Allemagne il y avoit tousiours eu en ce même cas de 4 Catholiques contre trois Protestans et cependant il n'y a iamais eu la moindre apparence d'un tel schisme – pour ne point qve dire qve sans le neuuieme Electorat un tel cas semblable estoit possible, un electeur Ecclesiastique manqvant, Et Baviere cessant, et palatin avec Saxe redevenant protestans, car alors il y auroit deux Ecclesiastiques avec Boheme et trois protestans Palatin Saxe et Brandebourg. (2) contraire . . . sans luy? erg. L, Lil¹ 16 negligent (1) ⟨—⟩ ayant (2) de Lil¹ 17–S. 21.1 Electorat (1) qv'on leur a promis et il (a) est (b) seroit injuste (aa) si on vouloit L (bb) qu'on (cc) de vouloir Lil¹ et meme incroyable (aaa) de pouuoir leur refuser les ⟨—⟩ Lil¹ (bbb) qv'on pourroit s'empecher de leur tenir la parole donnée L (2) en . . . auparavant Lil¹

suppose; et qu'il leur donneroit le temps sans doute d'y pourvoir auparavant. Outre que si ces sortes de doutes et craintes en l'air, fondées sur un concours de suppositions peu apparantes, estoient permises, on ne pourroit jamais trouver de quoy s'asseurer et se contenter, et l'autre parti qui n'est pas le plus fort, auroit encor plus de sujet de s'allarmer. Mais quand on n'auroit jamais songé à l'Electorat de Bronsvic, voulant de même supposer le pis, ne peut on pas dire aussi que les choses, si Dieu le vouloit ainsi, pourroient retourner à l'estat où elles estoient avant la grande guerre d'Allemagne, à moins qu'on ne veuille renverser la paix de Westfalie. En ce cas, un Electeur Ecclesiastique manquant, il y auroit alors aussi trois Protestans contre trois Catholiques. Pourquoi donc attribuer au neuvième Electorat des cas qui ne seroient pas moins possibles sans luy?

17. Il semble donc, comme il a déjà esté dit, qu'au lieu de craindre *ubi non est metus*, on deuroit craindre et éviter des maux plus apparens et plus reels; tel que seroit une scission dans l'Empire, qui pourroit enfin naistre, si l'on vouloit pousser les Protestans à bout, en voulant demander tous les avantages pour les seuls Catholiques, sous le pretexte trop recherché des precautions si peu necessaires, sans vouloir avoir le moindre égard à ce que les Protestans pourroient enfin demander aussi pour leur seureté dans la grande inégalité où ils se trouvent, s'ils voyoient, qu'on employe trop d'application et de subtilité pour gagner des avantages sur eux.

18. Il ne paroist pas qu'il y ait lieu de dire avec justice qu'on a meprisé le suffrage des trois Electeurs qui n'ont pas encor consenti, puisque l'Empereur et l'Electeur de Bronsvic les ont requis par lettres et par des Ministres envoyés exprés. Et depuis, Sa Majesté

2 f. craintes (1) sans sujet L (2) en . . . apparantes Lil¹ 4 f. s'allarmer. (1) d'ailleurs (2) Mais Lil¹ 5 songé (1) au neuvième (2) à Lil¹ 6 que (1) les affaires ne pourroient L (2) l'estat des choses (3) les Lil¹ 9 Catholiques | c'est à dire un schisme Cela pouuoit arriver encor (1) avant (2) autres-fois *gestr. L* | 9 au | seul L, *fehlt l¹* | 10 possibles | auparavant *gestr. L* | 11 17) *erg. L* 11 comme . . . dit *erg. Lil¹* 12 craindre | la perte du Rhin *gestr. L* | 12 apparens | une dissension intestine *gestr. L* | 14 Catholiques, (1) sans leur (2) qvi (3) (-) (4) en se servant (5) sous L 14 f. pretexte (1) un peu L (2) trop L, Lil¹ 15 sans (1) leur rien vouloir (2) accorder de reciproque pour leur seureté (3) vouloir L 17 f. trouvent, (1) et sans voyant combien on (-) affecte (2) voyant (a) par ces echantillons (b) avec combien d'affectation et de subtilité on cherchoit à empieter (3) sur tout (4) s'ils . . . eux L 19 18. (1) 16) (2) 18.) L 19 ne (1) semble pas, qv'on puisse L (2) paroist . . . de L, Lil¹ 20 Electeurs (1) opposants (2) qvi . . . consenti L 20 l'Electeur (1) nouveau L (2) de Bronsvic L, Lil¹ 21 des (1) envoyés L (2) personnes envoyées (3) Ministres Lil¹ 21-S. 22.2 exprés. (1) Ainsi bien loin qu'on ait besoi (2) Et qu'ils n'avoient point de raisons particulieres pour s'y opposer. Outre qu'ils estoient bien informés qve le temps ne permettoit pas un plus grand delay à l'égard de la qvestion An, et qve toutes leurs considerations (a) pouuant estre (b) estoient (aa) encor assez à temps (bb) plus tost pour le Quomodo L (3) Et . . . contents. Lil¹

11 *ubi . . . metus*: CHR. BESOLD, *Discursus Politici Singulares, De Informatione et Coactione Subditorum*, 1626, S. 34, Bezug auf L. C. F. LACTANTIUS, *De ira Dei*, cap. 8, 6-10 und *Divinarum institutionum libri VII*, lib. V, cap. 18, 1-4.

Imperiale et les autres Electeurs ont traité avec eux sur leur satisfaction, dont ils ont paru estre contents.

19. Pour dire avec l'*Information* qu'il est de la gloire des Electeurs de Mayence et de Baviere, de soutenir qu'on doit substituer deux Electorats Catholiques aux deux branches, 5 la Wilhelmine et la Rudolphine, si elles venoient à manquer; il faut supposer que leur Altesses Electorales trouvent cette demande equitable et practicable. Mais qui ne voit que la chose devient tous les jours plus impossible et moins raisonnable?² Aussi S. A. E. de Baviere at-elle eu la bonté de se declarer trop favorablement là dessus.

20. Il est vray que l'Espagne a conseillé la restitution de l'Electeur palatin en 1621 et 10 que Ferdinand II a mieux aimé de maintenir Baviere, mais l'un et l'autre avoit ses raisons particulieres: et de plus | :outre qu'on estoit en guerre: | il faut considerer qu'alors par cette restitution les Protestans seroient redevenus égaux en nombre aux Catholiques. Mais c'est de quoy, on est bien éloigné presentement.

21. Personne a pû monstrier jusqu'icy en quoy l'erection du neuvième Electorat sui- 15 vant le conclusum du College Electoral per Majora est contraire à la Bulle d'Or, à l'union Electorale ou à la paix de Westfalie. Et au reste on a déjà mis sur le tapis des temperamens capables de lever toutes les apparences de plaintes.

² *Am Rande notiert und gestr. (Lil^l):* das sind H. Abbé Stephani worth

5 si . . . manqver *erg.L, Lil^l* 5 f. que (1) la chose (2) cela est faisable (3) leur . . . demande L
 9 20. (I) je veux croire que (a) l'Ambassadeur (b) l'Espagne a (aa) esté dis (bb) eu de la (2) il . . . vray L
 10 avoit (I) alors des (2) ses L 13 quoy | grace à Dieu *gestr. Lil^l* | 14-17 21. (I) Pour ce qvi est des
 moyens (a) d'accorder la chose (b) d'accommoder l'affaire, | à l'egard des trois Electeurs qvi n'ont pas
 encor donné leur consentement; *erg.* | on ne doute point, qv'il ne soit aisé de trouuer des expediens
 | raisonnables *erg.* | qvi puisse contenter leur Altesses Electorales (aa) pour veu qv'on ne demande rien qvi
 (aaa) soit contre (bbb) puisse faire (ccc) fasse prejudice à (aaaa) la dignité (bbbb) l'honneur supreme
 (aaaaa) du tres (bbbbb) de l'Empereur (cccc) la Majesté (aaaaaa) imperiale (bbbbbb) de l'Empereur
 (dddd) l'honneur de Sa Majesté imperiale, et à celle de l'Electeur de Bronsvic ou à la dignité des Electeurs
 favorables. Et quant à tout l'Empire, il y aura encor moyen (aaaaaaa) que ce qv (bbbbbbb) sans blesser la
 dignité et (ccccccc) pourveu qv'on se contente de ce qvi est (aaaaaaaa) faisable et (bbbbbbbb) conforme à
 l'eqvité (aaaaaaaaa) sans vouloir (bbbbbbbb) b comme on a coustume de faire qvand on est disposé à
 faciliter les choses (bb) et encor les autres à leur exemple (cc) s'ils y témoignent de la disposition de leur
 costé. (2) On n'a jamais pu monstrier (3) Personne . . . de (a) lever jusqu'aux apparences des scrupules (b)
 contenter (c) lever . . . plaintes L

3 Mayence: Lothar Franz von Schönborn.

3 f. Baviere: Maximilian II. Emanuel.

IV. KIRCHENPOLITIK

D109L DECLARATIO DUORUM MAGNI NOMINIS PROTESTANTIUM DE MODO
RESTITUENDAE INTER CATHOLICOS ET PROTESTANTES UNIONIS
6. September 1698.

Überlieferung:

l Abschrift: WIEN NB Nr. 9313 Bl. 131–139. 2°. 18 S.

5

Declaratio duorum magni nominis Protestantium Gerardi Molani et Godefridi Leibnitii, de modo restituendae inter Catholicos et Protestantes unionis: ubi et satagunt potissimas fidei controversias in sensu accommodo explicare.¹

Cum auctoritate Sedis Romanae instructus in has oras venerit Reverendissimus et Illustrissimus Dominus Dominus Franciscus Antonius Episcopus Neostadiensis Sacri Romani Imperii comes et Dominus de Buechaim, Baro in Raps et (Karembach), Dominus in Göl-lerstorf, Muhlbberg et Asperstorf, supra et infra Onasum Archidapifer, Sacrae Caesareae Majestatis Camerarius actualis et Consiliarius etc: ut Sanctum christianae reunionis negotium a sacratissimo Caesare ante hos multos annos Serenissimo Principi Ernesto Augusto, Brunsvicensium et Luneburgensium Duci, S: R: I: Electori et Episcopo Osnabrugensi gloriosissimae memoriae, non semel commendatum, ac per praedecessorem suum pia recordationis tractari c~~o~~eptum promoveret, non potest non summopere laudari zelus Reverendissimae Illustrissimae Dominationis Suae, mereturque haud dubie, ut praeclaris illius desideriiis piisque laboribus, quoad eius fieri poterit, a nostra parte respondeatur.

Postulant certe, et charitas virtutum suprema, et pacis, a Christo suis tantopere commendata, studium, et piae moderationis isthinc dudum facta demonstratio, ut nihil omitatur, quod sit in potestate, et conferre possit ad tollendum, vel diminuendum infelix Schisma, tot animabus perniciosum, quo jam longe ultra sesquiseculum Occidens dilaceratur.

Et manifestum sane est, Schismatis continuati culpam ab illis removeri penitus, qui summo conatu id agunt, ut redeat unitas Hierarchica cum Romana Sede, paratique sunt conferre a sua parte, quicquid jure exigi et salva conscientia praestari potest.

¹ *Am Rande*: 1698

Quem animum cum auspiciis, et jussu altissime memorati // Electoris Brunsvicensis beatissimae recordationis jam dudum demonstraverint nostri, cum quibus ip[s]ius auctoritate inde a quindecim annis actum est, et serenissimi successoris Domini Georgii Ludovici Ducis Bruns: et Luneburgensis et Sacri Romani Imperii Electoris Domini nostri
 5 clementissimi, propensissima eaque expressa voluntate continuatio placuerit; facile intelligitur⟨,⟩ nil illis posse accidere laetius, quam si appareat, jacta semina paulatim divina benedictione adolescere, jamque etiam summum Pontificem erga ipsos ostendere velle, quantopere sibi pax Ecclesiae curae cordique sit.

Totius autem negotii basis et fundamentum possibilis reunionis in eo consistit, quod
 10 summo consensu docent Doctores RomCatholici, neminem, etiamsi forte esset, habendum esse haereticum, si paratus sit submittere sententiam suam iudicio Ecclesiae catholicae, et persuasus sit, ita illi assistere spiritum s., ut legitimo cum tramite ⟨ducturus⟩ sit in omnem veritatem salutarem.

Hanc sibi mentem esse jam aliqua ratione ostenderunt pii majores nostri, in ipsa
 15 Augustana confessione postulantes, ut controversiae in christiano concilio rite terminarentur. Sed nostri nunc multo adhuc progrediuntur longius, et ad ultimos usque fines christiani condensus procedere non recusabunt, quo magis optimam voluntatem suam re ipsa probent. Nam rationem iniri posse arbitrantur, per quam Hierarchia dirupta unitas redintegretur, et rediri possit ad communionem cum Romana Ecclesia, etiam ante concilium
 20 illud oecumenicum, cujus fortasse celebratio ob complures difficultates, et faciem praesentem orbis christiani tam subito obtineri nequieret.

Atque ita cum Maiores rem omnem ad concilium generale // aut Synodum saltim nationis Germanicae rejecisse sint visi, et multi nihil sibi negotii cum Romano Pontifice esse posse prae se tulerint; Nostri hodie summa moderatione usi cum Pontifice tractare
 25 sunt parati, et Romanae sedis auctoritate, quidquid ad reunionem est necessarium, confici non aspernabuntur.

Quam in rem conditiones quasdam sive postulata necessaria judicant, quae et ipsa a summo Pontifice concedi posse sunt persuasi, illisque obtentis, (: praesertim cum controversiae plurimae, ut infra amplius dicitur vel reales non sint, vel temperamenta admittant,
 30 aut seponi etiam salva unitate possint :) nihil magnopere superesse arbitrantur, quod actualem reunionem morari debeat.

Postulata illa aequissima, ad unitatis Hierarchicae restitutionem Protestantibus a Romana parte concedenda in sequentibus potissimum consistunt:

Primo ut Protestantes in perpetuum retineant in suis Ecclesiis communionem corporis
 35 et sanguinis Domini nostri Jesu Christi sub utraque specie; sed ipsi tamen communionem sub una non condemnent.

Secundo, ut missae sine communicantibus, quas solitarias appellamus, item usus linguae populo ignotae, et alia Ritus Romani, quae sine perturbatione et incommodo magno introduci non possent, Protestantibus non obtrudantur, sed salvi maneant ipsorum Ritus, quantum commode fieri potest: vicissim autem Protestantes in Romanis Ritibus et cultu non condemnent, quaecunque salva pietate tolerari possunt, procerto habentes auctoritate Pontificis Maximi abusus, saepe etiam a viris catholicis auctoritate et iudicio praeditis improbatos, et maximum // reunioni obicem, apud rigidiores Protestantium ponentes efficaciter esse tollendos, quantum sine populorum scandalo obtineri fas est. 5

Tertio: ut Protestantium sacerdotibus, aliisque ipsorum clericis coniugiorum libertas, apud ipsos hactenus recepta porro relinquatur. 10

Quarto: ut circa sacerdotum et Episcoporum, superintendentiumque Protestantium factas huc usque ordinationes, gradus, et dignitatem modus utrinque acceptabilis constitutatur, et quidem talis ut imposterum clerici Protestantium etiam in parte Romana pro legitimis haberi possint; nec tamen vel ipsi vel populi scandalisentur, tanquam credere deberent, sacramenta apud ipsos hactenus non fuisse valide administrata. In futurum autem 15 ut omnis tollatur dubitatio ea aperte, et expresse observentur, quae in Romana Ecclesia hactenus habita sunt pro essentialibus sacramentorum, ordinationum, officiorum et dignitatum.

Quinto: ut Protestantium potestatibus secularibus, quae ipsis circa clerum et res sacras vigore transactionis Passaviensis, et instrumentum pacis Westphalicae, vel ex alio capite 20 competunt, integra relinquuntur.

Sexto: ut cum praestabuntur oblata mox ponenda, tunc eodem tempore non obstantibus dissensionibus circa controversias quasdam non conciliatas, et ad futuram concilii oecumenici decisionem remittendas, velit Pontifex Maximus et Romana Ecclesia sublatis Anathematismis et excommunicationibus redire cum Protestantibus ad actualem unitatem 25 Ecclesiasticam, declaratione facta, pro Haereticis, aut etiam schismaticis eos non esse habendos.

Plura quidem antea postulata sunt, speciatim, ut doctrina // de justificatione, quae initio reformationis, inter potissimas schismatis causas est habita, Protestantium Ecclesiis illibata relinquatur, sed quoniam, re accuratius deinde discussa, nullum reale discrimen in hoc Articulo superesse apparuit, amplius postulare opus non est, quod jam habetur concessum; alia vero, quae postulanda adhuc videri poterant, in conditionibus jam positae sufficienter contineantur, vel tanquam minus necessaria omitti aut seponi possunt. His postulatis annui posse a Pontifice Maximo pro certo habemus, quoniam potestas Ecclesiae catholicae, quam rite utens jure suo dirigit et gubernat, ad omnia se extendit, quae iuri 35 divino indispensabili contraria non sunt.

Talia autem non esse, quae hic posita sunt, postulata, sed omnino a summo Pontifice posse indulgeri tum ratione manifesta constat ex principiis partis R[omano-]catholicae, tum etiam exemplis comprobatur, quandoquidem quae Graecis in concilio Florentino vel alibi, tum Bohemis aliisque fuere concessa, ea, vel eis paria etiam Protestantibus concedi pos-
5 sunt.

Quod si jam salvo divino iure Pontifex maximus haec reunionis requisita concedere vel indulgere potest, dubitare haud licet, quin ea officio supremi muneris sui, pro zelo suo laudatissimo non possit non concedere, quippe quae ab eo exigit procuranda salus innum-
10 merabilium animarum, Christi pretioso sanguine redemptarum, quas exacerbatis invicem christianorum animis vinculisque charitatis disruptis, miserabiliter perditas esse, et porro perditum iri merito deploramus.

Praesertim cum non tam agatur de parvis hominibus // quorum tamen salutem ma-
ximo etiam studio summoque conatu quaerendam esse, Christus in parabola ovis centesi-
mae luculenter ostendit(,) quam de integris regionibus et nationibus, magnaue parte orbis
15 Christiani Europaei, in centro fidei ac caritatis reunienda(e), et salutem animarum supre-
mam Ecclesiae legem esse omnes fateantur. Si jam haec postulata Protestantium concedere
velit Romana sedes vicissim a Protestantibus sequentia oblata sincere promitti et fideliter
praestari poterunt.

Primo agnoscent Episcopum Romanum, inter omnes christiani orbis Episcopos atque
20 in universali Ecclesia Christiana primatum ordinis, dignitatis, et directorii et praeterea in
occidentali Ecclesia jura Patriarchalia Eminentia obtinere; promittentque se Pontificem
maximum veneraturos pro Supremo Patriarcha, seu primo et primario totius Ecclesiae
catholicae Episcopo et capite Ministeriali Ecclesiastico, eique debitum in spiritualibus
praebituros obsequium.

25 Secundo Presbyteros suis Episcopis, Episcopos Archi-Episcopis, et sic porro secund-
um Ecclesiae Catholicae Hierarchiam habebunt subjectos.

Tertio Romano-catholicos pro fratribus in Christo agnoscent, et actualem unitatem
unitatem [!] Ecclesiasticam cum ipsis mutua charitate colent, non obstantibus illis con-
troversis, quae Ecclesi(is) decisioni reservandae censentur.

30 Quarto post factam deinde reunionem actualem protestantes e(x) amore charitatis et
pacis, omnia porro pro parte sua facient, ut unitas Ecclesiae in posterum // conservetur, et
magis magisque extendatur et perficiatur, vicissim certo sibi promittentes catholicos quo-
que latino ritu utentes pari sinceritate et aequitate secum acturos, ut fermentum odii et
suspicionum adspirante divina gratia tolli tandem penitus possit.

35 Quinto: itaque parati erunt Nostri ad solidam et pacificam residuarum controversia-
rum discussionem promovendam, quantum opus erit, ut sacrum catholicae et Apostolicae
fidei depositum Ecclesiae per manus traditum conservetur, et ad posteros transmittatur; et

ita si amicabili compositione decisio necessaria obtineri non possit, sincere submittent sese ei, quod in concilio oecumenico legitime definietur, secundum id, quod jam initio huius declarationis jactum est totius negotii fundamentum: Ita tamen, ut Protestantium reunitorum, et extra dubium pro catholicis jam habitorum Archiepiscopi Episcopique (: pro quibus tunc agnoscendi erunt ipsorum superintendentes Generalissimi, Generales aliique pro re nata suis quisque gradibus locum in Hierarchia Ecclesiae habituri :) in eodem concilio, aequo cum reliquiis jure interveniant, ad exemplum eorum, quae cum Graecis aliisque sunt acta. 5

Haec oblata sufficientia esse sequitur ex principiis in Ecclesia Ro. catholica stabilitis. Nam qui animo docili audire Ecclesiam, ejusque in concilio oecumenico congregatae iudicio circa fidem et credenda stare est paratus, is, cum omni pertinacia careat, haereticus esse non poterit: et qui obedientiam debitam superioribus maximeque summo Pontifici circa disciplinam et // Agenda praestare non recusat, nullumque adeo culpa sua actuali unioni obstaculum ponit, sed potius impedimenta, quantum in se est, omni conatu removere contendit, eum Schismaticum habere, nulla ratio permittit. 10 15

A Nostris autem, haec offerenda censentibus, dudum declaratum est, atque etiam per se intelligitur, nec velle ipsos, nec posse aliis legem praescribere, aut cuiquam praeiudicium facere, vel rem inconsultis fratribus praecipitare; sed suam tantum declarare mentem, et studium omne in id conferre, ut salutaria haec consilia etiam alii amplectantur, idemque similiter a Ro. catholicorum, cum quibus agitur, pietate et zelo pacifico expectare, ut quod a paucis incipi necesse fuit, in multos, quantum Dei adspirabit favor, et christiana feret prudentia, diffundatur. 20

Explicatis jam iis, quae ad negotii substantiam pertinent, et quae Retro-Actis ex clementissima Electorali voluntate consentanea esse subscriptione nostra propter hoc potissimum facta testamur, id unum hoc loco superest, ut circa modum quoque exequendi, et ad praxin propius accedendi, cogitata nostrorum ex bono animo profecta, porro paucis exponantur, praesertim cum ea, quam hactenus praeliminariter desideraverant, et sperare jussi erant, Pontificiae auctoritatis interpositio aliqua ratione jam sit impleta. Et ipsi quidem Nostri (: cum quibus scilicet haec acta sunt :) eo usque jam in declaranda mente sua sunt progressi, ut jure nunc quidem amplius exigere aliquid ab eis non posse videatur, potiusque opus sit, pari etiam passu a Ro.catholica parte procedi. 25 30

Atque ideo Nostri illi videntur merito (: nihil tamen // praescribendo :) expetere posse, ut commissione Pontificia et auctoritate Caesarea denominentur aliquot Theologi R: catholici pii(,) moderati, docti controversiarum et rerum Germanicarum periti, erga patriam Germanicam bene affecti, nec protestantibus suspecti aut odiosi, quibus incumbat, sub directione majori momenta supradictorum omnium expendere, cum Nostris communicationem instituere, in difficultatibus complanandis laborare, et matura demum omnia ad 35

altio rem locum referre, ex quo vicissim declaratio, nostrorum declarationi respondens et satisfaciens promanare queat.

Ubi in delecta hominum et circumspecta negotii tractatione eo majore cura opus erit; quod constat, experientiaque dudum in hac ipsa causa compertum est, reperiri non paucos, 5 quibus parum cordi est bonum Ecclesiae, quoties ipsorum utilitatibus non conspirat; esse etiam multos, qui nihil minus expetunt quam Germaniae concordiam <et salutem>. Hos ergo dubium non est omnem moturos esse lapidem, ut offendiculum aliquod reperiant, quo bonum propositum eludere aut morari possint.

Itaque nihil ad hoc negotium pertinens, sive ad fundamentum et Methodum, sive ad 10 controversiarum liquidationem spectet, sine communicatione praevia cum Nostris erit vel typis vel aliter publicandum, aut etiam sine magna ratione aliis communicandum; sed silentium perquam necessarium, donec omnia maturuerint, sancte custodiendum ne importunis contradictionibus utriusque partis zelotarum, scientia aut charitate carentium, optima consilia turbentur, vel <(:) quod Deus averuncet :) penitus evertantur. //

Interim perutile erit utrobique tam auctorum gravium, quam etiam aliorum virorum 15 doctorum et prudentium sententias reunioni faventes conquiri et obtineri; omniaque alia (: communicato etiam, ubi e re esse videbitur, consilio :) agi quae ad scopum nunc Deo et bonae voluntatis hominibus gratum prodesse ulla ratione possint.

Et cum ex nostra parte facta sit pollicitatio de maxima controversiarum parte per 20 liquidationis quoddam genus ope Methodi expositoria ita eliminanda, ut mente utrinque declarata appareat, eas vel non esse reales; vel non esse nisi Philosophicas, ut nimirum eo planior fiat ad reunionem via, paucioraque ad futuram decisionem seponenda supersint, adeo jam duae talium controversiarum Decades ad sacratissimam Caesaream Majestatem ab abbate Luccensi sunt transmissae, quibus nunc decas tertia cum omnium subjectissimi 25 animi humillima et devotissima significatione ab eodem acceditur et plures Deo dante sunt secuturae.

Catalogum autem controversiarum in his tribus decadibus jam terminatarum hic sub- 30 jicere operae pretium erit, ut appareat, quam multa et quam magni momenti litigia jam pro compositis sint habenda, quae alias pacem Ecclesiae maximopere impedire debere videbantur, est autem haec illarum controversiarum recensio.

In Decade prima

1: Controversia de sacrificio Missae non est realis, sed verbalis[.]

2: De oratione pro mortuis, eorumque utilitate (: praescindendo a fructu et effectu quem preces illae habeant :) Protestantibus cum Ecclesia R: catholica nulla est // contro- 35 versia, nulla certe esse debet.

3 Postquam utrinque supponitur orandum esse pro mortuis poniturque pro certo per has preces defunctorum animas in genere aliqua ratione juvari, quaestio superstes de utilitate dictarum precum in specie erit problematica, quae pacem Ecclesiasticam morari non debeat, sed unicuique licebit, quidlibet hac in parte statuere, dummodo Analogiae fidei non adversetur. 5

4. In missa seu S: Eucharistia [orationes] fieri pro vivis et mortuis, si recte explicetur admitti potest a Protestantibus, qui cum Augustanae confessionis Apologia statuunt non solum licite, sed et utiliter pro mortuis orari.

5: Missam esse sacrificium propitiatorium pro vivis et mortuis, si recte explicetur, commodam interpretationem admittit. 10

6. Missas publicas et solennes in Ecclesiis suis constanter retinent Protestantes, nec in R: catholicorum Canone Missae quidquam magnopere improbant, nisi invocationem sanctorum, et quod non celebretur in lingua cuius genti vernacula.

7. Si statuunt R: catholici in sacramento Altaris sive Eucharisti(ae) non terminari adorationem ad hostiam, sed ad Christum praesentem, tunc quantum ad hunc articulum, 15 nulla superest Romano-catholicos inter et Protestantes controversia.

8. Si per publicam summi Pontificis declarationem constiterit verba Canonis sess: 13 concilii Tridentini, in quo dicitur: Christum in S: Eucharistiae sacramento etiam cultu patriae esse adorandum, hunc habere sensum, quod adoratio illa debeat terminari non nisi ad Christum praesentem, tunc in solenni R: catholicorum // Missa, 20 quando actu distribuitur panis consecratus, etiam a Protestantibus licite in genua procumbitur, Christusque sacramentaliter et gratiose praesens, quanta maxima fieri potest devotione, patriae cultu, speciesque panis civili cultu merito respective adorantur atque honorantur.

9. De quaestione(,) An ad valorem sacramentorum requiratur intentio Ministri, nulla 25 amplius inter R: catholicos et Protestantes est controversia, postquam una pars alteram recte intellexit.

10. Controversia de numero sacramentorum non est realis sed verbalis.

In Decade secunda

11 Confirmationis sacramentum in plerisque Protestantium Ecclesiis non retinetur 30 duntaxat, sed et ordinari non potest, nisi ab Episcopis, qui ex SS: Hieronymi et Augustini interpretatione apud nos vocantur Superintendentes, confirmetur. Imo tanta hujus sacramenti apud nos in plerisque locis censetur necessitas, ut presbyteris de jure non liceat, catechumenum, nisi a suo superintendente prius confirmatum ad usum Eucharistiae admittere. Chrisma quidem et aliae quaedam Ceremoniae apud nos in usu non sunt hactenus, 35 cur autem post factam reunionem adhiberi, et sic uniformitas, quantum etiam ad hoc

reintroduci nequeat, ingenue fateor me videre nullam, quae vel vera sit vel saltem vero similis causa.

12 Ordinationis sacramentum in protestantium Ecclesiis non solum religiose servatur, sed et ordinarie in presbyterum aut Decanum ordinari nemo potest, nisi a primo cujusvis provinciae superintendente, qui distinctionis gratia alicubi vocatur vel generalissimus vel Ecclesiarum totiusque cleri director, vel supremus superintendens: // Quod si ordinatio apud nos fieri debeat per superintendentem aliquem generalem aut specialem, fit hoc vel ex commissione superintendentis generalissimi, vel in certo casu, totius consistorii: Quin nec fas est, a quopiam apud nos confici sacramentum altaris, aut a peccatis absolvi paenitentem, nisi a presbyteris taliter ordinatis.

13 Matrimonium, quod Apostolo Graece vocatur mysterium, vulgato Bibliorum interpreti sacramentum, tantum abest, ut pro sacramento non habeatur a Nostris, ut potius ex hoc solo capite controversiae matrimoniales in Ecclesiis plerisque Protestantium, non a iudice seculari, sed a solis consistoriis et possint et debeant judicari.

14. Paenitentia seu Absolutio tantum abest, ut a nobis pro sacramento non habeatur, ut Apologia Augustanae confessionis titulo: de usu sacramentorum, dicat expresse: si sacramenta vocamus ritus, qui habent mandatum Dei, et quibus addicta est promissio gratiae, facile est iudicare, quae sint Proprie sacramenta etc: etc: vere igitur sunt sacramenta Baptismus, Caena Domini, et Absolutio, quae est sacramentum paenitentiae.

15. 15. Extremam unctionem, ritum Apostolorum temporibus usitatum, et a S: Jacobo in Ep: sua catholica c: V: v: 14 et 15 commendatum aegrotis, et in primitiva Ecclesia quam diutissime usurpatum, tantum abest, ut pro sacramento haberi non debeat, ut potius, si per me staret, illam in Ecclesiam Protestantium cuperem reintroduci.

16. Missam esse opus, quod peccata actualia dimittat, cum per crucis sacrificium peccatum duntaxat originale sit deletum, R: catholicae Ecclesiae amplius imputari non debet. //

17. Sacramenta conferre gratiam ex opere operato, postquam una pars alteram recte intellexit, articulum inter R: catholicos et Protestantes controversum amplius non constituit.

18. Elevationem hostiae sive benedicti panis ac vini, si per me staret equidem cuperem in omnes Protestantium Ecclesias reintroduci.

19. Controversia de ratione formali justificationis, sive in quo consistat justificatio hominis peccatoris coram Deo, postquam una pars alteram denique intellexit, non amplius realis sed adeo verbalis est, ut mirum videatur, quin fieri postulent, ut super tali quaestione praeter omnem necessitatem inter partes tanto temporis intervallo fuerit pugnatum.

20. De absoluta certitudine conversionis poenitentiae, Absolutionis, Fidei, Justificationis, sanctificationis sive Renovationis, denique salutis Protestantibus cum Ecclesia Romana partim nulla est controversia, partim non realis, sed duntaxat verbalis.

In Decade Tertia

21. De quaestione, An bona opera mereantur justificationem sive remissionem peccatorum, postquam una pars alteram recte intellexit, nulla amplius inter R: catholicos et Protestantibus superest controversia.

22. Circa quaestionem, An et quatenus fiducia in meritum nostrorum operum sit collocanda, nulla Protestantibus cum Ecclesia Romana controversia intercedit. 5

23. De phrasibus sequentibus.

Non dantur actus ab omni peccati labe puri:

In omni opere peccamus:

Bona opera, secundum quid, sunt peccata mortalia: // 10

Bona opera justorum non sunt mera peccata:

Bona opera non justificatorum sunt peccata:

Bona opera sunt cavenda:

Bona opera credentibus sunt ad salutem perniosa:

Postquam una pars alteram intellexit nulla nobis amplius cum R: catholicis superest controversia. 15

24. Controversia super quaestione, an reatorum bona opera placeant Deo, nec ne, verbalis est, non realis.

25. Super quaestione, an bona opera sint ad salutem necessaria, inter ipsos Protestantes est controversia verbalis. Inter Romanos autem et quosdam Protestantibus, de re ipsa, nulla; de modo necessitatis, non nisi scholastica. 20

26. Positis et concessis, quae numeris quinque praecedentibus sunt conciliata, quaestio superest, An bona opera proprie, vel improprie, an de condigno vel congruo sint meritoria, speculativa potius erit quam practica. Interim controversia de meritis bonorum operum, prout explicatur a Vasquesio, et qui hunc sequuntur, est et manet realis; prout autem explicatur a Scotistis et Nominalibus, eatenus plane desinit esse controversia, quoniam Protestantibus cum Scotistis et Nominalibus, imo cum ipso concilio Tridentino, hac in parte paria statuunt. 25

27. Controversia, an sola fides justificet, verbalis est, non realis.

28. Controversia super quaestione, an per justificationem peccata vere tollantur, non realis est, sed quam maxime verbalis[.] 30

29. Controversia super quaestione, An concupiscentia in Renatis sit contra legem Dei, et sic vere peccatum, post mutuam utriusque partis explicationem, sufficientem conciliationem admisit. //

30. Controversia de possibilitate vel impossibilitate implendi legem Dei, non realis est, sed verbalis. 35

Ex his jam apparet nos merito desiderare, ut a Theologis R: catholicis, quibus id negotii superiori autoritate dabitur, ante omnia examinentur essentialia, An nimirum posita in hoc scripto postulata a Pontifice vel Ecclesia concedi, oblataque in eo delineata, pro sufficientibus haberi queant.

5 Deinde constituto sic fundamento possibilitatis, examinabitur etiam, quis porro modus tractandi maxime conducat. Denique quomodo controversiae ipsae ope liquidationis minui debeant. In quam rem proderit Decadum transmissarum discussio, ut monita vicissim communicentur.

[H]aec sunt, quae in praesenti scripto exponenda fuerunt, ut clementissimo iussu
10 Serenissimi Domini Electoris nostri, de mente suorum Retro-Actis conformi, et omnino aequissima, ac ad unitatem, quantum possibile est, accommodata, Reverendissimo et Illustrissimo Domino Episcopo Neostadiensi melius constaret.

Sane alios Protestantes ad tractatus cum Romana parte descendere noluerunt, quod post irrita superioris saeculi tentamenta iudicarent nullam spem esse unitatis, de quo pluri
15 rimi rigidiorum libri testantur, et metuerent ne tantum struerentur insidiae, aut id quaeretur, ut ipsi committantur inter se.

Itaque plerique nuper requisiti noluerunt sub publica aliqua auctoritate responsa dare distincta quae rem redderent faciliorem, et multo minus peremptoria summam causae expedientia, qualia sunt Nostrorum, sed // tantum generalia vel declinatoria, quibus res ad
20 communicationem cum aliis totumque corpus Evangelicorum rejiciebatur, sed [Nostri], quibus creditum hoc negotium fuit, auctoritate et zelo sui Principis muniti, et justissima eius jussa omnibus carnalis prudentiae remoris abiectis exequentes, cogitantesque hoc modo, si ne audire quidem alter alterum velit, omnisque mutuae communicationis fugiatur occasio, non posse ad pacem et unitatem appropinquari, etiamsi ea maxime possibilis, aut
25 etiam facilis foret; memores etiam charitatem et pacem salva veritate divina super omnia a Christo esse suis injunctam, eandemque charitatem non esse suspicacem, maluerunt casum subire irriti (: quod absit :) laboris, imo gravi se periculo sinistrorum iudiciorum, atque etiam odiorum exponere, quam officio hominis pii et christiani, incrementum Ecclesiae salutemque patriae ardentem, ut par est, quaerentis, deesse, atque amittere occasiones prae-
30 standi aliquid, quo tanta res facilius reddi possit.

Proinde ab altera parte honestissime requisiti tandem fregerunt glaciem, et in declaranda mente eo sunt progressi, quo ante ipsos nemo, ut quantum pateretur conscientia, et salutaris veritas, obviam irent bene cupientibus, ne ulla unquam culpa Schismatis ipsis imputari possit, certi pacem Dei, si ab aliis non recipiatur, ad ipsos cum foenore esse
35 reducturam.

Idem hoc a parte R: catholica factum iri sperant, et quidquid fieri poterit, mature concedi ommissis tergiversationibus artificiisque in humanis tractatibus usitatis; quoniam

in hoc salutari negotio, quidquid fieri potest, etiam fieri debet, nec nostra agitur sed Dei causa: // Cujus in nomine omnes, quibus in hoc negotio laborandum erit, adjuramus, ut faciant, quod in se est, conscientiam eorum desuper gravantes.

Deus pacis et veritatis illuminet corda hominum, ut agant, quae pacis sunt, et nos omnes porro in via salutis ad supernae civitatis communionem ducat! Amen. 5

Omnia salvo prudentiorum et
eruditiorum iudicio, quibus per
hoc nihil cupimus praejudicatum.

Datum in libero et Imperiali caenobio Luccensi vigesima septima die Augusti S. V. Anno recuperatae salutis millesimo sexcentesimo nonagesimo octavo 10

Gerardus, liberi et Imperialis Caenobii Luccensis Abbas, Ecclesiarum in Electoratu Bruns: et Luneb: ac totius cleri Director, consiliarius consistorialis, ac statuum provincialium principatus Calenbergensis Primas. mp.

Gotfridus Guilielmus Leibnitius. Serenissimi Electoris Brunsvicensis et Luneburgensis consiliarius intimus regiminis et justitiae. mp. 15

C3 142. UNVORGREIFFLICHES BEDENCKEN ÜBER EINE SCHRIFFT GENANDT
KURTZE VORSTELLUNG
[1698.]

Überlieferung:

- 5 *L* Konzept (Molanus und L): LH I, 9, Bl. 106r–167r.
l' Reinschrift: LH I, 9, Bl. 174r–314v mit L-Korrekturen und L-Ergänzungen. (Unsere Druckvorlage.) – Teilweise gedr.: GRUA, *Textes inédits*, 2, 1948, S. 428–447. – W. HÜBENER, in: *Studia leibnitiana Sonderheft* 16 . . .

|174r|Unvorgreiffliches Bedencken über eine Schrifft genandt Kurtze Vorstellung der einig-
10 keit und des unterscheidis im Glauben beeder protestirenden Kirchen.

|175r|Eß hatt die *Kurtze Vorstellung* des *Unterscheidis* und der *einigkeit im glauben* der Evangelischen und der *Reformirten Kirchen* zwar nach anleitung des Leipziger Gesprächs von denen vornehmsten annoch beederseits in würcklichen bekandten Streit schwebenden hauptfragen sehr ordentlich und deutlich gesprochen, und den Statum controversiae wol gefaßet, auch circa momentum dissensus viel dienliches angeführt, so nicht nur zu einer Tolerantia Ecclesiastica, sondern auch zu einer wahren concordia beförderlich seyn kan. |175v| Weilen man aber dafür hält, daß ein und anders bey denen berürten Questionibus annoch zuerinnern, oder beyzutragen, dadurch, wan es auch von den Reformirten beliebt werden solte, noch näher zu rücken, und die Ursachen, so bey den Unserigen am meisten hindernis bringen, aus dem wege zu räumen, sich hoffnung erzeiget, über dies auch einige streitigkeiten in der *Kurzen Vorstellung* übergangen, die diesseits alß
20 hochwichtig angesehen zu werden pflegen.

So hat man nicht umbhin gekont, beederley, nemblich sowol berührte, alß auch einige noch in der *Vorstellung* unberührte, doch an sich selbst bedenckliche controversien in der
25 *furcht des Herren* zu überlegen. Man hat sich auch anbey bemühet, aus götlichem wort und beeder Partheyen zuversichtlichen grund-Verstandt solche Erklärungen ins Mittel zu bringen, welche, da sie in denen etwa erfolgenden Gegen-Erklärungen vor annehmlich ercknet werden solten durch gottes seegen dem Werk ohne palliation, und Zwey-Deutigkeit ab zuhelfen, zulänglich seyn mögten.

12 *Kirchen*: D. E. JABLONSKI, *Kurtze Vorstellung der Einigkeit und des Unterscheidis im Glauben beyder Evangelischen . . . Kirchen*, 1697; LH I,IX,1 Bl. 1^r. S. 1–79. 12 f. Gesprächs: Das Leipziger Kolloquium von 1631; vgl. J. BERG, *Relation der Privat-Conferentz, welche . . . zu Leipzig im Jahr 1631 . . . zwischen den . . . Chur-Sächsischen, Chur-Brandenburgischen, vnd fürstlichen Hessischen Theologen gehalten worden*, 1636. 25 *Herren*: vgl. Sprüche 1,7, 9,10 u. ö.

|176r| Von Göttlichen eigenschaften.

Die *Kurtze Vorstellung* hat von der Persohn Christi, Heiligen Nachtmahl und ewigen Gnadenwahl sich vornehmlich und ausführlich herausgelaßen. Von den fragen aber, so die Göttliche attributa angehen, die man zuzorderst abzuhandeln vor rahtsam hält, gedencket sie nur mit wenig worten dieses: Daß denen Reformirten von einigen Evangelischen bey- 5 gemeßen werden wollen, ob beleidigte ihre Lehre die göttliche wahrheit, gerechtigkeit, heiligkeit und allmacht.

Nun wil man gänzlich hoffen, daß zwischen Uns und den Reformirten jetzigen Kirchen über diese, wan schon keine revelata Theologia wäre, aus dem Licht |176v| der Natur bekante Articul kein wahrer streit sey, in dem notorium, daß die Reformirte Doctores 10 diese Göttliche eigenschafften in ihren philosophischen und Theologischen Schrifften, da von solchen Dingen gehandelt wird, nicht nur, wie sichs gebühret, erkläret, sondern auch gegen die Socinianer und dergleichen ketzer wir auch in specie Conradum Vorstium nachdrücklich defendiret.

Es gehet auch nicht aller der Unserigen, so denen Reformirten dergleichen irthümer 15 beygemeßen, meinung dahin, alß ob sich die Reformirte zu einer solchen Lehre verstünden, sondern daß es irthümer seyn, so per consequentiam aus anderen ihren lehren gezogen werden können, und wird demnach nötig seyn, diesfalß diese |177r| beede fragen zu erörtern;

1. Ob dies eine ketzerliche meinung sey, daraus eine ungestandene ketzerey folget 20 und wie weit ein theil dem andern eine solche ungestandene ketzerey mit gutem gewißen beymessen könne?

2. Ob einige der Unserigen genugsahme Uhrsachen gehabt oder nicht, solche consequentien aus der Lehre aller oder einiger Reformirten zu ziehen?

Welches nicht Unserthalben, sondern in ansehen derjenigen untersucht werden muß, 25 die aus einigen der Reformirten Lehren solche heterodoxiam gefolgert, und deshalb die Reunion beeder kirchen für unmöglich ausgegeben.

Die erste frage betreffend, seyn wihr der beständigen meinung, daß ein Christ dem andern keine |177v| ungestandene Consequenz, ob sie schon einseitigen davorhaltens aus der lehre folgete, beymeßen, viel weniger denselben deshalb verdammen solle, und dies 30 zwar ex lege humanitatis et charitatis, unter welchen gesetzen das erste einen jeden seine Menschliche schwachheit, fragilität und pronitatem errandi mehr alß zu deutlich vor augen stellet, und dadurch ihm zu erkennen giebt, daß ein vernünfftiger Mensch billig von selbst bedencken tragen solte, seinem Neben Christen eine falsche Lehre beyzumeßen, dazu er sich keines wegese verstehet, sondern sie mit allen Rechtgläubigen anathematisiret, und dies 35 umb desto mehr, weil das andere gesetz von der Charität oder liebe gegen seinen Nechsten einen jeden gebeut dasjenige |178r| auch andern zu thun, was wir wollen, daß Uns die leute

thun solten, hingegen einem jeden verbeut, andern daßelbe zu thun, was wihr wollen, daß uns andere nicht thun solten.

Aus Flacii Illyrici Lehre, daß die Erb-Sünde kein accidens, sondern des Menschen selbste Substantz sey, folget nicht nur der Manichaeismus durch eine leichte consequentz, sondern es werden auch dadurch die vornehmste articul des Allgemeinen Christlichen Glaubens evertiret: Weil aber Flacius bloß durch einen fehl-tritt in der philosophie in diesen irthumb gefallen wahr, die daraus gezogene consequentien aber mit hand und Mund verleugnete, so würde es ja eine große unbilligkeit gewesen seyn, diesen sonst mit seinem *clavi Scripturae* und *Centuriis* | 178v | *Magdeburgensibus* umb die kirche wolverdienten Mann des Manichaeismi und übriger ketzereyen zu zeihen, die jedoch ohne alle Zunötigungen deutlich aus seiner lehre folgen.

Julius Caesar Scaliger wil in seinen *Exercitationibus contra Cirdanum* nicht zugeben, daß man in concreto Gott Almächtig, Gerecht und Weise, sondern in abstracto die Almacht, Gerechtigkeit und Weißheit selber nennen sollte: Er hat aber nicht beobachtet, daß dadurch die Allmacht, Gerechtigkeit und Weißheit Gottes aufgehoben werde: Dan wer v. g. nicht Almächtig genandt werden kan, illi omnipotentia, davon er allmächtig genennet werden könnte, formaliter non inest, cui autem omnipotentia formaliter non inest, der hat gahr keine Almacht, geschweige, daß | 179r | er die Almacht selbst seyn könnte: Gleichwie ein ignorant, den man nicht gelehrt nennen kan, nothwendig keine erudition oder Gelahrtigkeit bey sich haben muß, dan sonst könnte man ihn ab eruditione eruditum nennen, Ist er aber nicht gelehrt, so hat er keine gelehrtigkeit bey sich, wie könnte man ihn dan die gelehrtigkeit selber nennen? Einige Theologi haben statuiret, daß die Erbsünde formaliter aliquid positivi sey, daraus dann folgen würde, daß Gott ein urheber der sünde sey, weil Gott alle entia positiva geschaffen, weil aber solche Theologi diese consequentz leugnen, so were es unziemlich ihnen diese Lehre beyzumeßen, daß Gott ein Uhrheber der Sünden sey. Oberwehnter Scaliger I.c exercitat: 375, Picus Mirandulanus | 179v | libro de Ente et Uno[,] Keckermannus l.3. Metaphysicorum cap: 3. et 8 und andere mehr leugnen, daß Gott mit Recht ein Ens genant werden könne, daraus dan per facillimam hanc consequentiam der Atheismus selbst folgen würde.

30 Quodlibet est vel non est
Ergo Deus est vel non est.
Sive per aequipollentiam verborum
Ergo Deus est Ens vel non est Ens.

Nun ist ex sententia angeführter Männer Gott kein Ens, Ergo ist Er ein non-Ens, und also diese gelehrte leute lauter Atheisten.

Weil sie aber diese consequentz entweder nicht gesehen, oder das worth Ens nicht in der latitudine genommen, wie man es, wan man verständlich sprechen wil, nehmen muß, und also die folge nicht vor richtig gehalten, im übrigen | 180r | aber Existentiam Dei keines weges negiret, so würde das höchste Unrecht seyn, diesen autoren den Atheismum zu imputiren, deren meinung zweiffels ohne gewesen ist, Deum esse plus quam Ens, conceptum Dei tam esse sublimem, ut nom solum Entia omnia in particulari, sed et ipsum Entis generale vocabulum quasi transcendat.

Ja was noch mehr ist, wir stehen in den gedancken, daß kein irthumb so geringe sey, 10 daraus wegen connexion aller wahrheiten der Atheismus nicht endlich folgen müße, dan wo müglich, daß contradictoria zugleich wahr seyn könnten |: Immassen alle wahrhafftige, obzwar von einem theile ungestandene consequentien auff eine contradiction endlich hinaus lauffen : | so würden ja da durch alle aeternae veritates, und mit denenselben auch die existentia Dei auffgehoben. | 180v | Wer wolte aber einen jeden, der da irret, und die 15 Consequenz so aus seinem irthumb folget, zur ungebühr leugnet, endlich aber dahin gebracht werden kan, daß er contradictoria vor wahre erkennen müße, den Atheismum imputiren.

Wan es aber mit einer ungestandenen Consequenz eine solche beschaffenheit hat, daß aus einer lehre ein schwerer irthumb durch eine leichte Consequenz klärlich folget, so 20 kann zwar dieses ohne anstoß der charität auch bey einem frommen Christen den Scrupel erwecken, es leugne sein gegentheil die consequenz, wieder beßer wißen und gewißen; Man hat sich aber mit solcher beymessung nicht zu übereilen, sondern vielmehr humaniter zu gedencken, was die Vorurtheile und praeconceptae | 181r | opiniones vor große krafft haben, und dannenhero mehrmahß veruhrsachen, daß das jenige, was diesem hel und klar 25 ist, einem andern fast dunckel anscheine. Inzwischen aber ist jedoch aus christlicher liebe ein jeder schuldig, seinem Mitchristen, welcher eine solche lehre führet, daraus durch eine leichte folge ein und ander haupt-Articul anstos leiden könnte, brüderlich davor zu warnen: Wie dan die Unserige in causa Flaciana ein solches anfangs und mit zimlicher moderation gethan. Und so viel vom ersten. 30

Die andere frage.

Ob nemblich einige der Unserigen genugsahme uhrsachen gehabt, denen Reformirten per consequentiam beyzumeßen, alß ob sie etwas gelehret, das | 181v | mit der Göttlichen Wahrheit Gerechtigkeit, Heyligkeit, barmhertzigkeit und Almacht nicht zusammen beste-

hen könne? So wollen wir dieselbe vornemblich deshalb untersuchen, damit an Unserer seite, bey denen so dem negotio Irenico nicht zugethan allen Verdacht von Indulgentz, facilität und Collusion vorgebeuet; denen Reformirten aber in sachen da die Unser meining nach, recht haben, iustitz geschehen, und die ungleiche imputationes bescheidenlich
 5 abgelehret werden mögen. Also ist denen von einigen unser Doctoren beygemeßen worden, daß sie

1. De omnipotentia Dei. 1. Die Allmacht Gottes verleugneten; weil zum exempel Beza parte prima Responsi ad Colloquii Mompelgartensis gestanden: Deum ne universa quidem sua |182r| omnipotentia efficere posse, ut Corpus Christi uno eodemque tempore
 10 in pluribus locis sit praesens. Dergleichen Assertiones Reformatorum bey Doctore Menzero in seiner Exegesi Augustanae Confessionis p: 44 mehr nachgesehen werden können. Weil nun wir, praesentiam unius corporis in pluribus locis simul, si Deus per potentiam suam absolutam, hoc est omnipotentiam agere velit, nicht nur vor möglich, sondern im Heiligen Abendmahl für actu wahr halten, so haben einige der Unserigen daraus schließen
 15 wollen, es statuirten die Reformirte, daß der Altmacht Gottes etwas an und vor sich mögliches unmöglich sey, consequenter negirten Sie die altmacht Gottes: gleichwie derjenige Zweiffels ohne |182v| omnipotentiam divinam negirte, der supposito mundi creationem esse possibilem, dennoch sustiniren würde, es wäre Gott productio rei ex nihilo allerdings unmöglich. Daß aber denen Reformirten hierunter zu viel geschehe, und Sie ex hoc ne-
 20 gatae omnipotentiae divinae nicht überführet werden mögen, ein solches ist aus folgendem Syllogismo ad oculum erweißlich:

Alles was keine contradictionem implicirt, ist Gott möglich. Daß ein leib an vielen orten zugleich gegenwärtig dargestellt werde, implicirt keine contradiction. E[rgo] Ist es Gott möglich.

25 Wan die Reformirte in diesem Syllogismo majorem negirten, so würden sie die altmacht Gottes, deren definition darin enthalten, zu gleich leugnen. Sie gestehen |183r| aber Majorem und leugnen einige nur darbey Minorem, wird ihnen daher zur ungebühr beygelegt, daß Sie Gottes Altmacht verneinen.

Eß thun uns einige Reformirte insonderheit Voetius p. I. disp: sel: p. 40 |: forte 409
 30 vel 410 :| eben so ungütlich, wan sie uns beymeßen, wir lehreten, Gott könne contradictoria thun, ((daß Uns aber hierin ebenfals zu viel geschehe, ist aus folgendem Syllogismo erweißlich:

Alles was contradictionem implicirt, ist Gott ohnmöglich. Daß ein Körper an vielen orten zugleich gegenwärtig dargestellt werden könne, implicirt contradiction.

E[rgo] Ist es Gott ohnmöglich.

Wan wir in diesem Syllogismo Majorem verneineten, so hätte Voëtius recht, uns dessen zu beschuldigen, wir gestehen aber Majorem und leugnen Minorem.)) | 183v | Die meisten klagen, so gegen die Reformirten wegen Götlicher eigenschafften von den Unserigen geführet werden, und absonderlich deßen Heyligen willen, gerechtigkeit, güte und weißheit betreffen, rühren her von dem absoluto Electionis vel Reprobationis decreto, und da besagte attributa divina durch sothane Lehre auch nur per consequentiam angefochten, oder wol gahr auffgehoben werden solten, so hätte man eine solche lehre billig vor gefährlich anzusehen. 5

Wir wollen versuchen, ob und wie weit man diese streitigkeiten, wo nicht vol kömlich heben, doch wenigstens dermaßen erläutern könne, daß ein theil den andern beßer vorstehen möge, welches zum mindesten | 184r | den nutzen haben kan, daß einer dem andern unter dem favor der dunckeln reden, vermittelt unzulänglicher definitionen nichts hauptsachliches weiter zur ungebühr auffbürden könne. 10

Die Attributa Divina müßen nohtwendig compatibilia, oder wie es von unsern Theologis exprimiret wird, Harmonica seyn. Gott, ob er zwar nicht nur Barmhertzig, sondern die Barmhertzigkeit selber ist, kan jedoch keine würckung derselbigen ausüben, die seiner Gerechtigkeit entgegen lauffe; auch keine würckung der gerechtigkeit, dadurch die Barmhertzigkeit auffgehoben werde: Wil Gott eine würckung seiner Almacht, seiner Güte oder dergleichen verrichten, so muß dieselbe seiner | 184v | höchsten Weisheit allerdings gemäs seyn. Gott hätte durch seine Allmacht, wodurch Er alles dasjenige was keine contradiction implicirt, oder keine imperfectionem in agente mit sich führet, zu thun vermag, ohnzahlbar viel creaturen schaffen können, die Er doch nicht geschaffen, zweiffels ohn, weil seine höchste weißheit solche nicht nötig noch dienlich zu seyn erachtet. Die Güte Gottes, welche darin bestehet, daß Er im höchsten Grad geneigt sey jedermänniglich alles guhtes zu erweisen, hätte ja zu wege bringen können, ja würde würcklich zu wege gebracht haben, daß es keiner creatur fehlete an irgents einem guht. Weil aber die weißheit Gottes solches nicht vor diensahm gehalten, | 185r | gibt es arme und reiche, kluge und einfältige, schon und heßliche, starck und schwache fröliche und traurige. So gahr wan Gott, der allein guht, und die gühte selbst ist, das böse zu läßet, ob wir schon die bewegende uhrsach, die Gott dazu veranlaßet, nicht allemahl wißen, so müßen wir doch der höchsten Weißheit Gottes halber mit dem heyiligen Augustino dafür halten, Deum non permitttere malum nisi majus bonum faceret de malo. Mit der Gerechtigkeit Gottes welche in der dispensation des guhten und bösen gegen andere eigentlich beruhet, hatt es ebenmäßige Bewantnis, daß sie mit der weißheit und mit der güte Gottes sich verstehen müße. 35

| 185v |¹

¹ [am linken Rand:] 2. De jure et justitia Dei:

2. Hier entstehet nun die frage de jure Dei, von dem Recht Gottes, ob nemblich Gott, gleichwie die höchste und auff's allerweiteste sich ausstreckende Macht, also auch das höchste weitschweiffigste Recht habe, zu allem daß ihm möglich ist, wan ers nur thun wolte, so gahr daß er mit recht auch Unschuldige ins ewige Verderben stürzten könne.

5 Diese lehre, welche man Thomae Bradwardino, Petro de Alliaco und anderen Scholasticis zuschreibet, wird von den Unserigen getadelt an Beza in obgedachter seiner antwort auff die Acta des Mompelgartischen Colloquii, an Zanchio Piscatore, Witackero, Maccovio und andern Reformirten, welche sich deren bedienen umb beßer zu zeigen, daß
| 186r | Gott denenjenigen, die Er zu gefäßen des Zorns und der Schmach geschaffen kein
10 unrecht gethan, dann wie kann derjenige unrecht thun, der das höchste Recht hat alles zu thun was Er nur wil.

Moses Amyraldus in defensione doctrinae Calvinii meineth diese im ersten anblick sehr hart scheinende Lehre damit zu mildern, daß er behauptet, es hätten angeregte Autores durch solches All-Recht Gottes nichts anders verstanden, alß, wie er redet, illam in Deo
15 ⟨-⟩, per quam est ⟨-⟩ Und heiße auf diese maaße Recht so viel alß was nicht straffbahr, was keinem Gesetz eines Oberherren oder OberRichters, der es ahnden, straffen oder rächen könne, zuwieder laufft. Auff die maße könnte man freylich sagen, alles sey Gott recht gegen andere | 186v | und hingegen andere, und der Mensch insonderheit habe kein Recht gegen Gott. Eß habe Gott nicht nur das höchste und vollkommenste, sondern auch
20 das Universaleste Recht über alles, er könne ohne beleidigung der gerechtigkeit die Unschuldigen verdammen, sein wort nicht halten und dergleichen, weil er keinen Oberherren, dem er seines thuns oder laßens Rechenschafft zu geben[,] erkennet.

Nuhn kan wol seyn, daß die gedachten Autores nichts anders, alß dieses durch das Recht Gottes verstanden, wer aber siehet nicht, daß eine solche definition unzulänglich zu
25 machen alhier von einer solchen gerechtigkeit die frage ist, die mit der güte und weißheit Gottes bestehen kan, ja in der that aus beeden entspringet: Dann die wahre justitz, wie | 187r | sie von allen verständigen und ehrlichen leuten genommen wird, bestehet nicht in der impunität, sondern bedeutet eine allgemeine guhtwilligkeit der weisheit gemäß. Und sonderlich kan und muß sie bey Gott nichts anders seyn, alß die allgemeine Guhtwilligkeit
30 Gottes, krafft deren er geneigt ist, das guhte und böse seiner höchsten weisheit gemäß gegen andere zu dispensiren, und zwar das gute, so viel thunlich, das böse oder malum poenae aber, so viel zur erstattung des übels und zu erlangung eines größern guhtes dienlich.

3 habe, (I) also (2) zu allem L 20 gerechtigkeit (I) der (2) die L 32 erstattung . . . zu erg. L

Auff die Maaße würde die Verdammung eines Unschuldigen, die wiederruffung göttlicher Zusage, und dergleichen kein Actus conformis justitiae seyn, weil ein solches Verfahren der gühte und weißheit Gottes schnur stracks zu |187v| wieder lauffen würde. Und wann man demnach krafft dieser definition der justitz, dasjenige ein |: obschon unvollkommenes :| Recht nennen wil, was einer |: es sey ein weg Rechtens verhanden oder nicht :| mit guhtem fug begehren, und da ers nicht erhält, sich darüber mit fueg beschweren kan, so könnte man sagen, es hätte auch der Mensch ein Recht auff gewisse maaße bey Gott, als zum exempel aus Göttlicher Verheißunge zu dem was Gott versprochen aus der Unschuld, im fall jemand vor Gott unschuldig seyn solte, zu der nicht-bestraffung und dergleichen. 5

Weil aber auch aus dem licht der Natur gewiß, daß bey Gott nicht allein die höchste weißheit liegt, sondern auch die höchste Gühte, so folget daraus, daß bey Gott das höchste |188r| und beste Recht, auch die vollkommenste Gerechtigkeit seyn müße, also und der gestalt, daß niemand über Gott zu klagen die geringste wahre uhrsach haben könne, sondern alle unsere klagten aus bloßer unwißenheit und unverstand herrühren müßen, in dem wihr das ⟨−⟩ des ewigen Rahts nicht ergründen, noch in die verborgene tieffe der beweglichen Uhrsachen, so die göttliche All-wißenheit gehabt hineinschauen können, da wihr sonst sehen und erfahren würden, daß der Herr alles wol gemacht habe. Daher es auch kombt, daß wan die Heylige Schrifft denen Menschen, die sich gleichsahm mit Gott in Rechtfertigung einzulassen unterstanden ihren unfueg vor augen stellen |188v| wollen, nicht allein Gottes höchste Macht, sondern auch tieffeste weißheit, und unaussprechliche güte angeführet, wie aus der Histori von Hiob, und beym Paulo zu sehen. Sie sagt auch anderswo: Herr wie sind deine wercke so groß |: psalm: 104. 24 :| Du hast sie alle weißlich geordnet, und die erde ist voll deiner Gühte. Und Jerem: X. 12. Gott hatt die erde durch seine Krafft gemacht, und der welt kreiß bereitet durch seine weißheit, 10
und den himmel ausgebreitet durch seinen Verstand. 25

Eine gleiche bewandtnis hat es mit dem willen Gottes, ob nemblich der wille Gottes eigentlich das Recht mache, und ob etwas deshalb allein guht und Recht sey, weil es Gott wil, oder ob es Gott deshalb wolle, weil es an sich guht und recht ist. 30

|189r| Die erste meinung wird Polano, Twisso, Rhetorforti, Maccovio Szydtovio etc. von den Unserigen beygemeßen, ja es sind endlich einige nach der hand bekandter maaßen so weit gangen, daß sie gelehret zwey mahl zwey mache vier, und drey mahl drey mache neun, umb keiner andern uhrsach, alß, weil es Gott wil. Wir wollen aber hoffen, weil

Voëtius und Amyraldus diese meinung wiederleget, es werden die heutigen Reformirten mit Polano und etlichen philosophis hierin nicht einig seyn, dann auff die maaße würden aeternae veritates keine gewisheit in sich haben, selbst bonitas et iustitia Dei würden nur denominationes extrinsecae, ja gahr in der that ohne grund seyn, wan ihr | 189v | wahrheiten
 5 von Gottes willen allein herrühreten. Si tantum staret pro ratione voluntas. Man könnte auch Gott seiner werke halber nicht loben, weil nichts lobwürdiges daran zu finden, sondern Sie allen ihren wehrt von Gottes willen hätten, dergestalt wäre bey Gott keine causa impulsiva decretorum, vergeblich wäre es gewesen, daß Gott nach dem werck der Schöpfung seine wercke gesehen, und sie alle guht befunden, wan daran sonst nichts guhtes, alß daß er sie
 10 machen wollen, und in der that würcklich gemacht.

Wird demnach die sach nohtwendig also zu erläutern seyn, daß Gott ratione Essentiae suae, non vero arbitrio voluntatis fons omnis veri, omnisque | 190r | boni sey, Inzwischen ob zwar volitum aliquid esse à Deo, formaliter was anders ist, alß bonum esse, so treffen sie doch materialiter zusammen, also daß sie nicht geschieden werden können. Zwar ist
 15 nicht ohne, daß außer Gott nichts zu finden, darin die aeternae veritates, alß de bono et justo, de rationibus et proportionibus und andern necessario veris beruhen könnten; allein sie haben ihren grund in dem ewigen wesen Gottes, nicht aber in den liberis Decretis. Sonst mögte man endlich gahr sagen, wan alle wahrheiten aus Gottes freyen willen entstanden, so wäre auch veritas Existentiae divinae eine würckung des freyen willen Gottes, quod absurdissimum. Nun bestehen ja gerechtigkeit, | 190v | Gühte, Schönheit nicht we-
 20 niger alß die Mathematische Dinge in Gleichheit und proportion, und sind also nicht weniger aeternae et necessariae veritatis. Ihr erkänntnis aber fließet, wie alle gute gaben, aus der freywilligen Gnade Gottes, nemblich aus dem licht der Natur, so Gott dem Menschlichen Verstand eingegeben. Daraus die Vollkommenheit des Gebers zu erkennen, zu lie-
 25 ben und zu loben; welches gewis nicht geschehen könnte, wan der grund dieser eigenschafften nicht in dem wesen Gottes zu finden, sondern aus seinen Liberis Decretis hergehohlet werden müße.

² 3. Es werden ferner die Reformirten beschuldiget, von der Heiligkeit Gottes in so weit sie von deßen gerechtigkeit | 191r | unterschieden wird, keine gute Lehre zu führen, indem ihnen beygemeßen werden wil, daß Gott causa mali ihrer meinung nach, und ein Uhrheber der sünde sey. Mann weiß, wie Paraeus in dem mit Becano zu Schwalbach gehaltenen gespräch gegen diese beschuldigung protestiret, welches auch Sohnius und

² [am linken Rand:] 3. De Sanctitate Dei.

4 gahr | nur *gestr.* | *l*

viele andere in ihren Schrifften gethan, daraus dann folget, daß diese Lehre denen Reformirten ingesamt, und ins gemein nicht beyzumeßen. Auch solche redens arten, die dahin zu ziehen, vermuthlich bey ihnen anjetzo nicht mehr anzutreffen.

Daß inzwischen Calvinus selbst solche redens-arten gebraucht[,] so darauff zu zielen scheinen, und sich schwerlich entschuldigen laßen, liegt am hellen tage, |191v| Lib. 1. 5 Institutionum c. 18. n. 1. sagt er: Ejus probationis in Jobo, cujus Satan et scelesti Latrovius ministri fuerunt, Deum fuisse autorem. Molitur, inquit, satan sanctum virum desperatione adigere in furorem, Sabaei crudeliter et impie in aliena bona praedando involvant. Und noch deutlicher n. 3[:] jam satis aperte ostendi, Deum vocari omnium eorum autorem quae isti censores volunt otioso tantum ejus permissu contingere, 10 daraus dan zu folgen scheint, Gott laße die sünde nicht allein zu, sondern wolle auch und mache, daß sie geschehe.

Mann mögte vielleicht zur entschuldigung Calvini anführen; Nachdem Gott, der auff unzehlbare mügliche arten dieses universum hatte schaffen können, dennoch eine solche seriem rerum erwehlet, von der Er vorher |192r| gesehen, daß sich die Sünde darunter 15 finden würde, so folge ja daraus, daß Er voluntate absoluta et efficaci seu successum habente die sünde nicht ausschließen wollen, sonst würde Er sie würklich ausgeschlossen, oder diese seriem rerum, darin sie begriffen, ungeschaffen gelaßen haben. Nun ist solches zwar an dem, man kan aber daraus nicht schließen, daß die Sünde voluntatis divinae efficacis seu successum habentis objectum sive affirmativum sive negativum sey: nicht 20 affirmativum, sonst wäre Gott die wahrhaffte Uhrsach der Sünde, nicht negativum, weil Er Sie auszuschließen auff solche weise nicht gewolt. Muß sie also in der Schöpfung seyn objectum voluntatis divinae successum habentis seu decretoriae mere permissivum.

Wann nun Calvinus mit seinem *wollen* nichts anders verstanden, |192v| alß zulaßen wollen, so wäre zwar die Meinung nicht unrecht, allein die Redens-arth bliebe 25 einen weg wie den andern scandalosa, et piarum aurium offensiva, alß welche formae sanorum verborum zu wieder, und nicht zur erbauung, sondern zur niederreißung dienen kan. Eß ist aber zu besorgen, er seye mit seiner Meinung selbst weiter gangen, in dem er gleichsam wieder diese erklärang protestiret, und wil, esse eorum omnium autorem, quae adversarii volunt, otioso tantum ejus permissu facta, ist also nicht abzusehen, wie solche 30 seltzame erklärang Calvino zu statten kommen könne. Man wolte dan in dem wort *otiosus* ein remedium endlich suchen, und es also auslegen, daß Calvinus unter dem nahmen |193r| *autoris* nichts anders verstanden, alß permissorem non otiosum, welches Gott freylich nicht ist, in dem Er die Sünde freylich nicht vor die lange weile zuläset, noch sich alß ein

blosser Zuschauer verhält, sondern sie allezeit ad maius bonum diriget. Solten nun die übrigen loca Calvini geben, daß seine meinung nicht weiter gangen, würde es uns lieb seyn. Es müsten aber in zwischen solche reden vermieden und verworffen werden.

Worin sonst eigentlich Causa mali bestehe ist eine schwere frage: Weil die Manich-
 5 aeer sich daraus nicht wickeln kúnten, machten sie zweene Götter, einen guhten, von dem
 alles guhte, und einen bösen von dem alles böse herrühre. | 193v | Diejengen philosophi, so
 Gotte die materi zur seiten gesetzt, hielten dafür, das böse rühre eintzig und allein her ex
 necessitate materiae, und hätte also Gott kein ding beßer machen können, alß pro subjecta
 materia, neque enim ex quovis ligno fit Mercurius. Weilen aber diese beede meinungen
 10 gantz irrig, so haben andere causam mali in nihlo vel privatione, das ist in der Creaturen
 unvermeidlichen beschrenckung und daher rührenden imperfection gesucht. Diese mei-
 nung quod malum sit ex nihilo, wird sonderlich Augustino zugeschrieben, welcher lib: 2.
 de lib[ero] arbit[rio] c. 20. gesagt, omne bonum ex Deo, nulla ergo natura est, quae non sit
 ex Deo. Motus ergo ille aversionis, quem fatemur esse peccatum, quia defectivus | 194r |
 15 motus est, omnis autem defectus ex nihilo est, Vide quo pertineat, et ad Deum non per-
 tinere, ne dubiter. It[em] Exposit[io] in Evang[eli?] tr. 2. peccatum per Verbum | : Christum
 : | factum non est, quia peccatum nihil est. Und diesem stimmen in der that bey, welche
 sagen, bonum esse ex causa integra, malum ex quolibet defectu.

Aus diesem defectu nun oder aus dieser natürlichen unvolkommenheit der Creaturen
 20 würde der gestalt das böse seinen uhrsprung haben. Dann gleich wie kein Zirckel so groß,
 der nicht seine circumferentz; daß ist, seine schrancken habe, welche veruhrsachen, daß er
 keinen größern platz einnimbt, und demnach eine ohnvolkommene größe hat; inmaßen von
 dem, so durch ein anders an größe übertroffen wird, | 194v | nicht gesaget werden kan, daß
 es eine vollkommene große habe; Also ist es auch bewandt mit allen creaturen nicht nur
 25 nach ihrer größe sondern auch nach ihrem ganzen wesen und allen eigenschafften, daß sie
 ohnvolkommen seyn. Daß aber die Creaturen mit solcher unvolkommenheit geschaffen,
 rühret daher, daß Gott creaturen, und nicht Götter welches ohnmüglich schaffen wollen.

Gleichwie nun diese originalis creaturarum imperfectio mit den Creaturen selbst auch
 vor dem fall ihren anfang genommen, auch mit dem Ebenbilde Gottes zu gleich bestehen
 30 kan und muß, so hat sich hernach, nemblich nach dem fall, die unvollkommenheit des
 Menschen durch die würckliche sünde unser ersten Eltern erst | 195r | recht herfür gethan,
 und eine Erb-Sünde auff uns bracht, in welcher Erb- und würcklichen sünde man betrachten
 muß, erstlich realitatem aliquam positivam, welche an ihr selbst was gutes ist, und von
 Gott herrühret, vors andere das böse, so in der sünde befindlich, so nicht von Gott, sondern

von den Schrancken oder unvolkommenheiten nemblich von des Menschen Ungehorsamb, Unwißheit, unbedachtsamkeit, ohn Macht etc: entspringet.

Wie wahrscheinlich nun diese des Augustini und anderer Meinung ist, so hebet sie doch nicht allen Zweifel, inmaßen die frage übrig bleibet, ob dann dem lieben Gott, der die Barmhertzigkeit selbst ist, nicht unmöglich gewesen | 195v | wäre, den Menschen also ⁵ zu schaffen, daß er dieser ohnvermeidlichen original unvolkommenheit ohngeachtet, entweder ohne sünde geblieben, gleich wie die Engel, so nicht gefallen, oder doch wenigstens nach begangenen sünden sich endlich allezeit bekehret hätte, wie etzliche durch Gottes gnade würcklich thun. Dieses dubium laufft endlich dahinaus, worin alle dergleichen ¹⁰ schwere fragen sich endigen, die aus mangel Göttlicher Offenbarung im reich der Gnaden nicht entschieden werden können, und daher zu ihrer erörterung ins reich der ewigen herligkeit verschoben werden müßen.

Es entsetzet sich inzwischen freylich mancher, in dem er bedencket, daß Gott, welcher | 196r | ja keiner creaturen bedarff, dennoch die Menschen in der Zeit geschaffen habe, ob Er schon vorher gesehen, ¹⁵

1. Daß Unsere erste Eltern das ebenbild Gottes theils aus vorsetzlichem Ungehorsamb, theilß aus verführung des Satans verliehren, die gebote Gottes übertreten, und dadurch ihren Schöpfer ohnendlich erzürnen würden.

2. Daß diese sünde nicht nur die beede gefallene Erste Menschen betroffen, sondern auch allen dero Nachkommen zugerechnet werden solle. ²⁰

3. Daß die straaffe solcher Sünde nach der Gerechtigkeit Gottes seyn müße, nicht nur ein kümmerliches vielen kranckheiten und | 196v | trübsahlen unterworffenes Leben, und der zeitliche Tod, sondern auch die ewige Verdamnis bestehend nicht allein in gänzlicher beraubung des begierlichen und beseeligenden anschauens Gottes, sondern auch einer unaussprechlichen Pein im ewigen feuer, welches bereitet ist dem Teuffel und seinen ²⁵ Engeln, Matth: XXV: 41.

4. Daß dieser brennende zorn Gottes nicht gelöscht, noch das gefallene Menschliche Geschlecht zu gnaden wieder angenommen werden könnte, es sey dan, daß Gott der Vatter seinen einigen allerliebsten Sohn, den glantz seiner herligkeit, und das Ebenbild seines Wesens, Mensch worden, den schmah|197r|lichen tod des Creutzes ausstehen, das gesetz ³⁰ durch seinen vollkommenen Gehorsamb erfüllen, dadurch der ganzen welt sünde tilgen, und uns das ewige Leben verdienen ließe.

5. Daß ohnerachtet alles deßen was sein Sohn für das Menschliche Geschlecht gethan, jedoch nicht nur die meisten Christen ewig verlohren und verdammet seyn würden.

Bey so bewandten schweren Umständen ist freylich nicht zu begreifen, wie Gott, deßen hertzliche Barmhertzigkeit nicht nur aus dem Liecht der Natur erhellet, sondern Lucae 1. 78, ja fast auff allen blättern Heyliger Schrifft gerümet wird. Menschlicher weise davon zu reden, über sein mitleidiges Vater herz | 197v | bringen können, eine so arme und
 5 elende Creatur, alß der Mensch nach dem kläglichen sünden-fall worden, zu erschaffen.

Mann pflegt zwar zu antworten, es habe Gott in der Schöpfung den Menschen die gesunde Vernunft, und einen freyen willen gegeben, handele demnach mit ihnen nicht, wie mit unvernünftigen thieren, sondern habe gewisse mittel zur seeligkeit verordnet, dadurch er in den Menschen kräftig seyn wolle, und zwar der gestalt, daß der Mensch in
 10 virtute gratiae krafft der Heyligen zuertheilenden gnade solche mittel annehmen, oder aus eignen bösen Kräfften sothane mittel von sich stoßen, verwerffen | 198r | und nicht brauchen könne. Welches zwar, wan man in dem primo aditu bleiben, und die ultimam causarum et decretorum Analysin unberührt laßen wil, seine Richtigkeit hat, und nicht übel gesagt ist: den grund der Schwürigkeit aber nicht hebet, warumb nemblich Gott solche
 15 elende Creaturen endlich schaffen wollen, da Er deren überhoben seyn können.

Franciscus Baco, Graff von Verulamio ehemahliger Cantzler in Engeland, hat, wie es scheint, in seinen Glaubens-Bekänntnis auff diese schwere frage sein absehen mit gerichtet, in dem er auff die speculation gefallen, Gott sey ein so heiliges, so reines, so eyferiges Wesen, daß weder Engel, welt noch Mensch einen augenblick | 198v | vor Ihm bestehen
 20 könnte, ohne hülffe eines Mitlers, und dieser sey Christus, das Lamm so von der Welt anfang her geschlachtet, und die einzige leiter, dadurch sich Gott ohne Verletzung seiner Gerechtigkeit zu seinen Creaturen herunter laßen, oder die Creatur ohne vernichtet zu werden zu ihrem Schöpfer hinauff steigen könne. Es bringet aber dieser sonst hochgelehrte Mann seine so tieffsinnige Gedancken dermaßen schlecht an, daß endlich ein mehrers nicht
 25 heraus komt als dieses: Gott habe durch dieses Mittel einen weg gebahnet zu der dispensation seines heyligen und verborgenen willens, krafft deßen einige seiner Creaturen stehen, und im stande der gnaden verharren, | 199r | andere fallen, und wieder auffstehen, sondern in der Verdammis bleiben müßen. Zeiget aber nicht an, warumb durch diese denen Creaturen ohne Mitler unerträgliche krafft des eiferigen verzehrenden Wesens Gottes dafür
 30 das unvollkommene nicht bestehen kan, sondern vernichtet werden muß, diejenigen so der Mitler weder erhalten, noch wieder auffgerichtet, nicht beßer in ihrem Nichts ohngeschaffen verbleiben, oder wenigstens wieder hernach zu nichts gemacht worden, alß daß so viel Creaturen geschaffen worden, und bey der Existenz ewig bleiben sollen, ohngachtet Gott vorher gesehen, daß es mit ihnen so übel ausschlagen würde.

35 Wolte man auff supra|199v|lapsarisch sagen, Gott habe Sie erschaffen, und erhalte sie bloß umb die Glori seiner Gerechtigkeit an ihrem ewigen elend und verdammis zu erweisen, was würde das endlich anders seyn, als sagen Er habe seine lust und freude an dem tod

und verderben des Sünders, gleichwie bey der Menschlichen verderbten Natur es bisweilen heißet; Est vindicta bonum vita jucundius ipsa. Die lust an Unglück ist ein gewißes zeichen nicht nur der unvolkommenheit, sondern auch der Boßheit. Wie kan sie dann bey Gott statt haben: Mann wolte dann wie obgedacht, seine wahre Gerechtigkeit auff weißheit und güte gegründet auffheben, und dafür ein Tyrannisches Sic volo, sic |200r| jubeo, stat pro ratione 5 voluntas, einführen. Welches freylich lehren, so nicht geduldet werden können. Es ist vielmehr gewiß, daß ein jeder weiser und gütiger Regent dahin trachtet, wie er die bösen thaten müglichst verhüte, damit er der straffen so viel immer dienlich überhoben sey. Turpia sunt principi multa supplicia, ut medico multa funera. Weil nun Gottes weisheit und güte über alles, so ist ohnmüglich, daß er aus oberwehten absehen, nemlich zur Sünde, 10 oder wenigstens zur straffe die Menschen schaffen könne, und muß es derohalben eine ganz andere bewandtnis damit haben.

Muß man also mit Luthero alhier endlich zu dem Deo |200v| abscondito seine Zuflucht nehmen, und dafür halten, die zulaßung der sünde, und darauff gesetzter straffe habe in der höchsten Weisheit und Güte Gottes selbst ihre zwar tieff verborgene doch herliche 15 uhrsachen reichend zu einem höhern überschwencklichen guht. Und weil demnach alles andere entweder Gott ohnanständig, oder an sich unzulänglich, ist nichts bessers, alß ein vollkommenes Vertrauen zu der Göttlichen weißheit gühte und gerechtigkeit haben, und im übrigen unsere unwißenheit erkennen, krafft solches Vertrauens können wihr, nach dem wir uns müglichst gehütet, die Göttliche Gnade nicht von uns zu stoßen, |201r| oder da 20 wihr gefehlet, die wiederkehr zur gnadenthür muhtwillig nicht versäumen, es sicher auff die Gerechtigkeit, Gühte und Weisheit Gottes ankommen laßen, der vermöge solcher Gerechtigkeit niemand ohnrecht zu thun, oder auch die geringste rechtschaffene uhrsach zur klage zu geben vermag, und vermöge seiner unendlichen Weisheit alles Zweiffels ohn 25 auffs beste und also geordnet, wie Er es zu erhaltung seiner uns unbekandten untadelichen, ja unverbeßerlichen enduhrsachen diensam ja nötig befunden haben wird.

Und wegen unserer unwißenheit haben wihr demnach uhrsach mit unsern Gedancken alhier stil zu stehen, |201v| des Heyligen Apostels Pauli großes paradoxum, Gott habe alles beschloßen unter den Unglauben, damit Er sich aller erbarme, in geziemender gelaßenheit zu erwegen, und darauff mit ihm auszuruffen, O welch eine 30 Tiefe des Reichthums beede der Weißheit und Erkänntnis Gottes, wie gahr unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine wege, dann wer hat des Herren sinn erkant, oder wer ist sein Rahtgeber gewesen, oder wer hat ihm etwas zu vor geben, daß ihm werde wieder vergolten: den von Ihm, und durch Ihn, und in Ihm seynd alle dinge, Ihm sey Ehre

in ewigkeit. Rom: XI, 33. 34. 35. 36. |202r| Nachdem nun die Reformirten nach dem Dordrechtischen Synodo dergleichen Redens-arten, Deum velle peccata, Deum velle malum, intellige culpae fahren gelaßen; so wird ihnen jedoch annoch beygemeßen, alß lehren Sie: Deum velle malum poenae, sine respectu ad malum culpae. Gott wolle
 5 etliche Menschen straffen und ewig verdammen, ehe einige ihre sünde in betrachtung kommen, und also ohne absehen, ob sie sündigen würden oder nicht. Welches abermahl mit Gottes Gerechtigkeit, güte und Barmhertzigkeit keines weges bestehen kan. Es gehet aber solches eigentlich die Supralapsarios an |: Von denen hernach ein mehrers :| und zwar insonderheit diejengen unter denselbigem, welche nicht allein ein decretum absolutum po-
 10 sitivum |202v| Electionis, sondern auch aeternae reprobationis setzen; daß Gott nemblich alle Menschen entweder zum ewigen leben, oder zur ewigen Verdammis, ohne einig absehen des guhten oder bösen, so in ihnen seyn werde, durch einen unbedingten Rahtschlus verordnet, auch krafft deßen denen auserwehlten Glauben und Vermögen guhtes zu thun verliehen, von denen Verworfenen aber die hand abzuziehen entschloßen habe.

15 Eß ist aber heutiges tages nach dem Dordrechtischen Synodo diese Meinung, wo sie unter den Reformirten nicht gänzlich auffgehöret, zum wenigsten nicht regnans. Die wenigsten sind dergestalt noch supralapsarii, die meisten aber supralapsarii nunmehr, und nehmen die |203r| Gnadenwahl auff als geschehen ex massa jam per lapsum corrupta. Dergestalt, daß in ordine ad Electionem Gott zwar ein decretum absolutum Electionis
 20 positivae, nicht aber reprobationis gemacht habe. Dann wer von Gott nicht aus erwehlet, und dadurch aus dem verderben gerißen ist, der bleibt in seiner eigenen verderbnis und fället dadurch in das ewige verdammis.

Merckwürdige Worte seyn des Keckermanni, System: Theol: 1. 3. c. Daraus so viel abzunehmen zu seyn scheineth, daß die supralapsarii selbst salva sua hypothesi ein positivum decretum reprobationis zu lehren nicht nötig haben. Nam sequitur, inquit, Deus habet absolutum jus annihilandi quod creavit, ergo etiam habet absolutum jus damnandi, quia creare et annihilare sunt effecta |203v| potentiae, damnare autem est effectum justitiae. Potentia Dei est virtus absoluta, sed justitia est virtus respectiva creaturae vel peccatum vel innocentiam necessario includens. Cum ergo damnatio sit summa et extrema poena creaturae, non potest fieri damnandi decretum sine respectu et conditione peccati, quod solum
 30 est causa proxima damnationis. Nemo ergo perit, nisi sua culpa, et recte quidem dicitur, propter aeternam Electionem nos salvari, sed non aequè commode dicitur propter reprobationem quosdam damnari: quia Electio est principium salutis, reprobatio vero proprie loquendo non est principium, sed remotio principii, nec proprie etiam dici potest, homines
 35 ad damnationem ab aeterno ordinatos esse, nisi hoc addam propter peccatum. Und wer weiß, ob nicht viele[,] denen decretum |204r| absolutum reprobationis beygemessen wird, es so wie Keckermannus, das ist per decretum reprobationis negationem decreti Electionis

vel nudam praeteritionem verstanden haben, wiewol es doch damit noch nicht völlig ausgemacht, sondern die Schwürigkeit de causa praetereundi bleibet.

Über alles obige wird den Reformirten ferner beygemeßen, daß aus dem Absoluto decreto an und vor sich selbst etwas entspringe, so der Weisheit Gottes eigentlich entgegen zu lauffen scheint. Dann ist das decretum gantz absolut, und hat gahr keine causam impulsivam, so währe ja Gott acceptor personarum in eligendo und verführe mit den Menschen wie ein Tyran mit seinen Unterthanen, der diesen verfolget, jenen |204v| erhebet, aus keiner andern uhrsach, alß sic volo, sic jubeo oder Er wäre gleich einem jungen unerfahrenen Regenten der bald diesem seine Gunst, bald jenem seinen Haß ohne uhrsach zuwirfft. Mit einem wohrt, Gott würde in eligendo et praedestinando handeln irrationabiliter, welches mit der Weißheit Gottes streiten müste.

Eß haben sich aber viele Reformirte darauff erkläret, die <-) Dei, oder absoluta voluntas schließe alle causas impulsivas nicht aus. Gestehen also gahr gerne, daß dies Decretum Dei seine causam impulsivam außer zweiffel habe, aber die Uns unbekant. Auff die maaß sagt Crucius in defensione seines Anti-Bellarmini p. 269 praeter liberrimum |205r| Dei placitum causam nullam assequor; occultae esse possunt, injustae esse non possunt. Ja sie nehmen gemeinlich ihre Zuflucht bey diesen objectionen auff das βάθος πλοῦτος καὶ σοφία; oder |: mit Luthero aus seinem servo arbitrio zu rehden :| auff Deum absconditum, hoc est causas impulsivas voluntatis divinae nobis ignotas. Und sagen demnach: ex post facto, nach dem Gott einmahl die Wahl gethan, daß zum exempel Petrus seelig werden, von Juda aber die hand abgezogen werden solle, so könne und müße man dafür halten, daß er wol und weislich gehandelt, ob wihr schon abzusehen nicht vermögen, was in dem untadelichen abgrund seines ewigen Rahts, und in der gemeinen Harmoni aller so müglich |205v| alß würcklicher dinge vor causae impulsivae, welche Gott bewogen[,] sein decret nach besagter Harmoni einzurichten, etwa verborgen liegen mögen.

Worin wir zwar mit den Reformirten, so viel ultimam decretorum Analysin anlanget, welche uns endlich in das βάθος führet, und ad Deum absconditum verweist, gahr wol einig seyn können. Mithin aber dafür halten, daß einmahl voluntas Dei absconditi voluntati revelati nimmer entgegenlauffen könne; auch erinnern müssen, daß man mit diesem βάθος nicht verfare, wie die philosophi mit den qualitibus occultis, und ad Deum absconditum zurück gehe, ehe man Deum revelatum in scripturis vel κατὰ τό ῥητόν vel per facilem consequentiam sich zu nutz mache. Davon |206r| hernach bey der Controvers de praedestinatione ein mehrers.

4. De Veracitate Dei.

Endlich durch veranlaßung der Lehre von dem Absoluto Decreto wird den Reformirten beygemeßen, alß ob sie die Wahrhaftigkeit Gottes antasteten, in dem sie lehren: Gott habe einen zweifachen willen, signi et Beneplaciti und hieße demnach: Nolo

mortem peccatoris in der that eben soviel als Volo. Beza redet davon also part. 2. respons: ad Colloq: Montisbel. p. 173 Id quod Deus patefecit interdum ab illo occulto voluntatis, quod latet est dissentiens, eique, quod patefecit repugnans . . . Est enim aliquis dolus bonus. Also sagt Zanchius de natura Dei 1. s. 5 c. 2. part. 4 Voluntate revelata in lege Deus vult omnes homines salvos fieri, at voluntate arcana, quae et |206v| beneplaciti vocatur, non omnes vult salvos fieri Deus sed solos Electos. Piscator in Antiscaffmanno: Deus interdum verbo significat, se velle quod tamen non vult. Etsi Hypocrisis in Deum non cadit, non tamen semper id quod mandat ab eo, cui mandat, 10 vult effici . . . Deum quod lingua profitetur idem velle non semper, nec in omnibus verum est. Ex verbo Dei constat, Deum etiam reprobos aliquos ad salutem vocare, et interim tamen nolle, ut ullus reproborum salvus fiat, quippe quos immutabili decreto ad exitium destinavit. Seynd in wahrheit seltzame gedanken und reden. Daher sich nicht zu verwundern, daß die Unserige und 15 andere höchlich darüber bewegt worden.

Die distinction des Willens Gottes in voluntatem Signi et Beneplaciti, ist eine alte, wiewol |207r| nur Analogische und nicht sonderliche nützliche distinction deren schon Lombardus gedencket lib: 1. sent. dist: 45. c. 3. it[em] dist: 47. c. 2. und ist sie also den Scholasticis, so über den Magistrum commentiret, durchgehents unter die hände gerähten. 20 Voluntas signi heißet bey ihnen soviel, alß signum voluntatis, wann nemlich dem effect oder objecto des göttlichen willens der Nahme des willens selbst beygeleget wird. Und heißet auff diese maaße und nach der distinction Matth: VI. 15. *Dein Wille geschehe* so viel, alß es geschehe dasjenige ding, der jenige actus so du wilt, oder davon du befohlen hast, daß er geschehen solle. In rem conferatur actus ille, ad quem tanquam 25 efficiendum voluntas |207v| Tua praeciendo terminatur. Eben also wird voluntas Dei pro signo voluntatis divinae genommen, 1. Thes: IV. 3. Das ist der Wille Gottes eurer heiligung, daß ihr meidet die hurerey, das ist der befehl Gottes und ein zeichen des Göttlichen willens, dadurch er uns die heiligung vorschreibet, oder anbefielet, daß wir sollen ablaßen von der Hurerey etc: Hingegen ist Voluntas beneplaciti bey den Scholasticis dasjenige, was jederman ins gemein einen willen zu nennen pfeget, nemlich Actus ipse 30 divinae voluntatis, dadurch er etwas wil.

Es hätte die Theologia dieser undeutlichen distinction gahr wol entrahten können, sie saget aber endlich, |208r| nichts unrechtes. Dahingegen die distinctio Reformatorum Voluntatis divinae in Signi et beneplaciti wie sie von vielen erkläret zu werden 35 pflegt so gethan ist, daß ein wil dem andern entgegen laufft, ja einer den andern gänzlich auffhebet, daraus dann viel schädliche consequentien gezogen werden können. Welches auch verschiedene gelehrte Reformirten gahr wol angemercket, und sich deswegen äußerst

zu behaupten bemühet, es sey zwischen den beeden willen signi et beneplaciti, oder zwischen den beeden eroffnungen von dem absehen Gottes keine wahre contradiction.

Wie dan sonderlich Wendelinus lib: 1 Theol[ogia] Christian[na] | 208v | c. 1. th: 18. davon also philosophiret: Vult Deus in Verbo suo omnes homines esse sanctos, et divinae legi conformes: Cum autem maxima hominum pars non sit sancta, nec divinae Legi conformis, consequens est, aeterno decreto nolle Deum omnes esse sanctos, cum nemo sanctus esse possit, nisi Deo sanctificante. Videtur hic contradictio esse inter Dei voluntates, quam plane se conciliare multi putant, si dicant unum velle Deum voluntate signi, aliud voluntate beneplaciti; sed non satis expediunt sese. Nam si cum voluntate signi exacte non consentit voluntas beneplaciti, cujus signum Deus profert in verbo actum utique est de veritate verbi divini. Respondendum igitur, nullam hic esse contradictionem, etsi aliqua est diversitas. Etenim | 209r | voluntas verbo expressa, sive patefactio, quod velit Deus omnes homines esse sanctos non est signum beneplaciti sive decreti divini de maxima hominum parte non sanctificanda, nulla enim hic est consensus quae requiritur inter signum et signatum, seu verbum et conceptum ejus proprium, sed alterius beneplaciti seu decreti, quod est de omnibus hominibus ad sanctitatis studium seu officium per praeceptum obligandis.

An dieser des Wendelini erklärungs ist zu loben, daß er die wahrhaftigkeit Gottes aller dings beyzubehalten sich bemühet, und dem einfolgig leugnet, daß diese beede willen Gottes signi et beneplaciti ein ander contradictorie entgegen lauffen. Wodurch er vor seine Persohn | 209v | und alle diejenigen, so die distinction auff besagte maaße erklären, und die von den Unserigen daraus gezogene folge der contradiction entweder nicht begreifen oder verwerffen, dies zum wenigsten verdienen, daß ihnen die der Wahrheit Gottes nachtheilige consequentz, gleich alß ob Gott anders rede, dann Ers meine, nicht beygemessen werden muß. Weil es unrecht, eine ungestandene Consequentz, da sie schon grund hette, wieder seinen willen jemand auffzudringen und zuzurechnen.

Wann man aber diese entschuldigung Wendelini etwas genauer betrachtet, so thut sie der sach annoch kein völliges gnügen: Dan wan Gott sagt: Ich wil, daß ihr alle heylig seydet, | 210r | so erkläret Wendelinus diese Wort also: Ich wil, daß ihr alle schuldig seydet, heilig zu seyn oder: Ich wil, daß ihr alle entweder heilig, oder strafffällig seydet. Diese proposition auff besagte maße erkläret, gläubet er dem willen Gottes nicht entgegen zu lauffen, krafft deren Gott sagen könnte. Ich wil nicht, daß ihr alle heilig seydet, dann sonst könnte Ich machen, daß ihr alle heilig wäret, dann außer dem könnet ihr nicht heilig seyn, ich wil euch aber nicht heiligmachen. Mit dieser des Wendelini erklärungs können die Unserigen nicht zu frieden seyn, Dann Gott wil nicht allein uns zur Heiligkeit verbinden, er wil nicht allein, daß wihr entweder helig oder straffbahr seyn sollen, sondern er wil wahrhaftig,

daß wihr alle sollen heilig und seelig seyn. Dies |210v| aber wil Gott nicht voluntate absoluta et semper effectum habente, mit einem wort, er wil es mit eben demselben willen damit er wil, daß keine sünde geschehe. Dieser wille Gottes ist zwar ein warhaffter und ernstlicher wille, geschicht aber leider nicht allezeit.

5 Wann demnach Wendelinus leugnet, daß Gott alle Menschen heilig und seelig haben wolle, so siehet man wol, daß er nur denjenigen willen vor einen rechten Willen ansiehet, der in der that geschicht, und seine vollkommene erfüllung erreicht: Was aber nicht geschicht, was nicht erfüllet wird, was zum effect nicht gedeyet, von dem könne man eigentlich nicht sagen, daß es Gott gewolt habe. Scheinet also |211r| die controvers aus unterschiedlicher bedeutung des worts wille herzurühren: Dan nimt man den willen für eine
10 vernünfftige Neigung[,] dieses oder jenes zu thun, die so starck, daß, wann die Macht verhanden, die that ohnfehlbar folgen müße, also daß man etwas wil aus gantzen kräfte[n] |: à tout prix, coute qv'il coute : | auff diese arth, und nach dieser bedeutung des worts wird gern gestanden, daß Gott nichts wolle, alß was würrlich
15 geschicht, und man kan auch zugeben, daß auff solche weise nicht gesagt werden könne, Er wolle, daß alle Menschen heilig seyn sollen, und daß die sünde unterbleibe. Dan wann er das erste auff die maaße wolte, würde es ohnfehlbahr geschehen, und wan er das andere auff die Maaße |211v| nicht wolte, würde es ohnfehlbahr unterbleiben.

Allein die Heilige Schrift und die Menschen selbst in gemeinem Redens gebrauch
20 nehmen das wort Willen auch vor eine Verständige neigung, woraus die that folget, wan keine hindernis verhanden. Der Wille der gestalt genommen, hat seine stufen, nach gelegenheit der neigung, der hinderniße, des verstandes, jede, auch die allerhöchste und souveraineste obrigkeit wil und gebeut das gute, das böse verbeut sie, und dringet doch mit ihrem willen, wan sie gleich sagt, daran geschicht unser wil und wol-
25 gefallen, nicht allezeit durch da sie doch die sach zu zeiten wol zwingen könnte. Dan sie wendet ihre gantze macht nicht allemahl an, und zwar wegen |212r| ander wichtiger uhrsachen, die ihre Weisheit an hand giebet, wan sie nemblich siehet, daß durch die zulaßung ein größers guht entspringen, oder ein größeres übel abgeleinert werden könne.

Auff diese letztere weise wil auch Gott, daß alle Menschen heylig seyen, Er wil daß
30 alle Menschen sich der sünde enthalten sollen; Er wil es aber nicht à tout prix oder mit solchem trieb, daß Er seine höchste Macht brauche, der Menschlichen freyheit, gewalt anthue, oder sonst die auffß weißlichste gemachete ordnung und seriem rerum turbire. Also wil manches mahl ein großer Herr und Regent etwas, findet aber aus erhelblichen uhrsachen, daß es seiner Regierung zuträglicher |212v| und anständiger sey hierunter nach allem

seinem Vermögen nicht zu verfahren, sondern vielmehr auff gewiße maße zuzusehen, und die unterlaßung deßen so er gewolt zu gestatten.

Weil nun Wendelinus und andere Reformirte die es mit ihm halten, keine uhrsach haben, diese divisionem voluntatis oder duplicem termini acceptionem zu verwerffen und das allein bey Gott pro voluto zu halten, was würcklich geschicht, so können wihr auch 5 solchen ihren Redens ahrtten nicht bey pflichten, sondern achten Uns schuldig von dem willen Gottes ex communi usu loquendi, sonderlich aber mit heyliger götlicher Schrift zu reden, gleichwie |213r| bey den Reformirten die so genandte Universalisten mit so großem applausu der übrigen Christlichen Kirchen und mit so großem nutzen des negotii Irenici zu thun angefangen. Und so viel von den attributis divinis, weswegen man keinen wahren 10 erheblichen streit übrig zu seyn hoffet.

|214r| Von der Persohn Christi.

Es ist bekant, was durch Veranlaßung deßen, so einige eine Ubiquität, andere aber lieber und bequemer eine Allgegenwarth nennen, in der Lehr von der Persohn Christi vor streitigkeiten entstanden, und vor ärgerliche Schrifften beederseits ediret worden, und wie 15 die Unserige Reformatos Nestorianismi, sie Uns Eutychnismi beschuldiget, anderer imputationen zu geschweigen.

Nachdem man aber noch bey Lutheri lebzeiten, zu behauptung der Wesentlichen gegenwarth des leibes Christi im Heiligen Abendmahl von dem argumento a sessione *ad dextram* |214v| *Dei Patris* und daraus gezogener Allenthalbenheit abstrahiret. Nachdem 20 auch verschiedene Evangelische Kirchen das illaudabile dogma ubiquitatis, wie es Herr Calixtus in dem Verstande, alß es anfänglich von etlichen vorbracht und behauptet worden, genennet anzunehmen sich gewegert, so ist nicht nur nach und nach eine gewiße omnipraesentz, von Moderatis Theologis anständiger erkläret, sondern es sind auch dadurch der controversien circa personam Christi weniger worden. 25

In Colloquio Lipsiensi haben sich die Saxonici etwas milder heraus gelaßen. Praeter haec sagen Sie |: quae scilicet nobiscum confitentur Reformati :| et id manifestissimae veritatis esse: Dominum |215r| Salvatorem Jesum non tantum secundum divinam naturam, sed etiam secundum humanam naturam vere omniscium, omnipotentem et omnipraesentem esse, sic tamen, ne omniscientia, omnipotentia et omnipraesentia, et naturales proprietates, sed ut per unionem personalem, et per subsecutam ad dextram Dei exaltationem ei communicatae stuantur, ei denique in persona, et non seorsim extra ipsam tribuantur. 30

In der praefatione *Formulae Concordiae* thun die Protestirende Churfürsten, Fürsten und Stände ihre confession hievon noch deutlicher, die phrases, sagen Sie, und modos loquendi, das ist, die arth und weise zu reden, welche im Buche der Con- 35 cordien gebrauchet von der Majestät Menschlicher Natur in der Persohn

Christi, darin Sie zur Rechten | 215v | Gottes gesetzt und erhöht, betreffende, damit auch deßhalben aller Mißverstand und ärgernis aufgehoben werden, die vielen das Wort abstractum nicht in einerley Verstand von den Schul- und Kirchenlehrern gebrauchet, erklären sich unsere Theologi mit lautern klaren Worten, daß ermeldte Göttliche Majestät der Menschlichen Natur Christi nicht außerhalb der Persöhnlichen Vereinigung zu zuschreiben, oder daß sie dieselbe an und vor sich selbst auch in der Persöhnlichen Vereinigung | : essentialiter, formaliter, habitualiter, subjective : | wie die Schul-Lehrer reden, habe; dergestalt dann, und da also gelehret würde, die Göttliche und Menschliche Natur sambt derselben eigenschafften mit einander vermischet, und | 216r | die Menschliche Natur der Göttlichen Natur nach ihrem Wesen und eigenschafften exceqviret, und also verleugnet würde, sondern wie die alten Lehrer geredet, Ratione et dispensatione Hypostaticae unionis, das ist von wegen der Persöhnlichen Vereinigung, welche ein Unerforschlich Geheimnis ist. Bisher praefatio Formulae Concordiae.

Hierbey haben die Reformirten, absonderlich Brandenburgici et Hassiaci Theologi gerne gestanden: Christum non tantum secundum divinitatem, sed et humanitatem, per illuminationem et cooperationem Deitatis omnia scire et efficere, quae quolibet modo ad officium ejus spectant. Item Christum non solum secundum divinam, sed et humanam naturam Ecclesiae suae in terris efficaci operatione gratiae et auxilio semper praesentem esse, eamque potenter | 216v | tueri conservare et regere in medio hostium secundum promissionem. *Ego sum vobiscum omni tempore usque ad finem mundi*, Et rursus: *ubi duo vel tres* etc: Hoc tantum constanter se negare, Christum secundum humanitatem aut humanam naturam et essentiam vel corpus Christi, seu in statu exinanitionis, seu in statu exaltationis ob personalem Unionem aut sessionem, aut imperium *ad dextram Dei*, substantia sua invisibili modo in omnibus locis praesens adesse. Negare item reliquas proprietates divinas, omniscientiam, aut omnipotentiam ITA humanae naturae esse communicatas, ut ea EODEM PRORSUS MODO QUO DIVINA, omniscia et omnipotens facta sit, idque in abstracto, ut in scholis loqvuntur, hoc est nominibus naturae recte ei tribui posse.

Gleichwie aber auch diejenige Evangelische, so die | 217r | Omnipraesentiam Christi secundum humanitatem noch heutiges tages lehren, selbige nicht ziehen auff den Statum exinanitionis sondern exaltationis, also verstehen sie durch solche omnipraesentiam keine absolutam et Christo per humanae suae naturae intrinsecam proprietatem, aut per aliquam ejus immensitatem competentem omnipraesentiam, alß welche sie selbst prodigissam nennen, sondern eine omnipraesentiam modificatam, quae cum operatione est conjuncta et fundamentum habet quoad possibilitatem in omnipotentia Christi sibi per unionem per-

sonalem communicata, quoad actum vero in voluntate Christi. Videatur Chytraeus in orat. p. 487. Rungius in disp. 4. de ascensu Christi in caelum §. 135. Chemnitius de duabus in Christo naturis c. 3. Hulse^{217v}mannus in breviario extenso p. 410. Theologi Jenenses in der Ausführlichen Erklärung p. 542. absonderlich aber Petrus Musaeus in Disputationibus suis Theologicis Kilonii 1667 excussis c. 8. de Christo sect. 1. de persona Christi p. 69 et 5 seq. cuius verba adscribimus:

Magna Majestatis divinae portio est omnipraesentia, ut vel inde patet, quod majoris est perfectionis praesentem quam absentem omnia gubernare et conservare. Tribus autem modis Deus est ubique praesens 1. per operationem 2. per potentiam, qui tamen duo modi coincidunt, hoc enim ipso Deus ubique est praesens per potentiam quod ubique per eam 10 operatur. 3. Per substantiam quod substantia quoque sua omnia implet, dum secundum illam omnibus creaturis, in quibus operatur, et effectibus quos producit |218r| ὀδιστάτως coexistit. Id quod partim ex Scriptura, partim ex lumine naturae praesupponitur, sed et humanam Christi naturam ubique esse praesentem per operationem, satis ex eo intelligitur, quod ex unione personali communicatam habet omnipotentiam, quae aequae ac divina natura 15 ubique operatur. Esse autem ubique praesentem per substantiam, res difficilioris est probationis. Primo id quidem certum est ex Christi promissione, quod licet in coelos ascenderit, suum tamen corpus revera, et secundum substantiam in his terris, ubicunque Eucharistia celebratur, et sic in pluribus ac longe dissitis locis eodem tempore praesens exhibeat. Deinde extat quoque ipsius ad Apostolos, et in his ad Ecclesiam dulcis promissio 20 Matth: XXVIII. *Ego sum vobiscum usque ad consummationem seculi*. Dixerat hoc jam |218v| in coelos ascensurus, ut contra discessum suum eos solaretur, quasi dicturus: Etsi secundum carnem meam post hac visibiliter vobiscum non ero, invisibiliter tamen secundum illam quoque vobiscum sum |: et cooperor :| *usque ad consummationem seculi*. Et impletam statim esse hanc promissionem post Christi in coelos ascensum docet Marcus 25 cap. et versu ultimo: *Illi profecti praedicarunt ubique Domino cooperante*, et sic invisibiliter praesente, Ex quibus jam sequitur, non repugnare humanae Christi naturae, ubique praesentem esse, si in pluribus ac longe dissitis Eucharistiae et Ecclesiarum locis est praesens. Accedit, quod si in totius Majestatis divinae consortium ascita est, non potuit ei negari omnipraesentia. Denique universalissima sunt dicta *omnia et in omnibus* 30 *esse christum*. Col. III. 11 *implere omnia* Eph: V. 10. |219r| *Omnia in omnibus adimplere*, Eph. I. 22. Quae etsi accipi possint de omnipraesentia per potentiam et operationem, ne tamen extra necessitatem. Sensus scripturae restringatur, nostri Theologi ampliant et extendunt quoque ad omnipraesentiam substantiae carnis Christi.

Notandum autem obiter est, communicationem esse ejusdem numero attributi. Sicut 35 illa ipsa omnipotentia quae Divinae naturae propria est, communicata est humanae naturae. At non aequae una est utriusque omnipraesentia, ut vel inde patet, quod ea voce in casu

recto denotatur existentia naturarum, quae connotat in distantiam ad coexistentes omnes creaturas. Sed existentia quoad rem idem est quod ejus essentia et consequenter, si una esset omnipraesentia divinae et humanae naturae una utriusque foret essentia, quod |219v| Eutychianae haeresi affine est. Id autem inter divinam et humanam naturam interest, quod
 5 illi quidem omnipraesentia ex immensitate, et sic necessario competit praesupposita mundi creatione, huic vero, ut voluntarius communicatae omnipotentiae effectus. Quod enim Christus carnem suam ubique possit praesentem sistere, hoc debet communicatae omnipotentiae, quod vero actu ubique praesentem exhibeat, voluntatis est et arbit[r]arii omnipotentiae usus.

10 Daraus dan gnug erhellet, daß Unsere Theologi, welche die omnipraesentiam carnis Christi Lehren, dadurch keines weges behaupten, Christum secundum humanam naturam eodem modo, sive in omnibus, sive in multis locis esse praesentem quo secundum divinam, aut Christi |220r| humanam naturam in omnibus locis praesentem esse per communicatam sibi omnipraesentiam divinam. Womit so gahr auch die *Formula Concordiae*
 15 conceptis verbis überein kombt. Dann nachdem sie p. 580 hatte bekennet, daß Christus nicht nur alß Gott, sondern auch als Mensch alwißend, Allmächtig, und allen Creaturen gegenwärtig sey; so wird also bald darauff p. 581 inter contrarias et falsas de persona Christi doctrinas verworffen, daß die Menschliche Natur auff eben die weise alß die Göttliche allgegenwärtig seyn solle. Welches auch
 20 wiederholet wird in *solida* repetitione articulorum controversorum p. 748.

Bey den andern propositionen so ex secundo genere communicationis idiomatum herfließene, |220v| v. g. die Menschliche Natur Christi ist Almächtig, ist Alwißend, wird auch fast keine Schwürigkeit mehr übrig seyn, wenigst unter denen, so die limitationem des Colloquii Casselani Humana Christi natura est omnipotens per denominationem
 25 extrinsecam |: die in der *Kurtzen Vorstellung* Approbation gefunden :| mit annehmen; Und da auch unter den Unserigen einem und andern diese Limitation mißfallen solte, so sehen wihr doch nicht, was man von den Reformirten weiter fordern könne, wan sie mit angeregter *Kurtzen Vorstellung* gestehen: Humanam Christi naturam personaliter esse omnipotentem, personaliter esse omnisciam ja so gahr personaliter esse omnipraesentem.

30 Es hat, wie zu glauben, den Saxonis Theologis auff dem Leipzischen Colloquio schon geschwanet, daß es mit dieser controvers, De persona Christi endlich zum Vergleich kommen dürffte. Deswegen haben |221r| sie die declaration der Reformirten über diesen articul nicht verworffen, sondern zu künftiger Unterredung und weiterer Ausführung vorbehalten, und ausgesetzt, bis endlich Doctor Johannes Ludovicus Fabricius, gewesener
 35 primarius Theologiae professor Heidelbergensis einen vortrefflichen Tractat de persona Christi geschrieben, in welchem er aus dem grunde gezeiget, daß die controversia zwischen uns und der Reformirten kirche in articulo de persona Christi auff bloße wortstreite

hinaus lauffe und in der that D. Gerhardi nostri Doctrina von der Persohn Christi in seinen locis Theologicis enthalten, eben dieselbe Lehre sey, welche die Reformirten annehmen und approbiren.

Solte aber dennoch ja über |221v| vernunften in einem und andern ein discrimen reale verbleiben, würde es wenigst den controversiis non fundamentalibus gleich zu halten seyn, 5 welche Unitatem zu verhindern nicht vermögen.

|224r| Von der ewigen Gnadenwahl.

Unter die streitigkeiten, welche nicht verbales, sondern reales, dabey aber also beschaffen seyn, daß sie den grund des Glaubens nicht auffheben, sondern salva unitate Ecclesiae wol toleriret werden können, zehlet man billig und fürnemlich die fragen, so aus dem Articul der ewigen GnadenWahl entspringen oder damit verbunden. Wann nur einige harte unleidliche sententiae oder Reden vermieden werden, welche die liebe und das Vertrauen zu Gott nicht weniger, alß |224v| den trost, den zumahl in versuchung aus dem Gottlichen Wort zu schöpfen nötig, schwächen, wo nicht gahr auffheben, und in Verzweiffelung bringen können. 15

Hieher gehöret vor andern, die frage de causa impulsiva praedestinationis, auch de universalitate vel particularitate gratiae, vocationis et meriti Christi: Weilen aber einige Theologi auch bey den Reformirten fast in diesem gantzen Articulo zu weit gangen, und entweder gefährliche meinungen geheget, oder wenigstens sich solcher Reden gebrauchet, die gefährliche impressiones machen könnten; zufferst aber nöhtig, und ein großes daran gelegen, daß solches unterbliebe, so vil die |225r| Nohturfft erfordern, die sach etwas höher herzuholen, und alles dasjenige, was einige merkliche gefahr nach sich ziehen würde, deutlich vorzustellen, und auszuschließen. 20

Der hohe Articul von der ewigen Gnaden-Wahl Gottes hat in sich große schwürigkeiten, weil nachfolgende wichtige Fragen dahineinlauffen: de Fato et contingentia, de concursu Dei tam naturali etiam ad malum, quam gratioso ad bonum; de eo quod in conversione praestat vel gratia Dei vel liberum arbitrium, de auxiliis gratiae tam sufficientis, quam efficacis, iisque tam internis quam externis, tum ut possimus, tum ut velimus: 25

8 *Anfang* (1) Dahin die Streitigkeiten gehören (2) Unter *L* 12–15 welche (1) die *Attributa* (a) divina selbst aufrichten und bereits in der ersten Class |nehmlich bey den streitigkeiten die man nunmehr bloß pro verbalibus halten zu können hoffet *erg.* |⟨—⟩ mehreren theils bemercket worden, doch auch wiederumb in etwas alhier berührt werden müssen (b) *Divina* aufrichten, auch (2) die liebe *L* 13 alß (1) an (2) den *Lil* 13 trost, (1) dan (2) den *L*

Item de scientia, voluntate et decretis Dei in eligendo vel reprobando, tam quoad extensionem | 225v | erga paucos vel omnes, quam quoad causam impulsivam et ordinem.

Eß ist nicht ohne, daß unter den Reformirten, und auch anders wo Doctores sich gefunden, die von der praedestination beynahe, wie die Stoici vom Fato gesprochen, gleich
 5 alß ob alles, was geschicht, absolute nohtwendig, et fatali atque insuperabili necessitate
 geschehen müßte: nicht nur ex divina praescientia et praeordinatione | : welche keine an-
 dere alß hypotheticam necessitatem mit sich führet, davon die frage nicht : | sondern
 auch absolute ex natura rei non nisi hanc causarum seriem sine contradictione admittentis.
 Weilen aber auch dadurch Gott selbst dem fato endlich unterworffen seyn müste; so wil
 10 man hoffen, | 226r | die dergleichen geschrieben, werden es auch beßer gemeinet, alß davon
 gesprochen, und nach dem Exempel der Thomisten, die bisweilen auff dergleichen schlag
 zu reden gewohnt seyn, und denen ein Jesuiter namens Raynaudus deswegen in einem
 eigenen tractat Religionem bestiarum auffdringen wollen, unter dem Nahmen der Neces-
 sität nichts anders alß certitudinem vel infallibilitatem verstanden haben. Zumahlen nicht
 15 zu leugnen, quod omnia futura etiam contingentia sint certae et determinatae veritatis, non
 tantum denominatione extrinseca et hypothetice wegen göttlicher Versehung und Verord-
 nung | : ex divina praescientia et providentia : | sed et in se et absolute per futuritionem ex
 certa, licet minime | 226v | necessaria neque insuperabili connexione causarum, aus gewißer
 doch nicht unüberwindlicher, noch Gott selbst zwingender Zusammenhang der von
 20 Gott geschaffener Ursachen. Welche certitudo et infallibilitas, jedoch in dem Menschlichen
 gemühte und freyen willen keinen Zwang der nohtwendigkeit, wol aber eine inclination
 oder Neigung lieber und eher dieses oder jenes zu thun oder zu laßen erwecket: Die
 Libertatem Arbitrii aber ex doctrina Thomistarum keines wegés kräncket oder auffhebet.
 So daß Conradus Vorstius mit den Socinianern und einigen andern gahr nicht nötig gehabt,
 25 umb die Menschliche freyheit beyzubehalten, sich an der | 227r | Göttlichen Alwißenheit
 und Versehung, auch andern divinis attributis zu vergreifen.

Ferner was den Concursum vel cooperationem Dei cum Actionibus creatur-
 arum betrifft, so ist bekandt, daß Durandus und andere wenige, so ihm hierunter gefolget,
 nur einen concursum generalem zulaßen wollen, und folglich gelehret, Gott habe dem
 30 Menschen und übrigen Creaturen ein vor alle mahl alle kräfte gegeben, deren sie zu ihren
 wirkungen benötigt, und thue hernach bey ihnen ein mehrers nicht, alß daß Er ihnen
 solche kräfte erhalte, et ab interitu verhindere, weiter aber mit ihrer Würckung nichts zu
 schaffen habe.

17 per futuritionem *erg. Lil* 18 insuperabili | ⟨-⟩ *erg. u. gestr.* | Lil 18 causarum, | ⟨-⟩
erg. u. gestr. | Lil 21 willen | auch *gestr.* | Lil 32 interitu (I) conservire (2) verhindern (?)
 ⟨volindere?⟩ Lil

Allein es sind die meiste |227v| Theologi Scholastici, et reliqui einer andern Meinung, und zwar nicht unbillig. Dann es haben alle Creaturen eine Essentialem dependentiam von Gott, oder wie es Paulus ausdrucket: *Gott ist nicht ferne von einem jeden unter uns dann in ihm leben, weben und sind wir.* Act: XVII. 27. 28. ja es ist nicht zu begreifen, wie einige Realitas positiva in den Creaturen seyn könne, so nicht von Gott allezeit herfließe, und ihre dependentz habe. Weil nun nicht allein in dem Wesen, sondern auch in den würckungen der Creaturen eine Realität steckt, so muß das positivum, oder was zu der Creaturen perfection in ihrem grad, und nach ihrer Art gehöret, sowol in der substantz, alß in den Operationen von Gott seinen ursprung beständig herholen. Und bestehet die erhaltung der Creaturen |228r| und ihrer kräfte nicht, wie einige autores, die den concursum Dei extenuiret, davor gehalten, in der bloßen Verhinderung des Untergangs, wie etwa ein schwerer Körper gehalten, oder sonst befestiget wird, daß er nicht herunter falle, sondern es ist conservatio, wie die alten recht gesagt haben, gleichsahm eine continuata productio, in dem alle dinge nicht weniger jetzo alß anfangs ihre dependentz von Gott haben müßen. Wir zweiffeln auch nicht, es werden die Reformirten von des Durandi meinung auch so mehr entfernt seyn, weilen nicht wenige die ihrigen vielmehr zu dem extremo opposito sich zu neigen geschienen.

Nun ist die frage: wie Gott bey dem Malo nicht poenae |: Dan |228v| das hat seine gewiesene wege :| sondern culpae mit würcken könne, ohne sich der sünden theilhafft zu machen. Allein es ist bereits angeführet, daß das malum culpae oder das böse in der sünde kein Ens reale positivum, sondern mere privativum sey, welches nicht von Gott, sondern von den limitibus creaturarum, alß seiner wurtzel herrühret. Und kan diese in der that sehr schwere und subtile sach mit dem exempel eines strohms in etwas erleutert werden; welcher an einem ohrt mit gleich-schnellem lauff viel schiffe, Flöße, Balcken, oder andere schwimmende Körper zugleich und auff einmahl mit sich fort reiße, und mit gleichem trieb, so viel an ihm, ein jedes angreiffet: Diese corpora |229r| dafern sie in einem gleichen begriff, oder in eadem superficie damit sie vom Stroh gefaßet werden, gleich schwer, und in ansehen der übrigen zu schwimmen gehörigen Umständen ein ander gleich wären, müsten vom strohm, oder sonst sich ergießendem Bach oder Waßerfluth alle sambt mit gleicher geschwindigkeit fortgetrieben werden. Wann aber die schiffe zwar einander gleich, aber eines schwerer als andere belahden, so werden auch die andere geschwinder, dieses aber langsahmer daher fließen und weit zurück bleiben. Die krafft oder das positivum motus, so allen schiffen auff gewisse maaße gemein ist, rühret her vom strohm: das privativum aber, nemblich |229v| die langsamkeit oder mehr beschrenckete Bewegung des

31 so (I) würden (2) werden Lil 32 krafft (I) aber (2) oder L

schwerer beladenen Schiffes, in dem es dem waßer, ja andern Schiffen nicht gnugsahm folgen kan, sondern dem trieb gleichsahm widerstehet, rühret her ab ineptitudine massae. Auff die art könnte man durch die krafft und den bewegungstrieb einiger maaßen das positivum, die gühte und volkommenheit die den Creaturen von Gott gegeben wird: durch
 5 die schwere aber ineptitudinem massae corporeae das privativum oder der dinge unvolkommenheit vorstellen, dadurch sie widerstehen, und verhindert werden, dem guten trieb volkömlich zu folgen. Weilen aber die ahnligkeit hier sich nicht in allem findet, zwar auch
 | 230r | nur in einem gewissen dienlichen tertio erfordert wirdt, wil man sich dieses gleichnißes nicht zu einer vermeineten völligen Erklärung eines so hohen und schweren Puncts,
 10 sondern nur zu einer nicht unfüglichen adumbration dadurch Unsern concepten nicht wenig geholffen wird, bedienet haben, gnug, daß soviel Uns wißend, unter den Reformirten jetzo keiner zu finden, der Gott zur Uhrsach der sünde mache, wie ehemahlen Calvino, Bezae, Piscatori und andern hat vorgeworffen werden wollen, davon auch bereits bey den attributis divinis gehandelt worden.

15 Was wir jetzo von denen in die praedestination lauffenden Puncten, absonderlich de rerum | 230v | contingentia, et concursu Dei naturali geschrieben, auch die attributa divina naturali lumine cognita angehet, ein solches hat revelata Theologia cum Naturali gemein. Aber von dem Concursu Dei supernaturali, hoc est gratioso, davon weiß Theologia revelata allein zu sagen, und ist an denen Reformirten durchgehendts einige leztere novatores
 20 außgenommen zu loben, daß sie necessitatem gratiae ad omnem motum bonum spiritualem nach dem exempel des Augustini jederzeit getrieben, und sich dem Pelagianismo auffs ernstlichste widersetzet.

Eß hatt nemlich Pelagius dafür gehalten, daß die natürlichen kräfte des Menschen gnug seyn, die seeligkeit zu erlangen, wan nur das wort Gottes dazu kähme. Wan dieses
 25 | 231r | nun mit der heiligen Schrifft einiger maßen übereinstimmete, so wäre es gewiß, ein leichter weg allen streitigkeiten de gratiae, praedestinationis et liberi arbitrii conciliatione abzuhelffen. Eß ist aber diese des Pelagii Lehre der Heiligen Schrifft allerdings zuwieder, und auch in verschiedenen zwar particular-Conciliis alß ketzerlich verdammet worden. Darüber die octo capitula Africani plenarii Concilii, Pelagianis cum Anathematismis
 30 opposita, nachmals von der gantzen kirche angenommen worden.

Nach der Zeit haben sich allerhand sorten von Semipelagianern in der Kirche merken laßen, welche zwar die innerlichen Gnade Gottes eine gewisse würckung zugeschrieben, | 231v | dabey aber dem Menschlichen freyen willen so viel vorbehalten, daß es zu abbruch der Göttlichen Gnade gereicht, so gahr daß einige gelehret, Gott gebe zwar zu unserm

thun und volbringen seine krafft nicht aber zum wollen. Ausdrücklich gegen den klaren ausspruch Pauli phil: II. 13. *Gott ist, der in euch wircket beede das wollen und das thun nach seinem wolgefallen.* Solchen wieder setzen sich nun die Reformirte billig mit den Evangelischen, alß welche an denen im Concilio Arausicano und sonst verworffenen lehren keinen theil nehmen, ja es ist bekant, wie starck beede theile gegen diejenigen alß 5 Synergisten gestritten, die dem freyen willen zu viel beygelegt, wie die Formula Concordiae selbst sich darin |232r| wol und nachdrücklich erkläret.

Es entstehet aber hier eine andere, zur sach mehr dienende frage: Ob Gott durch sein wort allen Menschen eine gratiam universalem internam eamque sufficientem verleihe, krafft deren ein jeder Mensch seelig werden könnte, wan er nur wolte. Die affirmativam hält 10 man unsers theils allerdings vor wahr, und in Heiliger Schrift gegründet, daraus ut in re notissima die stellen auszuführen ohnnötig seyn würde. Es haben sich auch zu dieser der Unserigen meinung die Thomisten vorlängst, auch die so genandten Jansenisten etwa vor 40 Jahren, wie aus dem Journal des du S. Amour zu ersehen[,] bequemet. Und das umb desto mehr, weil sich hervorgethan, daß ihre principia |232v| dadurch nicht aufgehoben 15 worden, Und was die Reformirten anlangt, wil man auch hoffen, daß sie dem nicht entgegen, wie sie auch solches nicht nötig haben.

Allein es ist die Frage, alßdann noch übrig, ob nebenst der gratia universali et omnibus communi ac sufficiente Gott diesem und jenem eine gratiam specialem also und der 20 gestalt erweise, daß die gnade der antragung des Lichts im Verstand, und die neigung im willen bey allen zwar gemein sey, die gnade der durchdringung aber des Menschlichen Gemüths, also daß ein würckliches licht und würckliche schliesliche neigung zum guhten im Verstand erfolge, sehr unterscheiden, und einem vor dem |233r| andern hierin eine sonderbahre Gnade verliehen werde, und zwar, welche per se efficax et victoriosa seyn müße, welches letztere die Reformirten auch Thomisten und Jansenisten gewaltig treiben. 25

An unser seiten, ob wir zwar dafür halten, daß die gratia Dei sufficiens allerdings universalis sey, und die nicht erfüllung des Zwecks und Effects derselbigen von der Menschlichen widersetzlichkeit hauptsachlich herrühre, so leugnen wir doch darumb nicht, daß die Gnaden und gaben des Heiligen Geistes in den hertzen der Menschen sehr unterschieden, ja zur Bekehrung selbst ein hertz von der Gnade Gottes empfindlicher und 30 durchdringender alß das andere gerühret |233v| werde. In der gratia externa finden sich die auxilia derselben noch viel mercklicher, ja auffß höchste von einander unterschieden. Wie mancher findet durch die Gebuhrt, erziehung, conversation und lebens-arth Gelegenheit zum guten, mittelst der innerlichen Gnade, würcklich zu gelangen? Dahingegen ein ander durch eine nachtheilige Gebuhrt, erziehung, umbgang und lebensahrt, ungeacht der innerlichen gratiae sufficientis, nicht nur von gutem mehr abgehalten, sondern auch wegen 35 fürkommender allerhand böser exempel und gefährlichen ärgernis zum bösen gereizet

wird, ob er gleich solchen mit Göttlicher innerlicher, ihm in der that verliehener hülff woll hätte wie|234r|derstehen können.

Daß aber eine gewisse so genandte gratia per se efficax et victoriosa allen denen die sich würcklich bekehren, und zwar ihnen allein gegeben werde, die an und vor sich selbst
 5 so starck sey, daß sie die härtigkeit des hertzens in omni casu aller wiedrigen umbstände und aller widersetzlichkeit ohngeachtet überwinde, und die wahre bekehrung zu würcken nicht nur vermöge, sondern auch in der that selbst allemahl, und zwar einzig und allein
 würke; also daß ohne einen solchen grad der gnade sich niemahls eine wahre Bekehrung würcklich finde: Darin können wir mit den Reformirten Thomisten Jansenisten, die ein
 10 |234v| solches lehren, nicht einig seyn; dann ob wihr schon bey solcher Lehre eben nichts gefährliches sehen, so sehen wihr doch auch deren keinen grund in heiliger Schrift und sonst, können auch die nohtwendigkeit nicht finden, so ein solches veranlaße; weilen ja nichts ungereimtes daraus folget, wann man dafür hält, daß ein gewißes maaß der gnaden bey einem Menschen wegen der inn- und äußerlichen umbstände dasjenige verrichte, was
 15 durch eben dieses maaß bey einem andern wegen seiner allzu großen verderbung, verstockung und äußerlicher reitzung nicht erhalten wird, zu geschweigen daß solche gratia per se efficax von einigen |235r| irresistibilis genandt, und auff eine solche weise erklärt wird[,] die sie mit der menschlichen freyheit incompatibel machen würde, auff welche arth sie gantz und gahr nicht, weniger alia gratia conversionis exclusa allein zuzulaßen.

20 Bleibt demnach annoch übrig die frage von dem Göttlichen Raht-schluß, das ist von der Gnadenwahl und gerechten verwerffung, auch decreto absoluto et conditionato, sowol alß deren causis impulsivis, ordnung und begriff. Hier finden sich nun verschiedene gradus der Lehren welche von den Unserigen an den Reformirten hauptsachlich getadelt werden.
 Dann

25 1. Sind einige soweit gangen, daß Sie gelehret, Gott habe |235v| den Menschen nicht nur zur verdammis, sondern gar zur sünde selbst geschaffen, und praedestinirt. Weil diese unsere Tractatio Irenica seyn sol, wollen wir die bekandte loca nicht anführen weniger exaggeriren. Wir müßen aber eine solche Lehre höchlich improbiren, in dem daraus zum allermeisten folget, daß Gott die sünde wolle.

30 Wihr laßen dahin gestellet seyn, ob deren meinung die also geredet, nicht beßer gewesen, alß die worte, und ob sie nicht, wie es einige entschuldigen, ohne die heiligkeit Gottes anzutasten, es bloß dahin verstanden: mala Deum velle permittere permissione tamen |: wie Calvinus loco supra citato geredet :| non otioso dergleichen otiosa permissio es |236r| währe, wan Gott in solchem fall es gehen ließe, wie es gehet, und gleichsahm es

dahin gestellet seyn ließe, welches weder mit seiner Alwißenheit noch seiner providenz und unverbeßerlicher anstalt bestehen kan. Mann entschuldige aber solche redens-art wie man wolle, so ist und bleibet es doch horrendum auditu, Deum velle peccata. Dagegen David in terminis saget, non Deus VOLENS iniquitatem Tu es. Psalm V. 4.

Eß folget auch aus diesem quamlibet non otioso permissu gar nicht, daß Gott die sünde wolle und billige, sondern vielmehr das gegentheil. Die non-otiosa permissio aber bestehet vornemlich darin, daß er sie umb hoherer ursachen, und eines größern guhtes willen zulaße, und dasjenige, was von bösen Menschen übel gemeinet wird, zu einem |236v| guten Zweck richte. Tanta enim est |: sagt Augustin: lib. de Continentia c. 6 :| omnipotens Dei bonitas, ut etiam de malis possit facere bona, sive ignoscendo, sive ad utilitates piorum coaptando, sive etiam iustissime vindicando. Nachdem nun die prae-destinatio ad peccatum in der Reformirten kirch verlaßen worden, so wird

2. Von denen zu reden seyn, welche eine praedestinationem ad damnationem, oder reprobationem absolutam ohne alle absicht auff die menschliche Boßheit und unglauben lehren. Und sindt diejenige, welche so zureden über den lapsum Adami hinauff gestiegen, und das Menschliche geschlecht alß für dem fall betrachtet, zumahl, da sie zugleich Gott in seinen decretis also angesehen, alß ob er auff sünd und unglauben |237r| kein absehen gehabt, supralapsarii genandt worden. Wiewol man im übrigen nicht in abrede, und auch bereits oben erwehnet, daß praedestinatio ad damnationem eben mit dem ascensu supra lapsum nicht nohtwendig verbunden, Immaßen Gott von dem fall der ersten Menschen, und folglich des gantzen Menschlichen Geschlechts, selbst |: der Engel so abtrünnig worden, zu geschweigen :| mit betrachtung alles deßen, so daraus entstehen würde, also de massa adhuc ut corrumpenda et nondum ut corrupta, seinen Alweisen, Algütigen und gerechtesten Raht-Schluß, doch nur permissive gefaßet, und die daraus entstehende verdammung vieler Menschen nicht anders |237v| alß wegen ihrer vorher gesehener sünde und Unbusfertigkeit beschloßen.

Diese Lehre nun vom Absoluto Reprobationis decreto ist im Colloquio Mombelgardensi zwischen Jacobo Andrea und Theodoro Beza am meisten herfür gebrochen alwo Beza ausdrücklich gesaget, Deum quosdam aeterno, sed iusto suo decreto ad aeternam damnationem creasse. Wie er dann auch in seinen Thesibus de praedestinatione, welche zu finden Operum Theologicorum Tom[us] 3. ausdrücklich geschrieben: Deum ab aeterno ex mera sua voluntate omnia quae ad causarum etiam ordinem attinet, antecedente, ac proinde nulla neque dignitatis neque indignitatis personae ratione habita, eos duntaxat, quos ipsi visum est singulares homines sive integros etiam populos, alios quidem amoris |238r| ac salutis, alios vero odio et exitio destinasse.

Solche und dergleichen Reden sind nun allerdings unbegründet, dabey aber auch sehr hart und unleidlich. Die Antiquität hat sie in den praedestinitis verworffen und anathematisiret. Die Scholastici pflegen hievon mit großer Behutsamkeit zu reden, und verstehen sub nomine praedestinatorum allein die auserwehnten, die Repobos aber pflegen sie gemeinlich nur praescitos zu nennen. Zwar hat man an praedestinitianischer seite die harte und unanständige Lehren damit zu entschuldigen, etwa vermeinen mögen, quod etiam divina praescientia non sit otiosa, sed cum praeordinatione semper conjuncta: und daß keine propositio oder |238v| wahrheit sey[,] bey der sich Gott indifferenter halten, und wie wihr Menschen aus unwissenheit, Nachlässigkeit oder andern zeitlichen absehen bisweilen thun wollen oder müssen, abstrahiren, oder das judicium suspendiren könne. Seye demnach dieser Lehrer meinung nicht gewesen, Gottes güte und Barmherzigkeit etwas dadurch zu detrahiren, sondern vielmehr dadurch den Anthropomorphismum zu verhüten; daß man sich Gott nicht wie einen Menschen einbilde, der otiosa permissione etwas dahin gestellet seyn, oder dahin gehen laße, so freylich bey Gott ohnmüglich, und seiner Alwißenheit krafft und Regierung wiederstreben würde.

Nun wil man gerne |239r| von diesen Authoribus das beste hoffen, daß sie nemblich es nicht böse gemeinet, und wan einiger maaßen behauptet und glaublich geachtet werden kan, daß bey ihnen voluntas reprobandi nichts anders bedeute, alß voluntatem permittendi reprobationem, ob maioris sapientiae bonique rationes ad quas hoc malum dirigi potest, etsi ipsum per se non modo non velit DEUS, sed etiam plane nolit nisi sub conditione peccati, so ist man damit gahr wol zu frieden, hält aber gleichwol dafür, daß man ad evitandum Anthropomorphismum nicht in etwas so mit der Göttlichen güte, und andern eigenschafften streitet, verfallen müße, sonst würde man nicht humanas imperfectiones, sondern vielmehr divinas |239v| perfectiones von Gott ausschließen und removiren. Und wan die meinunge gleich anders und beßer, muß sie doch nicht durch ungebührliche Reden, die die Majestät Gottes verletzen können[,] ausgedrückt werden.

Weil auch Gott nicht alß ein Mensch, den etwas gereuet, der etwas ohne grund und uhrsache wolle, der das böse ohne erhaltung eines größern guhten leiden, oder gar eine lust daran haben könne; so kann kein absolutum reprobandi Decretum bey Ihm stat haben. Es wäre auch darin eine sichtbare ungerechtigkeit[,] dann es geschehe ein actus judicialis sine fundamento, wie Keckermannus oberwehnter maßen wol erinnert, nem|240r|lich eine condemnatio sine respectu ad culpam. Und wan absolutum decretum reprobandi dem absoluto decreto Electionis antworten solte, würde gleichwie in diesem und bey den Electis nach der Reformirten meinung[:] erst komt praedestinitio ad salutem, hernach folgt praedestinitio ad fidem; also bey den reprobis auff praedestinitationem ad damnationem kommen praedestinitio ad peccatum, tanquam medii ad finem, und man darüber in die erst-abgelehnte böse lehre wieder verfallen de causa peccati. Also man nehme es wie man wolle, so

ist nicht abzusehen, wie Gott einen wolgefallen oder absolutum bene placitum an der Menschen ewigen elend haben könne, sondern es muß dafür gehalten werden, daß er solches allein umb der |240v| sünden willen verhenge. Und hat man demnach den heutigen Reformirten billig zu gratuliren, daß sie sich dieses praedestinationismi, nemlich ad damnationem oder Absoluti Reprobationis decreti, wie man nicht anders weiß, abgethan. 5

Sie haben aber annoch durchgehendst 3. beybehalten die Lehre de Absoluto decreto Electionis ad Gloriam, daß obschon Gott niemand zu verdammen beschloßen, als wegen der sünde und unbußfertigkeit, so sey jedoch die Wahl zum ewigen leben aus Gottes bloßen gnädigen willen ohne einig bewegendes absehen auff des Menschen so gewehlet worden, guhte beschaffenheiten, und also nicht propter fidem praevisam geschehen. Nemlich |241r| es hätte Gott nach geschehenem fall alle Menschen mit Recht in ihrem Verderben laßen und verdammen können; Er hätte aber in ordnine ad Electos ohne einige bey ihnen sich findende unterscheidung einen actum misericordiae, gleichwie in ordine ad praeteritos vel non Electos einen actum iustitiae verüben wollen; Diese nun, welche also lehren, weil sie hominum genus per lapsum corruptum alß das objectum betrachten, woraus Gott wehlet, werden sublapsarii, oder Infralapsarii genennet. Hier kommen nun dreyerley fragen für, nemblich, de Decretorum divinatorum ordine, causa impulsiva, et extensione. 15

Was zufferst die ordnung der göttlichen Rahtschlüße betrifft, so wird zwar |241v| von den Reformirten gestanden, daß Gott keine andere zur ewigen herligkeit erwehle, alß die den lebenden glauben endlich haben werden. Es wird auch ebenmäßig von den Unserigen gestanden, daß der glaube sey ein Gnaden-geschenck Gottes, und daß niemand in der Zeit den seligmachenden glauben haben könne, dem Gott denselbigen zu geben von Ewigkeit nicht beschloßen. Es sind auch beede theile damit einig, daß in der ordnung der Göttlichen Rahtschlüße nicht prioritas temporis, sondern prioritas naturae, oder in signo 25 rationis, wie es die Theologi Scholastici nennen, stat habe. Bleibt also bloß und allein diese subtile Streit-frage übrig, welches von den beeden |242r| Decretis divinis in signo rationis et secundum nostrum concipiendi modum natura prius sey

Decretum

Dandi fidem vivam finalem

30

oder

Dandi gloriam seu vitam aeternam

Das erste Lehren die Unserige, das andere die Reformirten. Die Ursach unser Meinung sol hernach mit wenigen berühret, und das momentum controversiae, ob der grund des glaubens durch diesen streit noht leide, erwogen werden, wan zuvor, wie jetzo geschehen soll, in etwas de causa impulsiva Electionis, et Gratiae, ejusdemque Gratiae extensione gehandelt worden. 35

Etwas gründliches oder nur-Vernünftiges zu sagen de causa impulsiva Divina voluntatis, was Gott bewogen dieses oder jenes zu beschließen, |242v| zuthun, oder zu laßen; wan es nicht von ihm selbst offenbahret worden, ist so schwer, alß ein problema Theologicum seyn kan. Weil wihr aber finden die Schrifft für uns zu haben, setzen wihr
 5 den vorhergesehenen Glauben zur Uhrsach, die Gott von ewigkeit her bewogen aus denen
 gefallenen Menschen etliche zu erwehlen, und sie zu gnaden auffzunehmen. Hingegen
 reden einige der Reformirten davon also, daß man meinen solte, sie glaubten, Gott hätte
 gewisse Menschen zur Seeligkeit aus geschieden und verordnet, ohne einige bewegende
 Ursache; also daß es heißen würde: Stat pro ratione voluntas, welches aber gegen |243r|
 10 die Weißheit Gottes lauffen müste, wie bereits bey den divinis Attributis abgehandelt
 worden.

Zwar ist von ewigkeit nichts außer Gott, es sind aber doch ab aeterno in intellectu divino ideae rerum tam possibilium quam actualium, ut in divina voluntate sunt volitiones et Decreta tam absoluta, quam conditionata. Darunter dann die Ideae actualium quatenus
 15 talium also bewand, daß sie gewisse decreta actualia divinae voluntatis praesupponiren,
 ohne welche sie zu keiner würckligkeit kommen können. Also wan Gott in Ideis possi-
 bilium die rationes eligendorum actualium findet, kann man eben nicht sagen, daß die
 causa impulsiva außer Ihme sey.

|243v| Weil auch dergestalt in Gott eine doppelte scientia gesetzt wird: simplicis
 20 intelligentiae pro possibilibus, et scientia visionis, pro actualibus; so haben einige eine
 scientiam mediam inter has duas in Gott finden wollen, nempe non purorum actualium, sed
 conditionalium, qua Deus scit quid esset futurum, si aliquid poneretur in actu. Wodurch sie
 ein mittel zu ersinnen vermeinet, den Nodum praedestinationis auff zulösen, und eine
 bewegende Uhrsach der Gnaden Wahl zu erfinden. Nemblich das Gott wiße, wie
 25 ein jeder dem er die Gnade giebt, oder auch dem er sie nicht giebt, solche Gnade dafern sie
 gegeben werden solte, bey so oder so bewandten Uhrsachen auff nehmen würde. Diejenige
 nun, |244r| von welchem Gott vorher sehe, daß er die angebohtene Gnade nicht so von sich
 stoßen, und also beßer gebrauchen werde, dem gebe er mehr licht, mehr hülffe, auch mehr
 und beßere umstände, den effect der Gnade zu erreichen.

30 Nun stellet man zwar dahin, ob diese so genandte von einigen Spanischen Jesuitem
 inventirte oder wenigstens in Ruff gebrachte Scientia media nicht sub scientia simplicis
 intelligentiae mit begriffen sey, dadurch Gott connexionem et seriem omnium possibilium
 weiß, und also zugleich begreift, was aus einem oder andern dieser möglichen dinge, wan
 sie zur würckligkeit kommen solte, folgen würde.

|244v| Mann wil auch dies ex scientia Dei media angegebene fundamentum Electionis lieber dahin gestellet seyn laßen, alß damit den abgrund der praedestination zu ergründen unternehmen. Inmaßen sich in der Anbringung deßelben große schwürigkeiten hervor thun, Dann wan man sagt: Gott gebe *majora auxilia gratiae vel externa vel interna* demjenigen, von welchem er vorher siehet, daß er solche gnade nicht so sehr, alß etwa andere, 5 wann sie solche auch bekämen, von sich stoßen würde, so ist weiter die frage, ob zu solcher, wiewol conditional Vorsehung die bloße güte natürlicher Beschaffenheit des Menschen und seines freyen willens bey Gott allein in |245r| betrachtung komme, ohne einige dazu gehörige gnaden hülffe; also daß Gott dem allein die gnade zu geben sich entschließe, von dem Er vorher siehet, daß er aus eignen natürlichen kräfte[n] sich deren am besten 10 gebrauchen werde: oder ob solche Natürliche kräfte nicht allein, sondern mit einer ihnen helffenden Gnad conditionaliter vorher gesehen, das fundament der wahl seyn müßen.

Sagt man das letzte, *tunc redit difficultas prior, de motivo concedendae etiam hujus gratiae conditionaliter praevisae, quae libero arbitrio ad bene utendum gratia absolute decernenda necessaria foret.* Und wäre entweder diese *secunda conditionaliter praevisa gratia*, bloß |245v| aus ansehung Menschlicher kräfte zu verleihen, oder man müste wieder kommen, auff *gratiam tertiam pro secunda, et quartam pro tertia, et sic in infinitum.* Sagen wir aber das erste in diesen *progressum in infinitum* zu vermeiden, und wollen die Göttliche Gnade bloß und allein auff die Vorsehung des Menschlichen gebrauches aus eignen kräfte[n] bedingen, so ist sehr zu besorgen, man gebe dem *libero arbitrio* und 20 natürlichen Menschen allzu viel, also daß er sich in *ultima analysi* aus seinen Natürlichen guten Beschaffenheiten selbst unterscheiden, und die Gnade dadurch gleichsahm verdienen, und an sich ziehen könnte. Dergleichen Uns |246r| die Heilige Schrifft nirgends, sondern vielmehr das Gegentheil lehret, insonderheit, daß Gott *in den schwachen mächtig.*

Wollen wir demnach weder uns in gefahr stellen, denen Menschlichen kräfte[n] zuviel 25 einzuräumen, und zu *Semipelagianisiren*, noch auch *inutiles replicationes in infinitum, gratiae ad gratiam* vergebens setzen; so würde besser seyn, diese *scientiam mediam* bey seit zu legen, bey dem was von diesen Dingen zum höchsten und letzten die Schrifft saget, |: nemblich, daß Gott denjenigen die ewige seeligkeit zu geben beschloßen, von denen Er siehet, daß sie den seligmachenden glauben haben werden, und daß dieser |246v| glaube 30 selbst ein Gnaden geschenck Gottes sey : | stil zu stehen, und wegen des übrigen, so wihr nicht wißen, noch verstehen, die weisheit Gottes zu adoriren, indem ja wol seyn kann, daß zu zeiten schwächere natürliche kräfte durch die Gottliche Gnad zu etwas herrlichers gebracht werden und die Göttliche Allerhöchste Weisheit ihren hohen uns verborgenen, doch lob und preiß würdigsten zweck dadurch mehr erreiche. 35

Weil nun aber gleichwol gewiß, daß kein verständiger Mensch, geschweige Gott, der die Weisheit selbst ist, etwas wolle, oder schließe, er habe dann deßen einen beständigen grund, wodurch |247r| er etwas zu wollen, und einen Schluß zu machen bewogen werde, auch die εὐδοκία oder beneplacitum zu teutsch Guth befinden sowol vitermini
 5 alß auch ex natura rei etwas gutes, so der verstand begreifen und befinden muß, mit sich führet: So kan man auch ohne Verletzung der höchsten Weisheit und Vollkommenheit Gottes nicht zweiffeln, daß er bey der praedestination und praeterition darauff sich der Menschen seeligkeit und verdammis gründet, gewisse gerechte untadelhaffte und unverbe-
 10 der unendlichen erkänntnis |247v| deßen allen so müglich, her gefloßen; Dadurch nemblich Gott bewogen wird, dasjenige zu wehlen, welches das beste ist, ob wihr es schon in dieser sterblichkeit zu verstehen und zu begreifen nicht vermögen. Causae occultae esse possunt, injustae esse non possunt. Wie Crocius loco supra citato gahr wol saget.

Wihr supponiren, daß alle jetzige Reformirten mit Crocio nunmehr darin eins seyn
 15 werden, daß voluntas divina eine causam impulsivam summae sapientiae bonitatis et justitiae conformem habe, und also Gott die schuldige Ehre gegeben werden müße, daß er nichts temere, nichts ohne höchste raison thue, sondern das alles, was er wil, entschließet, und thut, |248r| nicht nur wegen seiner höchsten Macht, darwieder sich niemand aufflehen kan, sondern auch wegen seiner überschwenglichen Weißheit und güte aus bewegligs-
 20 ten Ursachen recht und wol, ja auff das gerechteste und beste gethan seyn müße.

Wann nun dies angenommen wird, und die Reformirten mit uns zugeben, daß der Götliche will allemahl eine bewegliche uhrsach nach seiner weisheit haben müße, quod causae illae occultae esse possint, injustae esse non possint, daß Gott malum poenae allein ob malum culpae verhenge, und dieses nicht anders alß wegen eines größeren guten zulaße
 25 und auch die gnadenwahl nach der vollkommensten erreichung seines größten |248v| endzwecks richte, so ist man zwar im hauptwerck einig, es bleibt aber jedoch die frage übrig, ob dann alle causae, und zwar nicht nur ultimae sondern auch intermediae divinae praedestinationis gantz occultae seyen. Und ob gnug sey, mit den Reformirten εὐδοκίαν anzuführen, wan aber nach der causa impulsiva τῆς εὐδοκίας gefragt wird, ad βάθος
 30 oder Deum absconditum, alß causam remotam sofort seine zuflucht zu nehmen, oder ob nicht besser ad causas propriiores in sacra scriptura expressas vorher zugehen, welches letztere wir mit den Unserigen billig vorziehen, ob wir schon die Reformirten wegen niedriger meinung nicht verdammen, von welchen bald hernach ein mehrers.

4 bene *doppelt unterstrichen* L 4 Guth *doppelt unterstrichen* L 5 und befinden *erg. Lil*

|249r| Nachdem nun de divinae Gratiae causa impulsiva et ordine nach nohturfft gehandelt worden, auch noch in etwas von dem letztern sowol alß folgenden gehandelt werden sol, so ist bey diesem Articulo der Gnaden wahl noch übrig die streitigkeit de Extensione Gratiae oder de ejus Universalitate et particularitate Gratiae inquam non ipsius Electionis. Dann daß Electio nohtwendig particularis sey, wird beederseits gern gestanden, 5 und daß unter Uns Samuel Huberus ein anders gesaget rührete aus mißverstande her, hatt auch keinen beyfall gefunden. Es seyn nun zwar die Reformirte unter einander einig, daß sie statuiren ein decretum absolutum ad gloriam ante fidem praevisam. |249v| Darin sind sie aber

4tens getheilet, Utrum voluntas salvandi in Deo et meritum Christi, universalem ha- 10 beant extensionem; an vero particularem tantum, also daß Gott wahrhafftig und ernstlich nur derjenigen seeligkeit wolle, die Er zur Seeligkeit erwehlet habe, und daß diese allein das verdienst Christi angehe.

Matthias Martinus, Ludovicus Crocius und andere Bremenser haben bald nach dem Synodo zur Dordrecht sich weit beßer erkläret. Es haben auch einige andere gelehrte und 15 fürnehme Theologi Reformati in Teutschland ferner wie nicht weniger in Engeland, zu mahlen diejenige, so man in oppositione der presbyterianer Episcopales genennet |: Amyraldi Dallaei und anderer |250r| berühmter frantzösischer Theologorum zu geschweigen |: sich dem Ziel der Einigkeit mehr genähert, und theilß nicht nur hypotheticam, sondern auch puram universalitatem angenommen, wan sie nicht nur restricte sagen, Christus sey 20 für alle gestorben, dafern sie den seeligmachenden Glauben haben, sondern auch absolute für alle nicht nur genera singulorum, sondern auch singulos generum. Daraus dann eine solche subdivisio Reformatorum entstanden, daß einige particularisten, andere universalisten genant werden. Wie dann Universalismus prae Particularismo in den Chur-Brandenburgischen landen vorlängst autorisiret worden. Welches alles zu beruhigung und verei- 25 nigung der beeden |250v| protestirenden Kirchen ein großes beytragen kan.

Man gratulirt den so genandten Reformirten Universalisten, so darin der Wahrheit und formae saniorum [verborum] beygetreten billig, und hält aus Christlicher liebe dafür, daß die übrigen, so mit ihnen auff gleiche weise zu reden annoch anstehen, ihrer meinung solche gründe zu haben glauben mögen, so der ehre Gottes nicht zu wieder lauffen. Es mag 30 sie sonderlich davon abgehalten haben, daß sie gegen die vollkommenheit und allmacht Gottes zu seyn erachtet, wann sein wille nicht allezeit erfüllet werden solte. Allein es ist schon bey den attributis divinis erwehnet, daß auch bey Weisen und |251r| verständigen leuten Voluntas seria et ad effectum tendens ihre gradus habe, und also hierin keine un-

7 seyn (1) Uns (2) nun Lil 11 f. ernstlich (1) ⟨-⟩ (2) | nicht *gestr.* | Lil 28 [verborum] vorborum L

volkommenheit verborgen liege, welche zu decliniren man nötig habe ad Anthropomorphismum |: wie etwa die Schrift von Gottes Zorn, Haß und anderen affecten spricht :| seine Zuflucht zu nehmen. Weil nun Gott hievon selber sich so universaliter herausläßet, und [es] im übrigen gewis ist, daß er dergleichen dinge zum praejuditz seiner perfection
 5 nicht gesagt haben werde: so ist ja beßer wihr bleiben bey den deutlichen Worten der Heyligen Schrift und der alten kirchen, welche bis auff Augustinum den Universalismum magno consensu gelehret, daß nemblich |251v| Gott nicht wolle, daß jemand solle verlohren werden, Christus sey vor alle Menschen h[oc] e[st] pro omnibus et singulis gestorben. Er habe der gantzen welt sünde getragen, alle Menschen erlöset, mit seinem theuren bluth
 10 uns alle erkaufft, und was der tröstlichen Sprüche und Redens Arten Göttlicher Schrift mehr, die den Glauben, die Liebe, hoffnung und vertrauen zu Gott stärke und männiglich in zeit der versuchung, absonderlich in der letzten todes Noht zu statten kommen. Sed de his satis.

Nun sind annoch zweyerley zu erörtern übrig.

15 1. Wodurch wihr Unser von der praedestination führende Meinung zu behaupten vermeinen.

|252r| 2. Ob das momentum dieses articuli der Wichtigkeit sey, daß der Reformirten Lehre von der causa impulsiva praedestinationis et articulis annexis den grund des glaubens umbstoße.

20 Daß insgemein absonderlich bey gescheiden und beständigen leuten, zu geschweigen bey Gott der die Weißheit und beständigkeit selber ist, eine bewegende uhrsache seyn müße, warumb Er in der Zeit oder in der ewigkeit dieses oder jenes wolle, dieses oder jenes nicht wolle, ist bereits oben angeführet; Es seyn auch viel unter den Reformirten, die solches gestehen, und demnach zugeben, daß die εὐδοκία, krafft deren Gott Petrum erwehlet, Judam fürbey gangen, zwar ihre bewegende uhrsach haben müße, |252v| es wähen dieselbe aber nicht bekant, und recurriren demnach ad βᾶθος scientiae et sapientiae divinae, oder wie es Lutherus exprimiret ad Deum absconditum.

Wir hergegen halten dafür, man solle dahin nicht recurriren so lange sich causae impulsivae voluntatis et decretorum divinatorum in der Schrift, vel totidem verbis, vel per
 30 bonam consequentiam, wo nicht a priori, wenigst a posteriori finden: so wenig man in Physicis befugt ist ad qualitates occultas seine Zuflucht zu nehmen, so lang die uhrsach des natürlichen dinges sonst zu ergründen ist.

Daß praedestinatio ein decretum, Justificatio aber et glorificatio sive salvatio aeterna die executio solches Decrets sey, wird beederseits gestanden; daß |253r| ferner decretum et
 35 ejus executio auch bey verständigen und nicht wanckelbahren menschlichen gemüthern |: geschweige bey Gott :| unam eandemque causam impulsivam haben müße, ist aus der vernunft bekant; Daß ferner die causa impulsiva, welche Gott bewogen, Petrum in tem-

pore zu justificiren und seelig zu machen, sey fides actualis, fides in actu posita, setzen wihr außér zweiffel, daraus dan unwiedertreiblich folget, daß fides Petri in praescientia posita, oder fides Petri praevisa die causa impulsiva externa seyn müße, oder wo nicht, so würde daraus folgen, daß entweder decretum Electionis nicht absolutum seyn könne, oder der glaube, welcher das Verdienst ergreiffet, sey nicht causa impulsiva justificationis et salvationis, welches letztere, daß wir nemblich durch den glauben, der Christi Verdienst ergreiffet in der gnaden Zeit von Gott vergebung der sünden erlangen, gerecht und seelig werden, hoffentlich kein Reformirter leugnen wird. Aus den Unserigen hat D. Johannes Musaeus in einer zu Jena gedrucketen dissertation | : cui titulus: De aeterno Electionis Decreto an ejus aliqua extra Deum causa detur nec ne? in qua argumentum ab executione petitum pressius urgetur, et solide evincitur vel Decretum Electionis non posse esse absolutum vel meritum Christi et fidem in causis iustificationis et salutis haberi non posse : | Dies argument weitläufftig ausgeführet, und von D. Heinii Wendelini und anderer exceptionem vindiciret. Es |254r| ist auch die consequentia ab executione decreti ad decretum ipsum so klar, daß auch D. Sohnius in seinem methodo Theologiae zu finden unter seinen Operibus Tom. 1. editionis Herbornensis de anno 1591 p. 275. kein bedenken getragen, also davon zu schreiben: Justificatio quae sit in tempore nihil aliud est quam decreti illius aeterni executio. Itaque ut jam in tempore non justificat Deus ad vitam aeternam nisi credenter, ita etiam ab aeterno non praedestinavit nisi fideles, h[oc] e[st] quos se fide donaturum praescivit, secundum beneplacitum suum, cuius causa est sola misericordia. 20

Et paulo post: Ex conversione et fide ut de justificatione et fide ita de Electione iudicare et certi esse possumus.

Das in angeführtem Ohrt |254v| D. Sohnius supponiret, decretum dandi fidem sey natura posterius decreto dandi gloriam sive vitam aeternam, solches approbiren wir zwar nicht, inzwischen lehret er recht, quod praedestinatio sit decretum, justificatio et salvatio sit decreti illius executio, und daß man ab executione ad decretum argumentiren könne. 25

Hieraus folget nun, daß man in der frage de causa impulsiva externa praedestinationis noch nicht nötig habe ad Deum absconditum zu recurriren, sondern nur auff die Execution dieses Göttlichen Decreti zu sehen habe, so werde sich causa impulsiva des Decreti bald hervor thun: Wan man aber weiter, absonderlich ad specialia oder auch höher gehen, eine völlige analysin decretorum |255r| divinorum ad prima usque sua principia anstellen, und deren causas impulsivas absonderlich externas ausforschen wolte, warumb v[er]bi g[ratia] Gott den Menschen so geschaffen, daß er sündigen könne? Warumb Gott den fall Unserer ersten Eltern geschehen laßen? Warumb Er beschlossen die sünde zu permittiren? Warumb den Americanern bis zu der Spanier ankunfft das Evangelicum nicht geprediget worden? 30
Warumb ganze nationen, zum exempel die so genandten Hottentots beym promontorio bonae spei so incapaces disciplinarum seyn, daß sie andere sprachen schwerlich lernen, 35

und da sie schon etwas endlich begreifen mögten, selbige jedoch nicht verständlich | 255v | pronuntiiren, und also nicht leicht zur erkantnis der Christlichen Religion gebracht werden können? Warumb millionen getauffter Christen kinder in der Jugend von Türcken, Tartarn und Heyden gefangen genommen, in der Türckischen religion erzogen, endlich Janitscharen werden, und die Christen nachmahß ärger, alß die gebohrne Türcken selbst verfolgen?

Wer, sagen wihr, sich mit diesen und tausend dergleichen fragen zu bemengen lust findet, der wird mit Luthero den Deum absconditum annehmen, und sich endlich velit, nolit, wie S. Paulus mit der tieffe des Reichthums beede der Weißheit, erkänntis und unbegreiflichen Gerichte Gottes consoliren, und gnügen laßen müßen. | 256r | Dieses nun was bishero ausgeführet worden, scheint zu erhebung der zwischen uns und den Reformirten wegen der ewigen Gnaden wahl und damit verbundenen materien streitigen fragen gnug zu seyn, Und so viel das momentum dissensus betrifft, wofern man Reformirten theils mit denen jetzo gegebenen erklärungen bis auff die ausgesetzte puncten eins, so werden nicht allein die Göttliche eigenschafften, sondern auch was zu erbauung und trost der Menschen gehörig, unverletzt erhalten, und bleibet nichts übrig, als fragen, so theilß verbales und blos auff bedeutung der worte ankommen? |: ob nemblich das jenige bey Gott ein wille zu nennen | 256v | so doch nicht erfüllet wird, wiewohl es, wan er seine höchste macht brauchen wollen, erfüllet werden könnte : | theilß reales und auff die sache gehen aber also beschaffen, daß sie nichts gefährliches in credendis in sich halten, nach sich ziehen. Nemlich da Gott den auserwehlten sowol die seeligkeit, alß den lebenden am end beharrenden glauben zu geben aus gnaden schlußig, welcher unter den beeden Rahtschlüßen nach unserm concipiendi modo in der ordnung der erste sey, ob Gott auserwehlet die, denen Er den glauben zu geben bereits beschloßen, oder ob Er den glauben zu geben beschloßen, denen, die Er bereits auserwehlet, ob schon gewiß, daß beede schlüße von ewigkeit | 257r | auff einmahl gemachet worden. Item auff was art und weise die Göttliche Gnade des Heiligen Geistes in uns würcke, ob sie allezeit per se efficax sey, oder ob sie zu zeiten also bewandt, daß ohne die mitwaltende ümbstände die würckung nicht würde erreicht werden; welcher gestalt, und da aller streit in dergleichen beruhet, man dabey nichts findet, so eine Condemnationem verdienen, oder auch unitatem hindern könne.

| 258r | Vom Heiligen Abendmahl.

Die hauptcontroversia vom Abendmahl des Herrn betrifft die substantialem praesentiam et oralem perceptionem corporis et sanguinis Christi, quae fiat non solum a dignis sed et indignis.

33 f. indignis: vgl. 1. Kor 11,27.

Daß aber negata praesentia illa substantialis den grund des glaubens nicht umbstoße, ist aus folgendem argumento erweißlich.

Cujuscunque Sacramenti totalis privatio involuntaria non damnat, circa id particularis quidam error isque involuntarius, invincibilis et insuperabilis privationem insuper hujus Sacramenti haud importans, damnare non potest. 5

Atqui Sacramenti Eucharistiae totalis privatio in certis casibus non damnat.

Ergo particularis quidam error circa Sacramentum Eucharistiae, isque involuntarius invincibilis et insuperabilis privationem |258v| hujus Sacramenti non importans damnare non potest.

Daß in gewissen fällen man ohne Abendmahl seelig werden könne, wird beederseits 10 gestanden. Wie mancher Christ wird in die Tartarische Dienstbarkeit geführet, und muß daselbst viel jahr ohne Sacrament leben, und endlich sein leben ohne dieses viaticum schließen, Wer von Natur ein vollkommener abstemius ist, und keinen tropfen wein genießen kan, dem wird das Heylige Nachtmahl bey uns nicht gereicht. Es seyn viel örter der Welt, da weder Wein noch Brodt-korn wächst noch zu haben, an denselben örtern nun kan 15 kein Christ communiciren. Summa es ist diese proposition so gewis, daß auch eine Theologische sententz und Axioma daraus worden. Sacramenti Eucharistiae non privatio sed contentus damnat.

|259r| Zwinglius und die ihm darunter folgen, nicht aber, welches vorgängig wol zu beobachten, Calvinus und deßen wahrhaffte discipuli, verleugnen die substantialem perceptionem, die wesentliche empfangung des Leibes und Bluts Christi im Heiligen Abendmahl, und committiren also Unserer meinung einen irthumb, circa Sacramentum Eucharistiae: Wihr supponiren aber ex affectu charitatis, daß wo nicht alle, doch die allermeisten, so dieser meinung etwa zugethan gewesen, hierunter insuperabiliter irren, in dem sie sich aus den scheinbaren argumentis, welche die sache alß unmöglich vorstellen, hieraus zu 25 wickeln nicht vermogt; Es wird aber durch besagte Lehre der nutzbahre gebrauch des Heyligen Abendmahls darumb nicht auffgehoben, |259v| dann es dependirt die wesentliche Gegenwahrt des leibes Christi nicht von des Priesters oder communicanten von solcher gegenwahrt etwa führender meinung, sondern von der warheit desjenigen, was Christus verheißen hat; und genießet demnach ein würdiger Reformirter communicant nichts desto 30 weniger im Heiligen Abendmahl den wahren leib und das wahre bluth Christi zu stärckung seines Glaubens. Welches desto beßer zu verstehen, ist zu wißen, daß die Göttliche ver-

6 privatio *erg.* *Lil*

30 verheißen: vgl. Matth 26,26.

heißungen zweyerley sind, etliche seyn den gläubigen allein geschehen, v. g. die Rechtfertigung oder vergebung der sünden ist allein denjenigen versprochen, die durch einen thätigen Glauben ihnen das Verdienst Christi zu eignen; und werden demnach nur den |260r| Gläubigen ihre sünde umb Christi willen vergeben.

5 Andere Verheißungen sind den Gläubigen und ungläubigen, irrenden und nicht irrenden, guten und bösen gemein. Uff die maaß ist den Juden die Verheißung geschehen von dem zukünftigen Messia, und dennoch erfüllet, ob schon die meiste Juden diesen Messiam nicht annehmen, oder an Ihn glauben wollen.

10 Daß aber unter die Zahl dieser letzteren Verheißungen die wesentliche Gegenwart des leibes Christi im Heyligen abendmahl nicht gehöre, erhellet daraus, weil die H. Schrift sothane gegenwärt auf die allein nirgendts restringiret, so eine solche Gegenwart glauben, zumahlen Christus seinen Jüngern nicht gesagt, *dies ist mein leib*, wan ihr gläubet, daß er wesentlich gegenwertig sey, sondern bloßer |260v| dinge, *das ist mein leib*, deshalb diese proposition nohtwendig cum ampliacione, und zwar dahin verstanden werden
15 muß, daß Christi Leib im Abendmahl wesentlich gegenwärtig sey, ob schon der communicant diese wesentliche gegenwärt entweder nicht verstehen, oder aus einem insuperablen irthumb gahr leugnen solte.

Daß ferner negata praesentia substantialis den grund des Glaubens nicht evertire, ist auch daher erweißlich, weil die Reformirte so Calvino folgen, mit Uns bekennen, Christi
20 corpus et sanguinem vere adesse in S. coena et distribui *vescentibus*, *indigne* autem *vescentes* reos fieri *corporis et sanguinis* Christi, und laufft der ganze streit auff den modum praesentiae vel per|261r|ceptionis endlich hinaus.

Gleichwie aber die formula Concordiae in Epitome articulorum p. 584 den modum der Niederfahrt Christi zur höllen in die hohe Schule der ewigen seeligkeit aussetzet und
25 saget:

*Satis [. . .] nobis esse debet, si sciamus Christum ad inferos descendisse, infernum omnibus credentibus destruxisse, nosque per ipsum e potestate mortis et Satanae ab aeterna damnatione, atque adeo a faucibus inferni ereptos. Quo autem MODO haec effecta fuerint non curiose scrutemur, sed hujus rei cognitionem alteri seculo reservemus ubi non
30 modo hoc mysterium, sed et ALIA MULTA in hac vita simpliciter a nobis credita revelabuntur, quae captum coecae nostrae rationis exedunt.*

Also währe wol zu wünschen, daß man auch in diesem puncte wie in articulo de aeterna Dei |261v| generatione, und übrigen mysteriis von dem modo praesentiae und allen

12 f. *dies . . . leib*: Matth 26,26 par. 20 *vescentibus*: *Confessio Augustana* X. 21 Christi: vgl. 1. Kor 11,27. 26–31 *Satis . . . exedunt*: *Formula Concordiae* IX. 33 generatione: Gemeint ist die generatio filii Dei; vgl. unten, [generationem aeternam Filii Dei]

loquendi modis, deren die Schrifft oder allgemeine Concilia keine meldung thun | : v. g. IN, SUB, ORALITER, ἀδιαστώτως IN ORE COMMUNICANTIUM und dergleichen : | abstrahirte, und ein mehres weder sagte noch glaubte, als dieses: Daß wer Christi einsetzung gemäs das gesegnete Brodt und den gesegneten Wein im H. Abendmahl empfängt, der empfänge zugleich krafft der Worte Christi: *Nehmet das ist mein Leib, [. . .] das* ⁵ *ist mein bluth* den wahren leib und bluth Christi auff eine zwar unbegreifliche und unerforschliche weise, doch *wahrhaftig*: Wer das gesegnete Brod ißet, und den gesegneten wein trincket der eße und trincke zugleich, krafft | 262r | der worte Christi. *Eße(s/t) das ist mein leib, trincket, das ist mein bluht*, den leib und das bluht Christi, jedoch nicht auff eine *Capernaitische*, oder andere natürliche *sondern auff eine [über]natürliche* und unbegreifliche ¹⁰ weise, jedoch wahrhaftiglich; und dahin das übrige verschöbe dahin Formula Concordiae descensum Christi ad inferos verschoben, zumahlen die Unserigen selbst gestehen, modum praesentiae corporis Christi esse ineffabilem et inperscrutabilem wie zu sehen bey D. Luthero in Epistola ad Helvetios de concordia Tom VI. Jen: German. p. 543. D. Martino Chemnitio de fundamentis s. coenae c. VI. n. 8. Item de duabus naturis in Christo. c. XXX ¹⁵ p. 206. Pomerano in *Hist: Aug: Confess: contra Wolfium* p. 85 s. Cyrillo(-) I. IV in Johann. c. XIII. v. 52 | 262v | QUOMODO hic nobis potest carnem suam dare manducandam, mit folgenden nachdrücklichen worten.

Nos a peccatis aliorum magnum faciamus profectum et firmam fidem mysteriis adhibentes nunquam in tam sublimibus rebus | : qualis est S. coena Dominica : | illud QUOMODO aut cogitemus, aut proferamus. Judaicum enim hoc verbum est, et extremi supplicii causa: aliorum igitur culpa perdocti cum Deus operatur, non quaeramus QUOMODO, sed operis sui viam atque scientiam ipsi concedamur. ²⁰

Idem ibidem. Innumerabilia sunt in quibus si QUOMODO quaeris universam tibi scripturam evertere necesse erit prophetarum doctrinam et ipsius Mosis scripta contemni. ²⁵

10 sondern . . . | [über]natürliche ändert Hrsg. nach *Formula Concordiae* | erg. Lil

4 gesegnete: vgl. 1. Kor 10,16. 5 Christi: Matth 26,26par. 7 *wahrhaftig*: z.B. *Confessio Augustana* X. 9 f. *Capernaitische*: D.h. daß der Leib bzw. das »Fleisch« Christi auf natürliche Weise gegessen werde; vgl. Joh 6,53–64. 10 *[über]natürliche*: *Formula Concordiae, Epitome* VII, *Affirmativa* 6. 14 Luthero: Am 27. Juni 1538; WABr 8, Nr. 3240. 15 Chemnitio: M. CHEMNITZ, *Loci theologici, quibus et loci communes D. Phil. Melancthonis perspicue explicantur, et quasi integrum Christianae doctrinae corpus, ecclesiae Dei sincere proponitur, editio opera et studio Polycarpi Leyseri D. . . . Editio nova . . . cui nunc recens accesserunt fundamenta sanae doctrinae de vera et substantiali praesentia, de exhibitione, et sumptione corporis et sanguinis Domini in coena . . . Item libellus de duabus naturis in Christo, earundemque hypothetica unione etc. De communicatione idiomatum, ejusdem autoris*. Wittenberg 1615

Muß also oft das quomodo |263r| in divinis mysteriis beyseit gesetzt, aber rei veritas alle zeit beybehalten, und aus mangel unsern begreiffis, nicht angefochten werden, Mit denen Articulis de praedestinatione et de persona Christi hatt es nunmehr aus obigem seine gewiesene Wege, also daß sie unitatem verhoffentlich nicht verhindern können. Ist
 5 also die bloße frage übrig de substantiali corporis Christi praesentia, welche annoch die gemühter und kirchen von einander sondern kann, wan dieses gehoben, so wäre alles zu erhalten.

De objectiva praesentia corporis Christi, per quam in S. Coena corpus Christi sit objectum fidei, adeoque per fidem eo modo |263v| communicantibus praesens, quomodo
 10 cogitationi nostrae praesens est amicus in remotissimis locis constitutus, in quantum nos de illo cogitamus sive in quantum amicus ille cogitationis nostrae objectum est, nulla inter nos et Reformatos est controversia, sed hoc quaeritur: An praeter illam ojectivam vel Idealem praesentiam corpus Christi vi verborum Christi, *Accipite, hoc est corpus meum* quoad substantiam, communicanti sit praesens, non quidem localiter, dimensionaliter,
 15 aut circumscriptive, sed hyperphysice vere quidem ac proprie modo tamen incomprehensibili inexplicabili et ineffabili.

Item an in S. Coena corpus Christi vi verborum Institutionis: Edite hoc est corpus meum, vere edatur, non physice aut Capernaitice |264r| vel Cyclopice aut Anthropophage, sed hyperphysice, vere tamen et proprie modo ibidem incomprehensibili et ineffabili?

20 Die das erste, nemlich realem corporis Christi praesentiam geleugnet, die seyn dazu veranlaßet worden durch die Menschliche Vernunft, durch die philosophie, et imprimis per naturam corporis male intellectam.

Corpus wird nach der peripatetischen philosophie definiret, daß es seyn solle id, quod habet materiam et formam: Weil aber diese definition in diesen terminis gahr zu dunkel
 25 und dem ersten ansehen nach, nichts saget, dadurch eine affectio corporis demonstriret werden könnte, so wird hernach eine erläuterung folgen. Nach |264v| vieler andern, sonderlich recentiorum opinion wäre ein corpus, id quod habet longitudinem, latitudinem et profunditatem, so auch an sich selbst nicht unrecht. Wann aber Essentia corporis darin bestünde, so wäre gewiß daß keine andere praesentia et participatio, alß localis et circumscriptiva, et secundum tres has dimensiones möglich wäre, müsten demnach multiplicata
 30 praesentia et communicatione substantiali auch dimensiones, und folglich das corpus mit seiner darin bestehenden essentz multipliciret werden.

Die das andere, nemlich manducationem veram ex Reformatis geleugnet, die sind dazu veranlaßet durch den modum manducationis, indem |265r| sie davor gehalten, wihr
 35 lehren daß man den leib Christi im Sacrament eße, wie andere gemeine speise, und das bluth Christi trincke, wie man Wasser, Bier und Wein trincket, deren wihr aber keines an uns laßen kommen, sondern gestehen gahr gerne, daß wan der leib Christi im Heyl[igen]

Abendmahl nach den angeführten dimensionibus gegenwärtig währe, so könnte solche seine gegenwart ohne contradiction nicht multipliciret werden. Wir gestehen auch, daß, wan die manducatio corporis Christi modo communi geschehe, so wäre sie Capernaitica, Cyclopica und noch schlimmer.

Gegen die definitionem corporis, so einige recentiores in extensione bestehen machen, |265v| haben sich die Aristotelici dadurch gesetzt, daß die Extensio in longum latum et profundum ein accidens sey, und ad praedicamentum quantitatis gehöre consequenter keine definitionem substantiae constituiren könne; Sie haben auch distinguiert inter corpus mathematicum, welches freylich in den dreyen dimensionibus besteht, et corpus naturale dan die drey dimensiones nur per modum accidentis zukommen. 5 10

Diejenige Reformirte, so die alte principia peripatetica utcunque beybehalten wollen, haben darauff repliciret: Es wäre zwar determinata quantitas ein accidens corporis, aber nicht commune, sondern proprium in quarto modo, und könnte consequenter ne per absolutam quidem Dei potentiam |266r| a corpore vel ad momentum separirt werden.

Eß ist aber denen, so auff die maaß von corpore philosophiren geantwortet worden, 15 die propria rerum in quarto modo wären keine actus, sondern potentiae, welches sie per inductionem exemplorum sub clausula peremptoria. Et non datur dissimile exemplum zu behaupten vermeinet. Also ist hominis proprium nicht risus, sondern risibilitas, h. e. potentia ridendi, nicht admiratio, sondern potentia admirandi, nicht eruditio, sondern 20 disciplinarum sive eruditionis capacitas. Extensionis proprium sey nicht actualis in partes divisio, sondern divisibilitas etc. könnte demnach determinata quantitas für ein proprium corporis nicht passiren, sondern da es ja nicht ad praedicamentum quantitatis, sondern |266v| ad corporis secundum conceptum h. e. inter illius proprietates quarti modi gehören solte, so müste es seyn potentia recipiendi determinatam quantitatem, welche a corpore in=separabilis, und da schon Gott per absolutam suam potentiam die determinatam quan- 25 titatem a corpore separiren solte, so würde doch potentia recipiendi determinatam quantitatem, oder wie einige reden, ejus in essendo et operando exigentia naturalis quae ad actum pervenit nisi Deus per absolutam potentiam impediat, und consequenter corpori sein proprium in salvo bleiben, inmaßen rerum substantialia vel essentialia a naturalibus, apud philosophos, Juris consultos et Theologos distingviret werden. 30

Ad manducationis vocabulum haben die Unserige geantwortet, es folge nicht, Corpus Christi proprie manducatur. E. manducatur |267r| vulgari et naturali modo. Gleichwie nicht folge: Generatio Christi aeterna est vera et proprie dicta generatio vel filius Dei a patre generatur vulgari et naturali modo: Cum in talibus duo semper sint conceptus, formalis unus alter materialis, quorum prior esse possit sine secundo, salva actus illius et veritate et 35 proprietate.

Auff die Maaß hat Generatio viele und zwar sehr unterschiedene conceptus materiales. Bey den Menschen, Vieh, bäumen und andern plantis variiret modus atque adeo conceptus materialis pro subjecta materia. Generationis autem conceptus formalis ab omnibus illis conceptibus materialibus praescinditur, und währe also Generatio quoad conceptum suum formalem, Actio, per quam generans genito essentiam suam communicat quocunque modo, ita ut ipsum genitum |267v| inde nascatur. Und auff die ahrt ist generatio filii Dei utut ratione modi incomprehensibilis et ineffabilis, jedoch eine vera et proprie dicta generatio.

Wer manducationis conceptum formalem in genere auff die maaß suchen wolte, der würde finden daß er in sich halte talem receptionem quae eo tendit ut substantia unius alatur et roboretur ex substantia alterius per intimam utriusque unionem. Wihr wollen uns aber damit nicht auffhalten, sondern vielmehr zu bedenken geben, ob es sicher und zumahl in mysteriis verantwortlich sey, sofort ein ding, so uns ohnmüglich anscheinet, doch also zu seyn infallibili demonstratione noch nicht erwiesen, pro impossibili et contradictorio gegen den |268r| sensum literalem, den die helle worte der Heyl. Schrifft mit sich bringen, zu erklären; wan es auff die allmacht Gottes ankombt, welche thun kan über alles, so wihr wissen und verstehen. Wieviel weniger sol man es thun, wan die gesunde vernunft uns einen weg zeigt, dadurch zum wenigsten praetensa contradictio gantz deutlich abzulehnen. Wie alhier dan geschehen kan, da aus den principiis der vernunft selbst zu finden, und dies zum wenigsten zu zeigen, daß die sache absolutae Dei potentiae nicht entgegen. Daraus man aber keines weges unternimt einen gewissen modum zu determiniren, dadurch die sach würcklich geschehe, weil absoluta Dei potentia an gewisse |268v| arten und weisen nicht gebunden. Distingvendus est modus quo ostenditur in genere possibilitas conceptus formalis a modo, quo explicatur specialis aliquis conceptus materialis, ut supra in generatione, ita hic etiam in perceptione vel manducatione aut etiam praesentia. Wir hoffen das erste mit Gottes hülffe hierin zu leisten, können und wollen aber das andere nicht unternemen, Weil nun die letzterwehnte definitio corporis dadurch seine Essentz in tribus dimensionibus nude gesucht wird, eigentlich nur das corpus mathematicum und nicht physicum angehet, in physicis selbst auch von vielen vor unzulänglich gehalten wird, geschweige daß in hyperphysicis dadurch der allmacht Gottes schrancken zu |269r| setzen, so wäre zu sehen, ob vielmehr definitio antiqua et recepta beyzubehalten, und also zu erläutern, ut per eam distingvatur,

1° Corpus a substantia tanquam species a genere.

2° a Spiritu seu anima, tanquam species a specie disparata.

35 3° a spatio tanquam contentum a continente.

Wann nun eine solche erklärungs der Natur des Cörpers also bewandt, daß sie nichts in sich hält, so multiplicatae corporis praesentiae zu wieder, so würde auch alle diesfals den

Unserigen, und fast gantzen Orient- und Occidentalischen kirchen vermeintlich auffgebürdete absurditas dadurch klärlich auffgehoben werden.

Solches nun ist aller |269v| dings thunlich, und hat man dazu nichts alß doctrinam receptam, und die gesunde vernunft selbst von nöhten. Und kan dieses in andern fällen zum exempel dienen, daß man den mysteriis a Deo revelatis ex praetensa ratione contraria nicht widerspreche; Dan wan man alles in der furcht des herren gebührend überleget, pflaget Gott die gnade zu geben, daß sich mittel zeigen alle vermeinte absurditäten aus dem wege zu räumen. Wodurch dann auch alhier denen Reformirten selbst, so nicht im grunde Zwinglianisch und Carlstadisch seyn, sondern sich zu ihren confessionibus sowol mit hertz alß mund bekennen, |270r| vergnügung zu geben, und klärlich zu weisen, daß sie in der that, so viel die substantialem praesentiam, und also die hauptsach betrifft, wann sie von ihren öffentlichen Bekänntnißen und Calvini Lehr nicht abtreten wollen, mit uns aller dings einig seyn, mithin dergleichen erklärang sowol alß wir vonnöhten haben, und ein mehrers nicht übrig alß die quaestio circa manducationem indignorum umb derer willen das band der liebe zu zerreißen, und das schisma zu continuiren, nicht der mühe wehrt, auch nicht verantwortlich seyn würde, davon gleichwol hernach ein mehrers.

Es ist aber solche erklärang naturae et praesentiae corporis |270v| nicht neu, sondern besteht nur in einer deutlichen Vorstellung deßen, so von alters her in scholis Theologicis et philosophicis gelehret worden. Solchem nach ist de substantia in genere bekandt, daß ihr attributum reciprocum sey, potentia agendi, und daher von den philosophis recht gesagt werde; Actiones esse suppositorum seu substantiarum singularium: Und solches attributum ist Gott und den Creaturen gemein, also daß, was keine würckung haben kan, den Nahmen einer substantz nicht verdienet. Hinc spatium, tempus, numeri, figurae, aliaeque quantitates continuae vel discretae |: quippe quarum, secundum aliud axioma philosophorum, nulla datur efficacia : |pro substantiis haberi non possunt. Qualitas activa |271r| non est id quod agit, seu potentiam activam habet, sed id, quo agitur, quo agitur, seu ipsa potius potentia activa. Motus non agit, sed est ipsa actio. Relationes denique tantum ex substantiis, quantitibus, qualitibus et actionibus resultant.

Ferner haben alle Creaturen dieses unter sich, nicht aber mit Gott gemein, daß sie nicht nur würcken, sondern auch leiden können. Substantiae creatae habent non tantum potentiam activam, ut Deus, sed et passivam, ex ipsa creaturarum imperfectione fluentem, solus Deus est actus purus. Eß sind aber die substantiae creatae zweyerley, etzliche bestehen in einem gantz untheilbaren Wesen, und finden keinen Widerstandt, andere aber haben theile und re|271v|sistentz; jenes sind spiritus et immaterialia, dieses corpora. Und

haben demnach kurtz zu reden Resistentiam per partes diffusam. Dann es werden die substantiae creatae billig von einander unterschieden per variationem sui conceptus communis, nempe ex modo agendi et patiendi. Materiale agit et patitur cum resistentia per partes diffusa, at immateriale cum perceptione in indivisibili posita. Ut ita perceptio sive
 5 perceptio |: die empfindung :| sit velut resistentia spiritualis, et resistentia sit quasi perceptio quaedam corporea, qualem materia seu res divisibilis capere potest. Die Geister und seelen haben eine empfindung ohne widerstand und theile, die materi hingegen empfindet an und vor sich selbst nicht, hat aber an statt |272r| deßen den widerstand und theile. Hätte sie nichts als theile und deren extension aber ohne widerstandt, würckung,
 10 und Gegenwürckung, so wäre sie nichts anders; alß ein bloßes spatium, als welches ohne krafft, und auch ohne leiden oder Veränderung; hätte sie aber ihre würckung und leidenschaft ohne widerstandt und theile, sine resistentia ad partes relata, so wäre sie ein Geistliches, oder doch unmaterialisch Wesen. Kan man also sagen. Corpus est substantia creata |: hoc est res activa et passiva :| habens resistentiam per partes diffusam.

15 Nun ferner aus den theilen entspringet extensio secundum dimensiones trinas, aus der resistentz aber folgt zweyerley; |272v| erstlich, daß die Körper ein ander ausweichen, und wan eines in den ohrt gehet, das andere heraustrit, welches man ἀντιτυπίαν nennet, Vors andere, daß die Körper ihrer materi nach, oder proportionem massae eine gewisse resistentiam haben, also daß sie nicht gern fort wollen, sondern der Bewegung sich widersetzen. Wie
 20 dann die erfahrung giebt, daß wer ein ruhendes corpus in bewegung bringen wil, etwas von seiner Krafft anwenden muß. Daher auch wan ein strohm unterschiedene Schiffe oder andere Körper mit sich treibet, siehet man, daß die am langsamsten gehen, welche im gleichen begriff mehr gewicht, ballast oder materi in sich haben, |273r| welches von der bloßen gravität nicht herkommen, weil dieser widerstand sich findet, wan die Körper
 25 gleich in einer Wage oder horizont fortgetrieben, und nicht in die höhe gehoben werden, (→) die schwere allein widerstehen kan. Also daß resistentia corporis sich auff zweyerley Weise zeigt, tam ratione materiae alterius corporis, quoad locum, quam ratione actionis quoad motum; ita ut neque aliud corpus in locum suum, dum in eo manet, admittat, neque ei impune cedat.

30 Welches alles uns klärlich zu erkennen giebt, daß die Natur des Körpers keines wegese in der Extension besondern in der obgedachten resistentz der materie bestehe: Weilen aus der Extension weder die ἀντιτυπία, |273v| noch die resistentia beede aber aus der resistentz fließen. Es erscheinet aber zugleich daraus, daß die vorgestellte definition nichts anders ist, alß eine mehr ausführliche erklärungs definitionis antiquae corporis der Natur
 35 und erfahrung gemäß, indem man billig sagen kan, materiam consistere in passivitate sibi propria nempe resistentia per partes diffusa; Formam vero substantialem in activitate, sed ad resistentiam relata, et per illam modificanda. Materia continet potentiam passivam, forma potentiam activam, et quidem ambas essentiales vel primitivas.

Weilen aber die materi theile hat, und alle ihre würkungen, Resistentz und leidend-schafft sich auff theile beziehen, und das spatium auch mit |274r| theilen versehen, an bey eigentlich dahin gerichtet, die theile und bewegungen der Körper zu meßen, und zu bezeichnen, damit man vermittelst deßen, weil es ohnveränderlich und ohnbeweglich bleibet determinate haben und wißen könne wo ein jedes Corpus nach jedem seinem theile zu 5 jeder zeit zu finden, so hat der allerhöchsten weißheit Gottes gefallen, es also zu ordnen, daß natürlicher und ordentlicher weise der leib mit seiner Gegenwart sich nach den dimensionibus des spatii richte, sonst könnte mann, keine gewiße mensuren nehmen, noch etwas von den andern unterscheiden. Es würden auch die dinge in der Natur nicht geschehen, numero pondere, mensura, wie |274v| es gleichwol die weißheit erfordert. 10

Ist demnach kein zweiffel, daß eines jeden Körpers, mithin auch [des] allergloriosesten Leibes Christi selbst praesentia physica, oder ordentliche natürliche Gegenwart beyzubehalten, die ihm auff ahrt und weise, wie andere Körper ins gemein, und also circumscriptive et dimensionaliter den hohen Majestätischen ohrt dahin er erhaben, doch mit 15 höchster freyheit der würckung erfüllen machet. Auff welche weise auch Christus *erscheinen wird, zu richten die lebenden und die Todten*, und in jenem leben von den seeligen mit leiblichen augen wird gesehen werden, auch jetzo gesehen werden könnte, wan es Gott gefiele. So daß die Evangelischen die Natur der |275r| Menschheit und des leibes Christi keines weges auffheben, noch etwas lehren so selbiger zu wieder oder mit Marcione und andern Ketzern welche deren wahrheit angreifen, das geringste zu schaffen 20 haben, sondern dergleichen irthüme mit mund und hertz verwerffen; ob ihnen schon das Gegentheil von einigen Reformirten ungütlich auffgebürdet werden wollen.

Allein daraus folget gantz nicht, daß ein Leib einig und allein an solche praesentiam dimensionalem vel physicam gebunden, und keiner praesentiae hyperphysicae per absolutam Dei potentiam fähig sey. Wie es viele praetextu rationis zu nehmen geschienen, und 25 dadurch von den worten |275v| der einsetzung des Heyligen Abendmahls in etwas abzugehen, et nativo sensu deserto tropos zu suchen verleitet worden. Gleich wie nicht folget, daß die Beschaffenheiten und würkungen der Körper nach [den] gebräuchlichen und von Gott geordneten Legibus naturae sich allein richten müßen, sondern Gott, alß Legislatur, kan gahr wol damit ex principio ordinis altioris dispensiren, weilen der Universal Natur 30 selbst gemäß, daß die Leges Naturae communis den legibus gratiae weichen.

11 auch das *l* 19 mit *erg. Lil* 28 nach dem *l*

15 f. *erscheinen . . . Todten: apostolicum.* 26 Abendmahls: Matth. 26 ; 1 Kor. 11.

Also ist gewiß, daß Gott dem feuer kan einhalt thun, daß es nicht brenne, dem waßer, daß es nicht fließe oder weiche, sondern trage, oder wie eine Mauer |276r| stehe, dem eisen oder andern schweren Corpori, daß es nicht zu Boden sincke. Er kan auch wol ein corpus von einem ohrt zum andern in einem augenblick verschaffen, also daß Er an die loca et
 5 corpora media, et successionem secundum ipsa nicht gebunden, sondern so zu sagen, die mutationem per saltum auff einmahl zu verrichten vermag; Und unzählbare andere dinge kan Gott thun, über alles das wihr verstehen und begreifen.

Zwar ist nicht müglich, daß er etwas thue, so contradictionem implicirt, ein solches auch ist eine pur lautere absurdität, so in leeren worten bestehet, die zuletzt sich ohne
 10 bedeutung zu seyn finden. Allein es ist von uns eine große Einfalt und zugleich vermeßenheit, |276v| wan wihr uns von den dingen, aus der wenigen erfahrung die wihr haben, falsche definitiones machen, und dan daraus gantz auff eine lächerliche weise contradictiones erzwingen wollen, die Gott selbst ein Ziel setzen sollen. Durch solche wege wird gegen die Heilige Drey-Einigkeit von den Socinianern gefochten, und weil bey den Cre-
 15 aturen Vater und kind naturas numero diversas haben, und mit einem wort so viel naturae singulares, als supposita, weil auch in creaturis generans tempore prius generato, so schließen sie ein gleichmäßiges bey den Persohnen der Gottheit aber ohne folge.

In der Natur selbst gehet dergleichen schließen nicht aller dings an, und so eben, als wan einer der nichts als tumidum guttur in Alpibus Zeit seines lebens gesehen, den kropf
 20 für ein pertinentz- |277r| Stücke des Menschen halten wolte. Wann wir von dem Quecksilber nichts wüsten, und hätten kein einig corpus volatile so nicht auch specificice Leicht wäre, und wolten also dafür halten levitas specifica wäre de essentia volatilitatis, würden wihr sehr irren. Ein Abessiner |: wie der bekandte Gregorius :| so sein lebetage kein eiß gesehen, solte des waßers verwandlung in einem solchen Körper vor ungläublich halten;
 25 Also obschon alles glaß, so wir wißen, gebrechlich, so wäre es doch eine temerität vorzugeben, vitrum |: in frigido :| malleabile sey nicht in dem vermögen der Natur, Also hat man vor alters wol zweiffeln, aber nicht mit recht leugnen können, daß ein gewißes feuer in der Natur sey, welches leuchte, und doch nicht brenne bis es gerieben wird, und dergleichen.

|277v| Eine viel größere temerität demnach würde es seyn, wan wihr behaupten wolten, Gott selbst, per absolutam suam potentiam könne nicht verschaffen, daß die Körper anders würcken oder gegenwärtig seyn, alß wie es in der Natur gebräuchlich und täglich vor augen, nemblich nach den dimensionen. Und wan wir solche ohnmüglichkeit beweisen wolten ex definitione corporis, hetten aber solche definition nicht gemacht a priori ex

possibilitatibus rerum | : quae nobis plerumque ignotae : | sondern hetten sie genommen a posteriori, aus unserer eingeschränkten erfahrung, so würden wir nichts anders, alß vitium sub- et obreptionis in definiendo, oder principii petitionis in argumentando begehen, in dem wihr das jenige, was in quaestione ist, in die definition einschieben wolten, Dan obgleich definitiones nominales |278r| auff gewiße maaße in Unser Macht seyn, so ist 5 doch nicht in unser macht sie anzubringen bey den dingen gleiches nahmens, so in der Natur sich würrklich finden. Ob auch gleich in physicis diejenigen definitiones, die wihr ex consuetudine naturae nobis propinquae et familiaris machen, nötig, und wenigstens provisionaliter dienlich, nemblich quoad usum corporum, cum quibus nobis commercium est; so dürffen wihr doch daraus nicht schließen, daß überall in corporibus planetariis, und 10 sonst in toto universo corporeo dergleichen observationes, und darauff gegründete definitiones reales statt haben; am allerwenigsten aber dürffen wir sie ad hyperphysica extendiren, und Gott selbst gleichsam daraus Gesetze vorschreiben.

|278v| Nun ad praesentiam insonderheit zu kommen; so ist wol zu bedencken, wie auch in Scholis Theologicis und philosophicis vorlängst bemercket worden, daß nicht alle praesentia circumscriptiva sey, worin das praesens commensuratum loco, sondern auch eine gewiße praesentia definitiva statt habe, da man definiren und anzeigen kan, wo, oder bey wem etwas sey, aber über haupt ohne gewiße determination nach Maaß und Schrancken, oder grentzen, alß welche nicht allein uns nicht bewust, sondern auch bey der sach nicht statt finden können. Auff diese weise sind die seelen und Geister gegenwärtig 20 bey einem ort oder τοθ oder bey einem Corper, ohne daß eine inclusio oder inexistencia nach gewissen punctis per dimensiones assignabilibus, oder diffusio per locum, oder ejusdem rei replicatio localis ihnen |279r| beyzulegen. Ja es hat der berühmte Thomas de Aquino welcher unter den Scholasticis den meisten anhang gehabt, ausdrücklich gelehret, intelligentias non esse in loco vel praesentes, nisi per virtutem operativam. Es sind auch 25 berühmte Theologi heut zu tag bey den Reformirten, welche Gott selbst nicht anders gegenwärtig zu seyn glauben.

Doch ist hierin gleichwol eine gewiße erläuterung nötig, damit mann immediationem suppositi, cum immediatione virtutis et praesentiam substantiae cum praesentia nudae efficaciae nicht confundire. Nemblich virtus rei sive potentia est vel substantialis et primitiva, vel accidentalis et secundaria. Daher immediatio virtutis et praesentia efficaciae 30 opposita immediationi suppositi et praesentiae substantiali de virtute secundaria aut accidentali zu verstehen. Nun hat was Gott betrifft |279v| keine virtus accidentalis statt, und ist Er also überall per suae essentiae omnia sustentantis immensitatem. Wann aber ein Geist oder

eine Seele oder auch ein leib nur per applicationem virtutis aut potentiae accidentalis, gegenwärtig wäre, dergleichen die philosophi in scholis per emissas species vel qualitates vor alters gelehret haben, so wäre es keine praesentia vera essentiae, sed tantum efficaciae. Ob nun in der Natur eine solche immediatio virtutis accidentalis zu finden, und ob einige
 5 sach in longe dissitum immediate wirken könne, läßet man dahin gestellet seyn, und weiß dessen wenigst kein exempel, besorget auch es würde daraus accidentis separatio a sub-
 jecto et velut emissio folgen. Ins gemein ist nuda efficaciae praesentia nicht immediata. Nemblich es pflegt ein ding erst auff |280r| dasjenige, so ihm am negsten, und dann
 10 vermittelst deßen auch wol per plura interposita auff das entfernete zu wirken, und findet sich, daß die emissae species der alten wol nichts anders als entweder ejaculationis cor-
 pusculorum, oder propagationis motuum per medium seyn mögen, also daß in der that eine jede immediata operatio eine immediationem suppositi vel praesentiam substantialem er-
 fordert. Mann wil sich aber darmit nicht auffhalten, weilen gnug, daß applicatio immediata
 15 potentiae substantialis eine wahre praesentiam substantiae machet: Auff solche weise sagt man nun von Gott den bekanten Vers: Enter praesenter, Deus est et ubique potenter. Auff
 solche weise sind auch intelligentiae wahrhaftig, obschon |280v| nur definitive, denen locis et corporibus gegenwärtig. Anima est in corpore, vel intime praesens est corpori,
 ἀδιαστάτως, sed non διασηματικῶς, μηδὲ κατὰ τὰ σημεῖα, id est, non ita, ut designari
 20 queat punctum ubi dici possit: hic est animae sedes, hic anima continetur. Und ins gemein, weilen essentia substantiae in universum bestehet in virtute activa primitiva, quae in cre-
 aturis per passivam potentiam est temperata, so folget daraus, daß auch conceptus for-
 malis praesentiae verae vel substantialis, in immediata applicatione substantiae at-
 que adeo virtutis primitivae vel essentialis beruhe. Und dies ist commune Deo et creaturis,
 spiritui et corpori. Nur daß in creaturis nicht nur activae, sondern auch passivae simul
 25 potentiae primitivae applicatio, pro totius substantiae praesentia erfordert wird. Und ob
 schon in corpore ordinarie et regulariter sive naturaliter die applicatio secundum dimen-
 siones, aus obangeführten Ursachen geschicht, |281r| so ist doch Gott bey dem Corpore
 so wenig an diesen modum praesens corpus sistendi, als an diesen modum essendi et
 operandi corpori competentem gebunden. Sondern, gleichwie gnug, daß dem Corpore seine
 30 Essentialia vorbehalten werden, so ist auch gnug, daß die Essentialia und formalis ratio
 praesentiae in salvo bleiben.

Nun stehen die Reformirten zu, ja Calvinus treibet starck, perceptionem, exhibitionem, et substantiae corporis Christi cum substantia nostra communicationem in sacra coena. Inmaßen solches aus Verschiedenen ihren confessionibus Fidei, und sonderlich aus

Calvini scriptis, wie bald mehr angeführet werden sol, zu sehen ist. Indem Calvinus in sonderheit eine perceptionem miraculosam et supernaturalem ineffabilem et incomprehensibilem substantiae carnis et sanguinis Domini nicht nur an einem oder andern ohrt und obiter, sondern vielfältig |281v| ex professo constanter et aoriter lehret und inculciret, auch die perceptionem mere commemorativam soliusque Spiritus kräftig und vielfältig wiederleget. 5

Gleiche meinung hat auch Beza gehabt, daher alß ein gewißer Alamannus zu Lyon nichts alß signa et obsignationes hier gesucht und gesaget: Hoc inter nos constare puto, Christum in illa coena non realiter neque verum corpus suum, sed panem, duntaxat et vinum dedisse discipulis edendum et bibendum, da sagt Beza Epistola 5^{ta} perinde hoc esse ac Christum mendacii arguere . . . Quis unquam nisi purus putus Anabaptista docuit, Christum dedisse solum panem et vinum discipulis? Absit igitur, ut in istis tam horrendis blasphemiiis tibi assentiar etc: 10

Derowegen es wol zu beklagen, daß Calvinus sich durch einen bloßen Misverstand ver|282r|leiten laßen admissa communicatione reali et substantiali praesentiam einiger maßen zu leugnen, und in Consensu cum Tigurinis c. 25 zu sagen, corpus Christi tanto locorum intervallo abesse quanto coelum abest a terra, welches also schlechter dings gesagt, die gemühter der Unserigen nicht wenig beweget, und doch in der that von nichts anders herrühren können, alß daß er von keiner andern praesentia dann dimensionali gewußt, und weil freylich dieselbe sine contradictione et absurditate portentosa hier nicht statt haben kan, alle praesentiam corporis Christi in Sacra coena gänzlich zu verwerffen geschienen. Ist es demnach ein Error origine sua mere philosophicus, daß praesentia realis et substantialis von Calvino und Nachfolgern widersprochen worden, oder vielmehr kombt die Unrichtigkeit allein ab acce|282v|ptione termini, und ist es eine mißdeutung gewesen, daß er das wort abgeschlagen, und die sach zugegeben. Er schreibet an unterschiedenen ohrten: Wann Lutherus noch am leben |: si servus Dei Lutherus viveret :| würde selbiger kein geringes Vergnügen daran finden, daß er |: Calvinus :| communionem substantialem lehre. Mann kann aber wol beyfügen, das vergnügen würde noch größer und vollkommener allerseits gewesen seyn, und hätte es auch seyn können, wan man bedacht, daß auch dergestalt in der that praesentia realis zugegeben werde. Weilen die Evangelische 30 alhier keine andere praesentiam verlangen, alß die in Communicatione substantiae bestehet: die Capernaiticam aber und dimensionalem, circumscriptivam, impanativam, gänzlich verwerffen; affixivam autem |283r| ad panem et loca punctatim designabilia vel inclusivam keines weges erfordern, hingegen unicam in coelis praesentiam corporis Christi di-

mensionalem sed summe gloriosam mithin salvam humani corporis naturam sorgfältig beybehalten.

Weil nun diese erklärung des Wesens der Körper, und der mit selbigen bestehenden übernatürlichen Gegenwärt gantz nichts neues, sondern auff receptissimis scholarum
 5 Theologicarum et philosophicarum definitionibus atque axiomatibus gänzlich gegründet, und wenigstens deren absurdität und unmöglichkeit bisher von niemand erwiesen, auch vermög deßen, so jetzo ausgeführet, wol nicht erwiesen werden wird; vielmehr die einwürrfe von den Unserigen vorlängst abgelehnet worden, welches (auff) die jetzt erklärte weise zumahl deutlich geschehen kan, so |283v| erscheint klärlich, daß die multipraesentia corporis Christi per absolutam Dei potentiam allerdings möglich, und damit der alte streit de praesentia substantiali aus dem grunde gehoben. Und würden an seiten der Reformirten, bey denen die hierunter lieber ihren Confessionibus und Calvino, alß Zwinglio et Carlstadio folgen wollen, desto weniger Zweiffel übrig bleiben, weil selbige confessiones nebenst Calvino in Sacra Coena eine perceptionem substantialem in terminis erfordern, ob sie gleich solches praesentiam zu nennen bis weilen angestanden, ex praeconcepta opinione, alß ob wir eine praesentiam localem et commensurativam setzten, sowol alß auch odio ubiquitatis, auff welche die Unserigen mit denen sie disputiret sich zu viel zu gründen geschienen, auch aus nicht gnugsamer beobachtung eines rechten conceptus formalis vel generalis der wahren gegenwart sowol eines Körpers, alß einer andern substantanz |284r| also nicht bemercket, daß sie die von den Unserigen getriebene praesentz in der that selbst lehren, bis endlich Sensus sendomiriensis mit andern auch diesen passum gethan, und autoritate Melanchtonis, scriptaeque ab eo confessionis Saxonicae Tridentum destinatae, et Buceri exemplo, praesentiam substantialem selbst zugestanden und bekennet. Solches alles wird locis confessionum et Calvini zu behaupten nötig seyn.

25 In Confessione Ecclesiae Gallicanae Reformatae, welche in Synodo Nationali Parisiensi 19: Martii 1559 abgefaßet, unter andern auch von Beza unterschrieben und nachmalß im nahmen der Frantzösischen Reformirten Kirchen dem König Carolo IX übergeben worden, stehet Articulo 36: Affirmamus Sanctam Coenam Domini esse nobis testimonium nostrae, cum Domino nostro Jesu Christo Unitionis, quoniam non est duntaxat
 30 mortuus |284v| semel et excitatus a mortuis pro nobis, sed etiam vere nos pascit et nutrit carne sua et sanguine, ut unum cum ipso facti vitam, cum ipso communem habeamus. Quamvis enim nunc sit in coelis, ibidem etiam mansurus, donec veniat mundum judicaturus, credimus tamen eum arcana et incomprehensibili Spiritus sui vir-

18 gründen (1) erschienen, alß auch auß nicht gnugsamer beobachtung eines Körpers, als einer andern substanz (2) geschienen, auch . . . beobachtung eines rechten . . . generalis | der wahren gegenwart erg. | sowol eines Körpers L, Lil

tute nos nutrire et vivificare sui corporis et sanguinis substantia per fidem apprehensa. Dicimus autem Spiritualiter fieri non ut efficaciae aut veritatis loco imaginationem aut cogitationem supponamus, sed potius quia hoc mysterium nostrae cum Christo coalitionis tam sublime est, ut omnes nostros sensus totumque adeo ordinem naturae superet denique quoniam cum sit divinum ac coeleste non nisi fide 5 percipi et apprehendi potest.

Artic: 37. Credimus tam in coena, quam in baptismo Deum nobis re ipsa, hoc est vere et efficaciter donare, quicquid ibi sacramentaliter |285r| figurat, ac proinde cum signis jungimus veram possessionem et fruitionem ejus rei, quae ibi nobis offertur. Itaque affirmamus eos, qui ad sacram mensam domini puram fidem tanquam vas quoddam 10 afferunt, vere recipere quod ibi signa corporis testificantur, nempe corpus et sanguinem Jesu Christi non minus esse cibum ac potum animae, quam panis et vinum sunt corporis cibus. Joh: VI. 51. 1. Cor: XI. 24.

In Confessione Belgica prout in Synodo Dordrechtana fuit recognita et approbata, dicitur artic. 35[:] Certissimum est, Christum non sine causa tam sollicitè 15 hoc suum sacramentum nobis commendare, utpote qui perficiat in nobis revera quaecunque ipse nobis his sacris signis repraesentat quanquam modus ipse ingenii nostri captum superet, nec percipi a quoquam possit, quod videlicet omnes Spiritus Sancti actiones occultae sint et incomprehensibiles. Caeterum nequaquam |285v| erraverimus dicentes, id quod comeditur esse ipsissimum Christi corpus naturale, et quod 20 bibitur, verum ipsius sanguinem. At instrumentum seu medium, quo hoc comedimus et bibimus non est corporeum, sed Spiritus ipse noster idque per fidem.

Mutuus consensus constitutus in Synodo Sendomiriensi inter ministros Ecclesiarum majoris et minoris Poloniae, Lithuaniae, et Samogitiae, quae juxta Confessionem Augustanam, fratrum Waldensium ut vocant et Helveticam, aliquo modo a se dis- 25 sentire videbantur die 1. Aprilis 1570. Quantum inquit ad infelix illud dissidium de Coena attinet, convenimus in sententia verborum, ut illa orthodoxe intellecta est a patribus, ac imprimis ab Irenaeo qui duabus rebus terrena et coelesti hoc mysterium constare dixit, neque Elementa signaque illa nuda et vacua esse asserimus, sed simul re ipsa credentibus exhibere et praestare fide, quod significant. Denique ut expressius |286r| 30 clariusque loquamur, convenimus ut credamus et confiteamur SUBSTANTIALEM PRAESENTIAM Christi non significari duntaxat, sed vere in Coena vescentibus repraesentari, distribui et exhiberi symbolis adiectis ipsi Rei minime nudis, secundum sacramentorum naturam. Ne vero diversitas formularum loquendi contentionem aliquam pariat, placuit

praeter articulum qui est insertus confessioni nostrae, mutuo consensu adscribere articulum Confessionis Saxonicarum Ecclesiarum de Coena Domini, missae ad Concilium Tridentinum anno 1551, quem etiam pium agnoscimus et recipimus. Cujus confessionis verba sunt haec: Docentur etiam homines | : a nostris : | Sacramenta esse actiones divinitus institutas et
 5 extra usum res ipsas non habere rationem Sacramenti, sed in usu instituto. In hac commu-
 10 nione vere et substantialiter adesse Christum et vere exhiberi sumentibus carnem et sanguinem Christi.

Dieser Consensus Sendomiriensis |286v| ist von denen Ministris Ecclesiae der Augsburgischen Bohmischen, und Schweitzerischen Confession angenommen, und von vielen
 10 Edelleuten, auch vielen Priestern unterschrieben worden. In demselben Jahr haben die zu Posen versamlete Prediger guht befunden, daß man alle Redens-ahrten, die mit diesem consensu nicht übereinstimmen, meiden solle. Eben dieser Consensus ist auch confirmirt in dem Generalen Cracovischen Synodo 1573, wie auch im Synodo Petricoviensi 1578, und Wlodeslaviensi 1583, in welchen letzten Synodo artic. 4 folgendes de Harmonia
 15 Confessionum Evangelicarum in Helvetia paulo ante edita gesagt wird: Nos in Polonia et Lithuania divino favore certam habemus concordiae normam et vinculum, Consensum Sendomiriensem etc: quo tanquam vexillo pacis in unum Domini exercitum coniuncti feliciter utimur. Proinde isti Harmoniae caeterisque concordiae formulis subscribere, ac eas in nostras Ec|287r|clesias inferre superfluum esse censemus.

Anno 1595 den 22: Augusti ist abermahl zu Thorn ein GeneralSynodus gehalten, darin gesagt wird, In reliquis autem, in quibus discrepare illae | : hoc est Confessiones Augustana, Bohemica et Helvetica : | videntur, praesertim in articulo de Coena Domini, nobis Consensum Sendomiriensem medicinam afferre, nosque invicem nobiscum conglutinare, et ab omnibus haereticis . . . sejungere. Et mox in ejusdem Generalis Synodi Canone
 20 primo confirmatur hic Consensus sendomiriensis sanciturque, neminem ad Ministerium admittendum, qui illi non subscribat.

Confessio Fidei ac Religionis Baronum ac Nobilium Regni Bohemiae Ferdinando I. Viennae oblata 1535 et a Bucero et Reformatis Theologis valde probata, id cum cura agit, ut iis contradicat, a quibus praesentiam corporis Christi credere
 30 negantur. Et quidem praefatio Ministrorum Ecclesiae piccardorum, ut vocant in |287v| Bohemia et Moravia ita habet: Commenti sunt et hoc malevoli, qui nullum criminandi finem faciunt, quod nostrates omnes Sacramenta ipsa, ut a Christo uti instituta, ita praeccepta nihili faciant . . . ut in sacramento Sacrae Synaxeos seu Coenae Domini, praesentiam veri corporis et sanguinis Christi non adesse haud dubie credant etc: Haec pauca | : inquit
 35 : | de multis recensuimus quae ab adversariis eo conficta et invulgas sparsa sunt, quo a nobis omnium animos abalienarunt.

In ipsa autem Confessione Artic: XIII de Coena Domini ita habetur, docent etiam, quod his verbis Christi quibus esse panem corpus suum, et vinum speciatim sanguinem suum esse pronuntiat, nemo de suo quicquam affingat, admisceat aut detrahat sed simpliciter his verbis Christi neque ad dextram neque ad sinistram declinando credat. Horum verborum dum a quibusdam in regno Bohemiae et Marchionatu Moraviae simplex ac Germanus sensus oppugnaretur, silerentque hi, quorum intererat; Nostri tandem |288r| prodiere, et scripturis evicerunt, ut simpliciter his verbis Christi fides habeatur. Atque ob id multorum calumnias, ronchos, sannas, obtrectationes apertaque convitia sustinent. Est autem duplex adversariorum genus, qui nostratibus semper nomen haereticorum objiciunt. Quidam . . . enim ferunt nostros multa secus ac intus sentiant, verbis eloqui . . . Quidam rursus fanatici Spiritus in verbis Christi non manentes hanc in nostris Sacrae Synaxeos confessionem defensionemque summo odio prosequuntur. Panem nempe et Calicem coenae quam hic cum Paulo dominicam vocamus, verum Christi corpus et sanguinem esse pernegatit. Atque hi nostros quibus cepere convitiis indesinenter proscindunt eos propter hanc Coenae Dominicæ fidem ac confessionem Papismi feces ac bestiae caractere signatos idololatrias . . . appellantes. 5 10 15

Confessio denique Reformatorum in Colloquio Thoruniensi 1645 oblata haec habet de Eucharistia num. 2 |288v| Corpus et sanguis Domini verissime ac praesentissime nobis exhibetur. Et num: 10. Nequaquam statuimus nuda vacua et inania signa, sed potius id, quod significant et obsignant simul vere exhibentia. Et num: 12. Patet non solum virtutem efficaciam, operationem, beneficia Christi nobis praesentari et communicari, sed imprimis ipsam substantiam corporis et sanguinis Christi, seu ipsam illam victimam quae pro mundi vita data est et in cruce mactata. 20

Gleichwie nun in dem Synodo Posnaniensi weißlich geordnet, ne formulae adhibeantur alienae a Consensu Sandomiriensi, so wäre zu wünschen, daß einigen sonst gahr guten Reformirten Confessionibus nicht mit der Zeit marginalia und glossen beygefüget worden, welche das darin enthaltene guhte fast wieder umbzustoßen scheinen. Auff die art ist der Baselschen Confession |289r| ergangen, welche anno 1530 auff dem Reichstag zu Augsburg übergeben worden, und also lautet: Confitemur Christum in Sacra Coena omnibus vere credentibus praesentem esse. Eben diese Confession ist 1534 zu Basel wieder gedrucket worden, mit marginalibus, da bey den Worten: praesentem esse glossiret wird: Sacramentaliter nimirum et per memorationem fidei, quae hominis mentem in celum attollit, nec Christum secundum humanitatem a dextra Dei detrahit. 30

Nun wäre alda das wort sacramentaliter nicht zu improbiren, das übrige scheint die wahre praesentz auffzuheben, und es auff eine bloße commemoration ankommen zu laßen. Es hätte aber dieser glossen umb so weniger bedurfft, weil wihr nicht lehren, daß wan Christus im Heiligen |289v| Abentmahl quoad substantiam gegenwärtig sey, er dadurch 35

von der Rechten hand Gottes hinabgezogen werde, und daselbst zu sitzen auffhöre. Welches wenigstens daraus zu schließen, weil wir dafür halten, daß per absolutam Dei potentiam ein leib zugleich an vielen orten gegenwärtig seyn könne.

Die Thornische Confession vom Jahr 1645, wie schön sie sonst ist, hat doch nicht unter laßen können num: 7. sich gegen uns mit folgenden worten zu verwahren. Non statuimus ullam inclusionem, inexistentiam, coexistentiam, aut localem et corporalem praesentiam aut talem elementorum cum corpore Christi unionem, perquam illud oraliter tam ab indignis et impiis, quam a piis et fidelibus manducetur, gerahde alß ob wihr corporis Christi inclusionem |290r| inexistentiam, oder auch localem, id est loco commensuratam seu dimensionalem corporalemque, id est cum reliquis corporibus communem aut certe crassam et communibus corporum legibus astrictam praesentiam statuirten, die wihr doch ein mehres nicht glauben, oder davon zu sagen wißen, als nach dem einfältigen laute der worte Christi. Nempe corpus christi in sacra coena praesens esse non naturali, sed supernaturali, nobisque incognito impervestigabili et inperscrutabili modo. Oder cum Synodo Posnaniensi in Sacra Coena non solum virtutem, efficaciam, operationem uno verbo beneficia Christi nobis repraesentari et communicari, sed ipsam Christi substantiam, ipsam illam victimam quae pro mundi vita in cruce mactata est: oder wie der lobwürdige Consensus Sandomiriensis redet: Credimus et confitemur substantialem praesentiam Christi non significari dun|290v|taxat, sed ut vere in Coena vescentibus repraesentari, distribui et exhiberi, symbolis adjectis ipsi rei minime nudis.

Was Thoruniensis professio gegen coexistentiam sagt, damit kan man zwar indistincte einig seyn wan dadurch ein Contractus localis verstanden wird, welchen auch Calvinus verwirfft. Nimbt man sie aber in sensu latiore, und verstehet dadurch nichts anders alß ein beysammen seyn, so kan man reden entweder de coexistentia corporis Christi nobiscum, oder de coexistentia ejus cum Symbolis. Nobiscum begehren wihr keine andere coexistentiam, alß welche in der von den Thoruniensibus zugegebenen gegenwahrt der substantz besteht. Dann es ja solche substantz des leibes Christi bey unser substantz wan die seinige gespeiset und gestärcket wird, Sind |291r| sie also freylich beysammen, und werden auff gewisse Maaße vereiniget. Was aber coexistentiam rei cum signo vel symbolis sive rei coelestis cum terrestri betrifft, so hat es eine andere Gelegenheit damit. Zwar gestehet professio Thoruniensis, rem cum signo exhiberi, und sind sie also auch dergestalt auff gewisse maaße beysammen, quatenus et res et signa substantiae nostrae coniunguntur. Aber das geschicht diverso modo, res coelestis seu corpus Christi nobiscum coniungitur hyperphysice, sed res terrena naturaliter et corporeo modo. Und ist daher auch nicht nötig, eine solche Vereinigung rei terrena et coelestis zu setzen, gleich alß ob substantia corporis Christi cum substantia panis et vini also Vereiniget werde, beysammen stehe und coexistire, gleich wie sie mit unser substantz Ver|291v|einiget wird. Und konnen wihr daher wol

zugeben, daß die Reformirten eine solche coexistentz ausschließen, bestehen auch gantz nicht darauff, daß Christi leib und bluth mit brod und wein eigentlich vereiniget, oder darin befindlich; gnug ists, daß sie zugeben, diese Elementa terrena seyen ein von Gott verordnetes mittelding, also daß mit deren behöriger Mündlicher und Natürlicher Nießung der leib und das bluth unsers Herren Christi von uns wahrhaftig und wesentlich, aber Über-⁵ Natürlich genoßen werden. Es widerspricht auch annoch professio Thorunensis mit den Reformirten insgemein sowol manducationi orali, alß manducationi indignorum. Was nun jene betrifft, so bestehen wir eben nicht darauff, daß das |292r| Vocabulum ἄγραφον oraliter beybehalten werde, Zumahlen es undeutlich, und in einem unanständigen Verstande genommen werden kan; Es kommet aber an auff die Erklärung; nemblich es kan¹⁰ bedeuten modum oder auch requisitum.

Soll es den modum manducationis andeuten, wie es im ersten augenblick scheineth, so Verwerffen wihr es selbst. Dann wann corpus Christi manducari oraliter so viel seyn solte, alß manducari secundum oris instrumenta, et ab iis affici, atteri, et comminui atque ita manducari labialiter, dentaliter, lingualiter gutturaliter: Alß wann leib und Bluth Christi¹⁵ auff Lippen Zähnen Zung und im schlund ja endlich im magen und connexis sich befinde, und von diesen organis auff art Natürlicher speisen angegriffen |292v| werde, auff den fall sind wir gänzlich dawieder. Wan aber oralis manducatio corporis Christi nichts anders sagen wil, alß daß die mündliche nießung ein requisitum und mittel sey, dadurch leib und bluth Christi wesentlich von Uns empfangen wird, so kan man solche redens ahrt wol²⁰ beybehalten, kan auch von den Reformirten selbst gebilliget werden; Doch mit diesem unterscheid zwischen ihnen und Uns, daß bey Uns oralis manducatio panis et bibitio vini allein vor ein sufficiens medium vel requisitum gehalten, bey ihnen aber noch dabey fides erfordert wird, und auff diese weise, wan oralis manducatio corporis Christi so viel heißen solte, als ein solcher actus manducandi actus dazu nichts als der mund und deßen würck-²⁵ ung nach den worten der einsetzung |293r| erfordert wird, so könnte dieser terminus ein noch überbleibendes divortium zwischen Uns und den Reformirten andeuten; weil sich deßen sensus auff die manducationem indignorum resolviren würde. Und könnte man sagen, daß wir manducationem oralem, id est solo ore factam lehren, die Reformirten aber nicht, sondern mit Calvino infra ex instit[utione] IV. c. 17 § 6. fidei esse non oris, weil sie³⁰ receptionem rei coelestis, nempe corporis Christi, nicht wie wihr, auff die bloße receptionem rei terrenaе ore factam, sondern zugleich mit auff fidem, conditioniren. Doch läßt man dahin gestellet seyn, ob nicht beßer, dem terminum manducationis oralis fahren zu laßen, weilen er, wie bereits erwehnet, einen modum oralem zu bedeuten scheineth, und

unsere meinung beßer ausgedrucket wird, wan man sagt manducationem fieri ore, alß wan man sagt, fieri oraliter. Aber dann auch beßer, wan |293v| man ebenmäßig spiritualiter sowol alß corporaliter |: es stehe dan die erklärung dabey :| meidete.

Nun wollen wir Uns zu Calvino wenden, und deßen lehre Vom Heiligen Nachtmahl
 5 mit fleiß untersuchen: zu mahlen er vor andern sich beständig deutlich, und gründlich
 erklärt. Unsere Kirchen Lehren, wie bekandt, mit Irenaeo, daß im heiligen Nachtmahl res
 terrena et coelestis sey. Res terrena ist Brod und Wein, res coelestis ist der leib und das
 Bluth Christi. Von der Wesentlichen Gegenwahrt rei terrenae zeugen Unsere äußerliche
 sinne, Von einer praesentia objectiva vel cogitativa rei coelestis ist auch kein zweiffel, und
 10 zeuget davon unser gemüht, wan wihr an Christi Leib und bluth so vor Uns dahin gegeben
 und |294r| Vergoßen gedencken. Eine solche praesentia objectiva ist nichts anders, als daß
 rei idea vel imago uns gegenwärtig und ein objectum nostrae cogitationis sey. Auff solche
 Weise sind entfernete Persohnen und öhrter uns im gemüht und in gedancken gegenwärtig,
 welches aber nichts anders ist als ein tropus, nemblich metonymia signi pro signato. Ob
 15 aber im Heyligen Nachtmahl eine wahre eigentliche Gegenwahrt statt habe, also das
 corpus Christi substantialiter oder wesentlich empfangen werde, davon ist
 eigentlich die frage. Diese quaestionem decidiren wir affirmative. Ein gleiches thut nicht
 nur Calvinus, sondern läßet sich eußerst angelegen seyn zu behaupten, non requiri tantum
 in sacra synaxi signum commemorationis, nec solummodo arrham obsignationis, sed sub-
 20 stantiale corpus Christi, ejusque nos fieri participes modo ineffabili, wie hernach |294v| die
 loca folgen sollen.

Zwinglius |: Zugeschweigen Carlstadii dem die Wiedertäufer gefolget :| wahr auff
 die gedancken gerahten, die Worte Christi, dies ist mein Leib, hießen nicht anders, alß
 das bedeutet meinen leib. Si in hoc sensu, sagt in institutione sua Zwinglius p. 274
 25 dictio haec monosyllaba EST substantive accipitur, et eodem sensu capi debet fatendum
 omnino erit veram carnis vel corporis Christi substantiam in Coena praesentem esse:
 quod si autem hoc admittas, bini errores iique foedissimi manifesto se proferunt. Mit
 Zwinglio hat es gehalten Oecolampadius, und daher gelehret, im Heiligen Abendmahl sey
 nichts, so miraculos oder Unbegreiflich. Calvinus aber behauptet das gegentheil, und
 30 lehret mit Uns, daß im Abendmahl nicht bloße Zeichen, sondern der wahre leib Christi
 quoad substantiam exhiberet werde, |295r| und daß solches übernatürlich zugehe.

Institutionum suarum lib: W. C. 17. redet er davon also § 3. Horum omnium tam
 solidam habemus testificationem in hoc Sacramento, ut certo statuendum sit, VERE nobis
 exhiberi non secus ac si Christus ipse praesens aspectui nostro objiceretur, ac ma-
 35 nibus attrectaretur. Hoc enim verbum nec mentiri nec illudere nobis potest: accipite, edite,
 bibite hoc est corpus meum quod pro vobis traditur, hic est sanguis, qui in remissionem
 peccatorum effunditur. Quod accipere jubet, significat nostrum esse: quod edere jubet,
 significat unam unam nobiscum substantiam fieri.

§ 5. porro nobis hic duo cavenda sunt vitia ne aut extenuandis signis nimii a suis mysteriis ea divellere, quibus quodammodo annexa sunt, aut in iisdem extollendis immodici, mysteria etiam ipsa nonnihil obscurare videamur, Christum |295v| esse panem vitae, quo in salutem aeternam nutriantur fideles, nemo est nisi prorsus irreligiosus, qui non fateatur. Sed hoc non perinde inter omnes convenit, qualis sit ejus participandi ratio. 5
Sunt enim qui manducare Christi carnem et sanguinem ejus bibere uno verbo definiunt nihil aliud esse quam in Christum credere. Sed mihi expressius quiddam ac sublimius videtur voluisse docere Christus in praeclara illa concione, ubi carnis suae manducationem nobis commendat, nempe VERA sui participatione nos visificari, quem manducandi etiam ac bibendi signis ideo designavit, ne quam ab ipso 10 vitam percipimus, simplici cognitione percipi quisquam taret. Quem admodum enim non aspectu, sed usu panis corpori alimentum sufficit; ita VERE ac PENITUS participem Christi animam fieri convenit, ut ipsius virtute in vitam spiritualem vegetemur. Interim |296r| hanc non aliam esse, quam fidei manducationem fatemur, ut nulla alia fingi potest; verum hoc inter mea et ipsorum verba interest, quod illis manducare et 15 bibere est duntaxat credere. Ego credendo manducari carnem Christi, quia fide noster efficitur, eamque manducationem fructum esse et effectum fidei dico . . .

§. 6. Nec alio sensu Augustinus quem ille patronum sibi advocant, credendo nos manducare scripsit, quam ut manducationem istam fidei esse non oris indicaret. Quod neque ipse nego, sed simul addo, nos fide complecti Christum, non eminus apparentem, 20 sed se nobis unientem, ut ipse caput nostrum; nos vero ipsius membra simus . . . scripsit Chrysostomus Christum non fide tantum, sed re ipsa nos suum efficere corpus.

§. 7. Neque illi praeterea mihi satisfaciunt, qui non nullam nobis esse cum Christo communionem agnoscenter, eam dum ostendere volunt, nos Spiritus modo partici- 25 pes faciunt, praeterita carnis et sanguinis mentione, quasi vero ista de nihilo dicta forent . . . Tantum mysterium ne animo quidem satis me comprehendere video, et ideo libenter fateor, ne quis sublimitatem ejus infantiae meae modulo metiatur . . . Nihil demum restat quam ut in ejus mysterii admirationem prorumpam, cui nec mens plane cogitando nec lingua explicando par esse potest, 30 . . . §. 9 Christi caro juro vivifica dicitur, quae vitae plenitudine perfusa est, quam ad nos transmisit.

§. 10. Etsi autem incredibile videatur in tanta locorum distantia penetrare ad nos Christi carnem, ut nobis sit in cibum, meminerimus quantum supra sensus omnes nostros emineat arcana Spiritus sancti virtus et quam stultum sit, ejus immensitatem modulo nostro velle metiri. Quod ergo mens nostra non comprehendendit, concipiat fides, Spiritum vere unire, quae locis disjuncta sunt. |297r| 35

§. 16. Alii . . . fatentur panem Coenae vere substantiam esse terreni et corruptibilis elementi, nec quicquam in se pati mutationis, sed sub se inclusum habere Christi corpus . . . si ita sensum suum explicarent: Dum panis in mysterio porrigitur, annexam esse exhibitionem corporis quia inseparabilis est a signo suo veritas, non
5 valde pugnarem. Sed quia in pane corpus ipsum locantes ubiuitatem illi affingunt naturae suae contrariam: addendo autem sub pane, illic occultam latere volunt; tales <astutias> ex suis latebris paulisper extrahere necesse est. . . . satis apparet locali Christi praesentiae insistere. Unde id? quia non aliam carnis et sanguinis participationem concipere sustinent, nisi quae vel loci conjunctione vel crassa aliqua inclusione constet.

10 §. 18. Tametsi carnem suam a nobis sustulit et corpore ad coelum ascendit, ad dextram tamen patris sedet, hoc est, in potentia et majesta |297v| et gloria Patris regnat. Hoc regnum nec ullis locorum spatiis limitatum, nec ullis dimensionibus circum scriptum, quin Christus virtutem suam ubicunque placuerit in coelo et in terra exerat, quin se praesentem potentia et virtute exhibeat, quin suis semper adsit, vitam iis suam inspirans.
15 Secundum hanc rationem corpus et sanguis Christi in Sacramento nobis exhibetur.

§. 19. Nos vero Christi praesentiam in Caena statuere oportet, quae nec panis elemento ipsum affigat, nec in panem incluet, nec ullo modo circum scribat; quae omnia derogare ejus coelesti gloriae palam est: Deinde quae nec mensuram illi suam auferat, vel pluribus simul locis distrahat, et immensam illi magnitudinem
20 affingat, quae per coelum et terram diffunditur, haec enim humanae naturae veritati non obscure repugnant, istas inquam duas exceptiones nunquam patiamur nobis eripi. Caeterum his absurditatibus sublatis quicquid ad exprimendam veram sub|298r|stantialemque corporis et sanguinis Domini communicationem, quae sub sacrae Coenae symbolis fidelibus exhibetur, facere potest, libenter recipio.
25 Atque ita, ut non imaginatione duntaxat aut mentis intelligentia sed ut re ipsa fui in alimentum vitae aeternae intelligamur. Die wort dieses paragraphi werden guten theils in einer Schrift intitulirt: Brevis admonitio de Coena Domini, welche sich Tomo IX. operum Calvini bey deßen Epistolis p. 267 findet wiederholet, und mit andern infra auch excerpirt, alda ein und anders zu der erklärung dienliches angeführet werden soll.

30 § 31: Fateri non pudebit, SUBLIMIUS ESSE ARCANUM, quam ut meo ingenio comprehendi, vel enuntiari verbis queat §. 33. Falso jactant, quicquid docemus de spiritali manducatione verae et reali ut loquuntur opponi: quandoquidem non nisi

14 praesentem *doppelt unterstrichen L* 16 praesentiam *doppelt unterstrichen L*
23 f. absurditatibus jubilatis quicquid ad exprimendam veram sub|298r|stantialemque corporis et sanguinis Domini communicationem *doppelt unterstrichen L* 24 f. facere potest, libenter recipio *doppelt unterstrichen L*

ad modum respicimus, |298v| qui apud eos carnalis est, dum Christum pani includunt, nobis spiritualis, dum vis arcana Spiritus nostrae cum Christo unionis vinculum est.

Was in allen diesen angeführten ortern Calvinus leugnet, und an Zwinglio Oecolampadio und denen ihnen der Zeit anhängigen, auch an dem Unserigen selbst, wie er sie nemblich verstanden, tectis tamen tam Zwinglii quam nostrorum nominibus, improbiret, 5 das leugnen und improbiren wir auch, weil es nie der Evangelischen beständige lehre gewesen. Zwinglius hatt gelehret, den leib Christi eßen, und sein bluth trincken, sey nicht anders, alß glauben. Calvinus verwirfft solche meinung §. 5.7. und 31. wie auch Oecolampadius vermeinete in Sacra Coena nihil esse miraculosum, aut quod captum humanum superet. Calvinus hält es § 7. pro mysterio |299r| incomprehensibili et inexplicabili Wir 10 auch. Calvinus verwirfft die Meynung §. 16. daß das Brodt den leib Christi in sich eingeschloßen halte, wir auch,

Er meinet aber dabey, dafern die Redensahrt also expliciret würde: Wan das brod im Geheimnis des Nachtmalß den Communicanten gereicht wird, so werde ihnen zugleich 15 der leib Christi gereicht, könnte sie passiren. Weiter gehet auch Unsere meinung nicht, und wann einige der Unsern nicht nur anders gesprochen, sondern auch es anders gemeinet, so billigen wir es nicht, und bleiben bey der Evangelischen Kirchen beständigen und einfältigen meinung, in dem wihr glauben, daß wan Uns das gesegnete brod gereicht wird, so werde uns auch zu gleich gegeben der wahre leib Christi.

|299v| Calvinus verwirfft eodem §. die Ubiquität derjenigen, welche dafür halten, daß 20 der leib Christi im Brodt seinen ohrt habe. Wir auch, und wißen auch unter den Unserigen keine sogenandte Ubiquitisten, qui in pane locent corpus Christi, wie Calvinus redet. Calvinus improbiret, i. c. die Lehr derjenigen, welche die worte sub pane dahin deuten, alß ob unter dem Brodt der leib Christi verborgen liege. Wir auch: Dann weil wihr dafür halten, daß, wer das gesegnete brod empfänget, der empfahe zugleich den leib Christi auff 25 eine unbegreifliche weise, so wollen wir ja ex hypothesi keinen modum noch ohrt da er verborgen liege, determiniren.

Daß einige der Unserigen die particulas in et sub gebraucht, auch so gahr in dem alten |300r| Böhmischen Kirchen Gesang die worte: Verborgen im brod so klein, eingefloßen, das läst man dahin gestellet seyn: In et sub seind particulae, die in der 30 Schrifft nicht enthalten. noch aus dem, so darin enthalten folgen. Die particula cum kan statt haben, wan sie recht gebraucht wird, und Calvinus selbst spricht nichts dargegen. Er braucht sich auch selbst des wörtleins sub wan er in Epistola ad Schnepfium infra citanda saget, sub panis symbolo offerri Sacramentum Domini. Alß auch das in und sub einen guten Verstandt leiden können, si (in)visibile et latens cum visibili datur, nicht daß jenes 35 unter diesen stecke; sondern daß ein actus unter dem andern verborgen, und in ihm involviret oder von ihm mit sich geführt wird. |300v| Den alten Psalm betreffend, darauff es

scheinen mogte, als ob Calvinus Ziele, wan er schreibt, *addendo autem sub pane illic occultum latere volunt*: So kan besagter Gesang so erkläret werden, daß das wort verborgen kein *participium*, sondern ein *adverbium* sey, und soviel heiße alß *abscondite* verborgener Weise *modo inexplicabili*.

5 Calvinus verwirfft *loco citato* derjenigen Meinung *qui locali* |: *hoc est certis locorum dimensionibus commensuratae* :| *praesentiae* insistunt, nec aliam corporis et sanguinis participationem concipere sustinent, nisi quae vel loci conjunctione vel crassa aliqua inclusione constet. Wihr auch. Calvinus verwirfft auch §. 19 diejenige, welche eine solche Gegenwahrt des leibes Christi im Abendmahl lehren, die dem brod angehefftet sey,
10 oder im brod eingeschloßen. oder daß der leib Christi mit einem |301r| gewißen ohr circumscribirt werde, Wihr auch.

Daß er aber dabey sagt, *quae praesentia nec mensuram ei suam auferat etc*: und dadurch etwa verstehtet, daß der leib Christi seine eigene gewiße determinirte quantität behalte, so scheinete daraus, daß er vermeinet, die Unserigen lehren eine solche *praesentiam substantialem*, die den glorificirten leib Christi, welcher zur Rechten Gottes sitztet,
15 seine dimensiones nicht ungekränckt laße. Alleine dergleichen Meinung haben wihr nicht, sondern lehren, wie oben erkläret, daß der leib Christi im Heyligem Abendmahl nach seiner substantz aber nicht nach seinen dimensionen, sondern auff eine unbegreifliche, der Natur eines Cörpers gleichwol nicht wiedrige weise gegenwärtig sey. |301v|

20 Was bisher aus Calvino gesetzt, ist in seinen institutionibus befindlich; Eingleiches findet sich auch in verschiedenen seinen andern Tractaten, sonderlich, wo er *de Sacra Coena ex professo* gehandelt. Weilen aber eines Authoris auffrichtige meinung zumahl aus den Epistolis, so er ohne apparatu et cura zu schreiben pflegt, offft am meisten erhellet, so hatt man aus denen so Tom: IX. operum Calvini befindlich, folgende hieher gehörende, merckliche loca zu einer mehrern erläuterung seiner Gedancken und beständiger wol-
25 gefaßeten meinung beyfügen wollen.

p. 23 Epist[ola] Calvini ad Anonymum. *Hoc tamen velim Tibi curae sit apud non efficere, ut apud quem cunque loquatur, non dubitet hic testatum relinquere, non modo hic figurari in coena communionem* |302r| *quam habemus cum Christo, sed etiam exhiberi,*
30 *nec verba illic nobis dari a Domino, sed veritatem ac rem constare cum verbis. Hanc porro communionem non imaginariam, sed qua in unum corpus unamque substantiam cum capite nostro coalescamus. Excludat interim libera voce omnia absurda, et caveat, modo in illo capite tam necessario nihil extenuet.*

p. 37. Theodorus |: *quidam* :| Calvino: *Legi conciunculam tuam de Sacramento Coenae ac probo, quod panem et vinum sic signata vocas, ut signata revera adsint. Utinam possint in hanc sententiam adduci qui nuda tantum signa relinquunt.*

p. 82. Calvinus ad Melanchtonem Clamavit tota vita Lutherus non alia de re se contendere, nisi ut suam Sacramentis virtutem assereret. Convenit non inanes esse figuras, sed re ipsa praestari, quicquid figurant. In Baptismo adesse Spiritus efficaciam, ut nos abluat et regeneret, sacram coenam spirituale esse epulum, in quo |302v| vere carne et sanguine Christi pascimur. 5

p. 100. Idem Epist[ola] ad Martyrem. A carne et sanguine Christi vitam haurimus, ita ut non immerito vocentur nostra alimenta. Quomodo id fiat, intelligentiae meae modulo longe altius esse fateor. Itaque hoc mysterium magis suspicio, quam comprehendere laborem, nisi quod divina Spiritus virtute vitam e coelis in terram transfundi agnosco. 10

p. 113 Idem ad Martinum Scalingium. Hoc quidem vos omnes |: de Evangelicis nostris loquitur |: uno consensu asserere video: Quicumque ad sacram mensam accedunt, sive impii sint, sive fideles, substantialiter comedere Christi carnem, et sanguinem bibere. Quin fideles carne et sanguine Christi, vere et substantialiter in coena alantur, non nego: si tantum definiatur modus arcana Spiritus virtute fieri, ut vim suam caro et sanguis Christi in nos transfundat. 15

p. 116 Idem Calvinus Epistola ad Polonos Ecclesiarum Ministros: Ubi clare |303r| fuerit exposita mysterii vis et efficacia, luculenta etiam definitio tradita fuerit de vera carnis et sanguinis participatione, qua constet Christum non ludere inanibus figuris, nec quisquam fallaciter promittere, sed praestare re ipsa quod per externa symbola testatur, 20 saltem addenda esset exceptio, quod caro Christi nobis datur in cibum et sanguis in potum arcana et incomprehensibili Spiritus Sancti virtute id fieri, nec ideo fingendam esse immensitatem, quae palam naturae humanae repugnat |: hiemit sind die Evangelischen gantz eins |: Nos certe libenter recipimus, panem et vinum non modo esse symbola vel 25 arrhas sed certa testimonia, quibus conjuncta est vera rerum exhibitio. Ita fatemur panem esse corpus Christi, et vinum sanguinem, quia haec Symbola nobis porrigendo Christus vero animas nostras carne sua sanguineque pascit. Libenter etiam ferimus, dum spiritalis vocatur haec communicatio interpretationem adjungi: hac voce non debere intelligi imaginarium |303v| nescio quid, acsi cogitatione tantum essemus Christi participes, sed potius intelligi coelestem virtutem quae crassae terrenae praesentiae figmenta excludat, 30 nihil dum minuat de ipsa veritate. |: Diese crassam terrenam, hoc est localem vel dimensionalem praesentiam billigen wihr eben so wenig, alß Calvinus |: . . . itaque ne fingatur immensum esse Christi corpus |: das fingiren und approbiren wihr keines wegess |: et esse ubique quasi naturam exuisset |: wie die multipraesentia non localis, sed substantialis per 35 absolutam Dei potentiam salva corporis natura et essentia statt habe, und von Uns ein mehrers nicht alß von Calvino selbst darzu erfordert werde, ist aus obigem zu sehen |: explicandus est communicationis modus, quod scilicet Christum secundum corpus suum in

caelo manens | : nemblich praesentia locali vel dimensionali, nach welcher wir, wie oberwehnet auch glauben, daß Christus im himmel bleibe : | admirabili | 304r | Spiritus sui virtute | : und also modo incomprehensibili et ineffabili wie er anderwärts diese phrasin expliciret : | ad nos descendat et simul nos ad se rursus attollat | : also daß nemblich eine
 5 unio et communicatio substantiarum entstehe : |

p. 126. Idem Epistola ad Ottonem Henricum Principem Electorem Palatinum. Neque tamen dissimulo, Gallos Fratres idem sentire quod publice doceo, sicut Ecclesiae nostrae Catechismo utuntur, nec vero hac de causa Celsitudinis Vestrae Patrocinio spoliari merentur, quando et Christum veraciter in sua Coena praestare quod figurat agnoscunt, et clare
 10 fatentur, non aliter animas nostras pasci Christi carne et sanguine, quam pane et vino ad corpus alendum pascimur. Si de modo communicationis non prorsus conveniat, an deserendi sunt in ultimo discrimine, qui arcana Spiritus virtute Christum nobis vere communicari credunt, quamvis coelum et terram | 304v | carne sua non impleat. Quid enim aliud quaerendum est, quam ut coalescamus in corpus Christi, quod si
 15 aliter fieri non posse credimus, quam si ubique sit secundum carnis naturam, certe ejus potentiae derogatur.

p. 84 Idem Calvini Epist[ola] ad Marbachium. Si hodie viveret eximius ille Dei servus et fidelis Ecclesiae Doctor Lutherus, non tam esse acerbus vel implacabilis, quin libenter admitteret hanc Confessionem: nobis vere praestari, quod significat Sacramentum, ideoque in sacra Coena corporis et sanguinis Christi nos fieri
 20 participes. Quoties enim professus est? non aliam sibi esse pugnandi causam, nisi ut constaret Dominum manibus signis non ludere nobiscum, sed intus implere quod oculis proponit.

Claudimus brevi admonitione de Coena Domini, quae extat inter Calvini Epistolas
 25 circa finem p. 267. Satis constat, repraesentari in sacra coena fidelibus communionem, quam | 305r | habent cum Christo, neque res controversiam habet. Nunc quaeritur: significet ne duntaxat illic Christus ac signo externo figuret nos corporis et sanguinis sui esse participes an re ipsa etiam adimpleat ac praestet, quod promittit, nos scilicet fieri participes corporis ac sanguinis sui ut totus noster fiat, quo omnia ejus
 30 bona jure communionis ad nos pertineant.

Nos vero sentimus ac docemur: repraesentationem veram esse idemque efficaciter illic exhiberi, quod signo visibili promittitur. Hoc autem aliter fieri non potest, quin fidelis, dum signum recipiunt, corpori ac sanguini communicent, quod est habere veritatem signi. Ac ne ambiguum sit, quod dicimus, hic definiendum est. Quid sit corpori ac

sanguini Domini communicare. Porro non accipimus hanc phrasin pro simpliciter credere, sed pro eo, quod est fide recipere Christum, ut non tantum in nobis habitet aut maneat, sed etiam ut in unum |305v| corpus cum ipso coalescamus . . . id cum volumus exponere dicimus spiritualiter fieri et verbum spiritualiter duo comprehendit nempe hoc esse opus mirabile spiritus Sancti, quod captum mentis nostrae ex- 5
cedit, quemadmodum Paulus admiratione captus exclamat, magnum hoc esse mysterium: Deinde manducationem hanc fieri non carnali modo, ut corpus dentibus atteratur, vel ne deglubiatur, vel in alvum descendat.

In hunc modum excludimus absurdas illas imaginationes, quibus mundus detinetur de locali praesentia vel diffusione corporis glorificati: Neque enim 10
talem Christi praesentiam in coena concipimus quae vel panis elemento ipsum affigat vel in panem includat, vel alio modo circumscribat . . . nihilo etiam magis, quae mensuram illi suam auferat vel pluribus simul locis distrahat vel immensam illi magnitudinem affingat; quae humanae naturae veritati haud obscure repugnet . . . Modo |306r| ne obscuratur vel extenuetur ineffabile illud beneficium in quo tota Coenae vis et efficacia 15
consistit, nempe exhiberi nobis quod figuratur, quod fieri non potest, nisi recipiamus illic corpus et sanguinem Domini non phantasia aut apprehensione mentis, sed re ipsa ita nobis offerri, ut vera substantia lique unitate cum ipso cohaereamus:

Bey diesen des Calvini oder Brevis ad monitionis deutlichen und wolgesetzeten worten, so bereits zum theil in *Institutionibus*, lib. 4. c. 17. § 19 sich finden, und daraus oben 20
excerpiert worden, scheint ein einiger zweiffel zu seyn, wan sie verwerffen praesentiam quae corpus Christi pluribus simul locis distrahat. Wobey es scheinen mögte, das sey gegen die multipraesentiam die wihr lehren. Dann wann man gleich sagt, quod nos non distrahamus carnem Christi a se ipsa, so scheint doch, alß wann Calvinus gemeinet, |306v| eine solche distractio rei a se ipsa folge aus unserer multipraesentia. Alleine es dienet hierauff, 25
daß man bereits oben, wo de animae praesentia in corpore gehandelt, eine replicationem localem verworffen, gleich alß wan man sagen wolte, In diesem Raum steckt die seele, und in diesem andern Raum steckt sie abermahl, daraus in der that die seele multipliciret würde. Die meinung hat es nicht, sondern man muß alles räumliche bey seit setzen, und ohne einige inclusion oder punctliche inexistentz sagen: die Seele sey sowol diesem, alß 30
jenem ohrt oder theil den sie animiret gegenwärtig.

Es verhalt sich einiger massen damit gleich wie mit einem Centro, welches ohne sein selbst replication dennoch allen Puncten der circumferentz antwortet und einen radum auff ein jedes wirfft. Also |307r| daß die seele durch das centrum, hingegen die partes animatae 35
in corpore durch die puncta circumferentiae, und endlich die wesentliche unmittelbare Gegenwart der seele bey einem jeden animirten theile durch die radios |: obschon unzulänglich, weil solche centrum et circumferentiam nicht immediate vereinigen können :|

zu repraesentiren, ohne daß die seele einem theil näher alß dem andern, so wenig alß das centrum einem punct der circumferentz sich mehr alß dem andern nähere, inmaßen die seele keinen localem situm respectu der theile des leibes hatt. Also ist es auch mit der gegenwahrt des leibes Christi im abendmahl zu verstehen, der bleibet natürlicher Weise in
 5 dem Centro seiner hohen gloriosesten einigen local gegenwahrt, aber hyperphysice | 307v | ist er zugleich ohn räumligkeit oder situation allen denen, die Ihn im Heyligen Abendmahl empfangen immedietate substantiae per divini Spiritus omnipotentiam gegenwärtig.

Aus allen diesen locis Calvinus und vielen andern die mann noch anführen könte, erhellet nun, daß es Calvinus in articulo de S. Coena mit Zwinglio und deßen anhang nicht
 10 gehalten, sondern der beständigen meinung gewesen sey: In S. coena fidelibus non nuda signa aut sigilla vel arrhas, sed ipsam corporis Christi substantiam incomprehensibili et ineffabili modo communicari. Daß er sich des Worts Substantialis praesentiae so deutlich und beständig nicht gebrauchet, rührt zweiffels ohne daher, weil er bey deßen vermeidung keine andere, alß localem vel inclusivam et commensurativam corporis Christi
 15 praesentiam im sinne gehabt, welche ihm billig absurd geschienen. Hätte er gewust, | 308r | daß wihr Christum seiner himlischen local und dimensional gegenwahrt nicht berauben, und die multiplicatam praesentiam nicht nach der Extension, die keines weges die Essentz des Cörpers macht, sondern mit ihm Calvino selbst der substantz nach, nehmen, würde [er] mit uns nicht nur communicationem, sondern auch praesentiam substantialem ausdrücklich
 20 bekennet haben, wie auch andere Reformirte nach ihm gethan, und er auch selbst einiger maaßen insinuiret. Wie er dann auch Zweymahl *Institut[ionum]* lib[er] 4. c. 17. § 18. 19. loco supra citato praesentiam selbst zu läßet, und etzliche mahl sich erbeut, daß er alles gern zu laßen wolle, daß die wahrheit und realität zu erkennen zu geben auff einige weise dienen mag, wann nur crassa inclusio vel loci conjunctio oder localis contractus vermieden
 25 werde. [liber] 1. [caput] 1. § 16. Inmaßen er auch | 308v | ibidem nichts andres alß localem praesentiam ausschließet, und loco ibidem jam ex Epistola p. 116 citato saget: Se crassa terrenae praesentiae figmenta excludere, und dicto c. 17. § 10. In tanta locorum distantia penetrare ad nos Christi carnem . . . et vere uniri quae locis disjuncta sunt, locis disjuncta, id est ut loquitur § 18 locorum spatiis et dimensionum circum-
 30 scriptionibus. Et § 6. Christum esse non eminus apparentem, sed se nobis unientem. Et § 19 Christi praesentiam in Coena statuendam, quae pani ipsum non affigat. Et p. 100 in Epistolis, item p. 113, Vim, vitam ex caelo in terram in nos transfundere, vere et substantialiter sua carne et sanguine suo nos alendo.

Daß nun Calvinus in seinem Consensu cum Tigurinis mit denen er nicht zerfallen wollen, geschrieben: Der leib Christi sey so weit vom Heiligen Abendmahl alß der himmel von der erden |: Deswegen der sonst friedliebende Georgius Calixtus seell: | 309r | selbst in seinem tractatu de Tolerantia Ecclesiastica Reformatorum vermeinet, Calvinus contradicire sich und hebe praesentiam realem endlich auff :| solches kann auff zweyerley weise ge- 5
 nommen werden; nemblich entweder secundum contractum localem commensurativum oder secundum immediationem substantiae. Auff die erste weise gestehen wihr selbst, was er sagt, und halten dafür, es sey der glorificirte leib Christi nach dem Maaß und Raum nur an einem orth auff eine Natürliche Weise, und nach solcher gegenwahrt ist er so weit von uns alß der himmel von der erde; aber auff die andere weise nach einer wesentlichen so 10
 würckenden als würcklichen, oder durch die Krafft Gottes über das Vermögen der Natur zu wege gebrachten gegenwahrt, wird | 309v | seine substantz mit der Unserigen ohnmittelbahrlich im Heiligen Abendmahl vereiniget, und das sagen wihr nicht allein, sondern auch Calvinus sagt es selbst so starck und nachdrücklich, alß wir es sagen können. Also da einige darauff bestehen solten, daß er die wahre gegenwahrt nicht zugelaßen, könnte es nur 15
 von dem woht |: so er anders als wir, und secundum vulgares Ideas localiter genommen :| nicht aber von der that verstanden werden. Und nach dem wir wegen der Cörper Natur uns so deutlich erkläret und gewiesen, wie wihr deren wesentliche gegenwahrt in ihrem conceptu Formali von allem dem[,] so crassas notiones mit sich führet, und auch von dem, so der Natur des leibes entgegen, befreyen, so kan in diesem punct zwischen uns und den 20
 Reformirten die es wahrhaftig mit Calvino halten, | 310r | kein streit übrig seyn.

Solten einige unter den Reformirten noch übrig seyn, die es mit den Anabaptisten hierin halten, und nicht nur von Calvino, sondern auch von den Confessionibus, Gallica, Belgica, Polonico-Prussicis etc. abgehen mögten, welches man gleichwol, zumahl bey gantzen kirchen, nicht hoffet, so könnte man sie zwar deswegen, da sie ohne bosheit irreten, 25
 nicht verdammen, alleine man bekennet, daß die wahre Unität dadurch sehr schwer gemacht werden dörrfte, weilen die gänzliche auffhebung der wahrheit des mysterii im Heiligen Abendmahl die Unserige aus der massen ärgern würde, als welche besorgen, daß durch dergleichen principia das gantze Christenthumb in gefahr lauffen mögte. Dan gleichwie die Reformirten mit Uns an den Socinianern | 310v | und andern Antitrinitariis höchst 30
 misbilligen, daß sie generationem aeternam Filii Dei patri consubstantialis totumque mysterium sacrosanctae Trinitatis ex principii philosophicis vel falsis vel male applicatis, argumento a rebus naturalibus ad mysteria ducto, umbzustoßen sich unterstehen, alß hat man sich billig mit höchstem fleis zu hüten, daß man ihnen kein exempel noch gelegenheit zu

dieser gefährlichen mißbrauch gebe, der endlich der gantzen Christlichen Religion den gahr aus machen könnte. Mann weiß, wie die Unserigen nicht weniger alß die pontificii bereits deswegen ein großes mistrauen in die Reformirte gesetzt, und ihnen vorgeworffen, daß aus diesen principiis ratiocinandi Socinianismus herfließe, der endlich gahr einem
 5 bloßen Menschen Göttliche ehre anthut. Man hält nun zwar dafür, daß die Reformirte an sich selbst, was ihre aufrichtige meinung betrifft, sich wol purgirt, und |311r| vielmehr wegen des löblichen eifers, den sie in Engeland, Holland, und sonst gegen den fortgang des Socinianismi erwiesen, höchlich zu rühmen, Allein es erfordert der sachen wichtigkeit sowol, als die Christliche prudentz, daß man auch nichts suo exemplo autorisire, das zu
 10 einer gefährlichen Conseqventz gereichen könne, und also wegen vermeinter vernunftgründe aus dem Exempel Natürlicher dinge genommen, sich dem mysterio nicht widersetze, welches auch Calvinus nicht thut, sondern dem Crypto-Socianismo gänzlich entfernet, dergleichen man auch von der gantzen Reformirten kirche sich allerdings versichert.

15 Bleibt also dergestalt doctrina Reformatorum in articulo de Sacra Coena von der Unserigen nur noch allein hauptsächlich unterschieden circa Quaestionem |311v| de manducatione Indignorum, Wiewohl |: welches mercklich :| sich findet, daß Calvinus auch hierin uns näher beygetreten, als man vermeinen solte. Ja es erscheinet so viel, daß er zugegeben, die Unwürdigen empfahen auff gewisse maße den leib Christi, als ihnen dar
 20 gegeben und gegenwärtig, könnten aber zur endlichen Niessung nicht gelangen, recipere non percipere. Den locum valde memorabilem, alwo er sich dergestalt erkläret, wollen wir noch zum Beschluß ex Epistola Calvini ad Schnepfium dicto Tomo IX operum p. 266 anfügen.

Nunc quaestionem hanc exagitat Angeler: Num impii in Coena corpus Christi
 25 recipiant? Ego quidem Axioma illud constanter tenendum censeo: qualiscunque sit vel Sacramenti minister vel is, qui accipit, nihil impietate eorum derogari Sacramenti vel naturae vel efficaciae. Itaque constitutum hoc habeo: Offerri in Coena Christi corpus dignis simul |312r| et indignis: Verum ab infidelibus ita recipi ut ejus communione fruantur persuaderi nequeo. Nec puto meam sententiam a tua discrepare.
 30 Nisi enim Christum a suo spiritu velimus separare, non faciemus eos Christi participes, qui illius Spiritu Penitus sunt vacui. Si ergo capax Christi non est, nisi qui ejus Spiritum admittit, quid de Infidelibus sentiendum erit, qui Spiritui Christi non modo viam omnem praecludunt, ne locum apud se habeat, sed etiam quoad in se est, eum procul arcent?

At sic videretur Sacramento fieri injuria, perinde ac si ejus Veritas ab hominis arbitrio penderet? Id vero nequaquam inde sequitur: neque enim efficiunt impii sua pravitate, quin sacramentum Domini vim suam retineat, quin illis sub panis Symbolo offeratur, quin denique verax in suis promissis maneat Christus. Sed aliud est mutare rei naturam et in nihilum redigere, aliud, respuere oblatum donum, ne ad eum usque perveniat cui offeratur. At reclamatur Paulus, quum testatur, *qui indigne manducant, iudicium sibi manducare, quia non dijudicent corpus Domini?* Ego vero nihil dico, quod non optime cum his |312v| Pauli verbis congruat: jure enim rei sacrilegii pronuntiantur, qui datum sibi corpus Domini repudiando contumelia afficiunt. Quanquam et nihil futurum incommodi video, si quis dicat, recipere etiam quodammodo ipsos, sed intus non percipere, ita facile id concederem. 5 10

Verum fingamus deco non convenire inter nos per omnia. Quaestionem tamen ejus modi esse arbitror, quae majore cum fructu sopiatur, quam usque ad contentionem protrahatur in medium. Quid enim obscuro hoc ad plebem, num ab impiis manducetur corpus Christi? Neque vero me latet, veteres sic interdum solere loqui. Sed quo sensu ita loquantur, cum ex multis aliis Augustini testimoniis constat tum vero ubi dicit, sacramentum hoc sumi ad vitam aliis, aliis ad exitium: Rem vero Sacramenti non nisi ad vitam iis qui ejus participes fuerint. Quo etiam pertinet altera ejus sententia, Judam cum Apostolis edisse quidem panem Domini, illos vero edisse panem Dominum. 15

Verum sicut dicere coeperam, quorsum hac disputatione opus est, modo constet impiorum malitia nihil Sacramenti naturae et efficaciae |313r| deperire? Nisi quod in eorum animas non penetrat, propterea quod clausus est aditus. Ubi inquam de hac re convenit, an convenit ob quaestiones spinosas et intricatas inter nos tumultuari? Ubi pacis studium, ubi curae aedificationis? Cur nulla in re dissentientem pati possumus quin mox prorumpamus in hostile certamen. 20 25

Hieraus erscheint nun, daß Calvinus zugiebet, es verliere wegen der Unwürdigen und Gottlosen das Sacrament des Altars nichts von seiner Krafft, es werde der Leib Christi auch den Gottlosen im Heiligen Abendmahl dargebohten und offeriret. Ja es empfahen auff gewisse maaße auch die Gottlosen den Leib Christi, aber inwendig genießen sie ihn nicht. Und daß diese distinctio inter receptionem et perceptionem nicht de nihilo sey, kan aus dem obangeführten conceptu formali manducationis illustrirt werden. |313v| 30

Nemblich praeter oris usum hatt man eigentlich darzu erfordert talem receptionem, quae eo tendat, ut substantia unius alatur et roboretur ex substantia alterius. Nach dieser definition kan man sagen etiam indignos manducare corpus Christi, und zwar vermöge Calvinis selbst eigener erklärang. Etsi enim eo tendat proprius et intrinsecus Sacramenti actus, ut non tantum recipiant omnes sed etiam percipiant, hoc est, ut inde alantur et cum 35

Christi corpore intime uniantur, maneatque haec tendentia atque adeo essentialis efficacia Sacramenti etiam in impiis, tamen in illis ob impedimentum oppositum, effectus ille debitus et per se secuturus, per accidens impeditur. Quemadmodum etiam in naturali esu dici potest, eum manducare, qui cibum ore, gutture et stomacho recipit, sed ob incapacitatem
 5 depravatae suae constitutionis ne hilum quidem succi, sanguinis ac virium inde acquirit, non magis quam si vitrum | 314r | aut arenam comedisset, etsi interim cibo laudatissimo, et ad nutriendum aptissimo sua naturalis efficacia non auferatur.

Daher wann Calvinus alhier gestehet, recipere indignos, aber an einigen ohrten zu sagen scheint eos non edere, so ist bey ihm edere soviel alß percipere, oder wie er
 10 *Instit[utionum]* lib[er] 4. c. 17 § 3. loco supra citato esum erkläret unam substantiam fieri substantias intime uniri, und gibt also dem vocabulo manducationis einen conceptum formalem cognatum quidem ei, quem assignavimus, sed strictionem: Woraus man klärlich siehet, daß er manducationem indignorum in keinem andern sensu geleugnet, alß wir sie auch nicht setzen, und in den verstand darinn wihr sie lehren, solche in der that zugestanden.
 15 Solte also dero gestalt dieser des Calvinus ausspruch bey den Reformirten |: denen er dahern sie nicht | 314v | Zwinglianisch seyn, im grunde nicht entgegen seyn kan : | beliebt, gebrauchet und in übung gebracht werden, so dürffte auch endlich von diesem zwar an sich selbst nicht so wichtigem streit wenig oder nichts mehr übrig bleiben.

Einmahl ist gewiß, daß diese frage der würde nicht sey[,] das band der einigkeit des
 20 wegen zu trennen. Wer davon mit der Schrifft redet, der thut der sache gnug. Auff was arth aber die Gottlosen den leib Christi empfangen, wie weit es geschehe, wie bey den Frommen, ob der Leib Christi ihnen dargeboten und gegeben würde, sie ihn aber nicht genießen, weil sie nicht wollen, wie es Calvinus erkläret, oder ob ihnen cum gratiosa auch die substantialis praesentia selbst |: sowol alß die perceptio intima nutritiva : | entzogen werde,
 25 wie es einige ohne noht genommen haben mögen, solcher streit kan keine rechtmäßige uhrsach seyn, das Schisma zu unterhalten und die völlige unionem communionis in Sacramento Corporis Domini mutuae zu verhindern.

PACEM ET UNITATEM DILIGITE, INQUIT DOMINUS OMNIPOTENS.

D15. DE UBIQUITATE CHRISTI

[1698 oder später.]

Überlieferung:*L* WARSZAWA *Rps BN*: IV 4879 Bl. 252^r. 8°. 1/2 S. Auf Bl. 252^v unsere N. D18.

Die eckigen Klammern der Vorlage geben wir durch doppelte runde Klammern wieder.

5

D[octoris] Selneceri in catechesi part[is] 2. p. 220. quid sentis de ubiuitate? Primum de ipso vocabulo sentio plane hoc portentosum esse, secundo quod ad rem attinet duas regulas retineo, et praeterea nec de localitate nec de ubiuitate amplius aliquid quaero aut disputo. Prior regula haec est: Christus non tantum sua DEitate sed et corpore suo potest esse ubicunq[ue] quandocunq[ue] et quomodocunq[ue] vult esse, quia Deus omnipotens est. Posterior regula est: Christus vult esse Corpore suo et reuera praesens est ((+ in sacra coena ita puto sequi nam exemplum quod co[mmuni]cavit mihi d[omi]n[us] Abbas Molanus erat imperfectum +))

D18. DE DREIERI THESISIBUS THEOLOGICIS

[1698 oder später.]

Überlieferung:L WARSZAWA *Rps BN*: IV 4879 Bl. 252^v. 8°. 1 S. Auf Bl. 252^r unsere N. D15.

- 5 Die eckigen Klammern der Vorlage geben wir durch doppelte runde Klammern wieder.

Christiani Dreieri theses theologicae miscellaneae de variis materiis 19 jul. 1657

Th[esis] 10 Humana Christi natura ubique praesens est non subjective, inhaesive et formaliter, sed personaliter. Nusquam est filius dei ubi non homo sit. At humanitas non est expansa, extensa vel diffusa per omnia locorum spatia. Sic enim a loco ad locum ire non potuisset nec ascendere in coelos nec descendere de coelis ad iudicium ut in symbolo Apostolorum confitemur. Humanae naturae proprium est loco contineri, divinae ubique esse. Manserunt autem cuique naturae suae proprietates, nec una fuit in alteram mutata. Unde veter[es] dum Eutychianos refutant qui Unam tantum naturam in Christo statuebant inde quoque argumentum sumunt quod circumscriptum esse et non circumscriptum, contineri loco et non contineri loco, de Christo dicatur (:) *si verbi et carnis una natura est* (inquit Vigil[us]) *cur cum verbum ubique sit, non ubique invenitur, et caro* etc. ((+ plura enim sequuntur in hanc (rem) apud Vigil[ium,] lib. 4 *contra Eutych[etem.]* +))

Th[esis] 11 ubique est ut loquitur Adelman[n]. Epist. ad Berengar[ium] T. 3.
20 Bibl[iothecae] P[atrum] per unitatem personae, non per proprietatem naturae[.]

Notatu digna verba[.]

7 Th[esis] 10 *doppelt unterstr. L* 19 Th[esis] 11 *doppelt unterstr. L* 22 verba | (I) D
(Se) (2) (D.) *gestr. | L*

10 ascendere ... iudicium: vgl. das Apostolische Glaubensbekenntnis (DENZINGER, Nr. 30). 15–17 *si ... caro*: VIGILIUS VON THAPSUS, *Contra Eutychetem libri quinque*, IV, 14.

D1700 XIB WEITERE REUNIONSAUFZEICHNUNG

[November 1700]

Überlieferung:*L* Notiz: LH I 11 Bl. 226. 1 1/2 S. halbbrüchig.

|226r| Persuasione opus est, tum apud R[omano] Catholicos, et Romam maxime, tum apud 5
 protestantes, et maxime horum principes, et qui apud eos plurimum possunt. Ubi
 communia et pecuniaria.

Communia sunt ut repraesentetur rei magnitudo pro salute animarum, et bono etiam
 temporali Christianitatis,

Tum ut evitentur utrobique quae simul contra decorum, retractationes, amande 10
 honorabile. Voces injuriae. Conservanda principia utriusque partis.

Pecuniaria Romae scopus proximus ut inde obtineatur sufficiens instructio.

Hanc in rem opus, tum negotiationibus, tum argumentis.

Negotiationes consistent in literis Caesareis, literis Ill[ustrissimi]mi et Exmi D[omi]ni
 Nuntii, in relationibus scriptis Ill[ustrissimi]mi et R[everendissimi]mi d[omi]ni Episcopi, in viva 15
 voce Theologi illas tendentis. Cogitari etiam ut quae Caesarei ministri Romae agentes,
 Cardinales faventes conferre possint.

Argumenta consistent in repraesentanda tum spei magnitudine, tum rei possibilitate.

Ex illo sequitur ut velit Roma, ex hoc quod possit.

Unde etiam sequitur obligatio, quando agitur de tot millionum salute, qui diruptis 20
 caritatis vinculis pereunt per schismata et odia et sanguinis effusionibus[.]

Accusatio et culpa schismatis manifeste erit apud Romam[.]

Spes ex inclinatione animorum quae nunquam major.

Causae inclination(um), Principum numerus[,] odia deflagr(antia,) emendat(a)
 Romana.¹ 25

¹ *Am Rande*: Odia non resuscitanda per rigores placuit quod Romae rigores non
 plane probati

11 Conservanda . . . partis *erg.* *L* 12 Romae (*I*) ut vide obti (*2*) scopus *L* 23 major (*I*)
 , neque ⟨-⟩ (*2*) *Absatz* Causae *L* 24 odia (*I*) ⟨-⟩ (*2*) deflagr(antia) *L*

10 f. amande honorable: Eine bloßstellende (Kirchen-)Strafe.

- Oblata nunquam talia, Et nunquam fit <accessum> ut in novissimis.
 Utendum occasionibus ne pereant mutatis temporibus, hominibusque
 Possibilitas consistit in Requisitorum possibilitate
 Requisita a parte protestantium et a parte Rom[ana.]
- 5 A parte protestantium ut rediret velut ad Hierarchiam sublato schismate,
 Cum ut sese explicant acceptabiliter circa doctrinas, et in reliquis se submittant
 Ecclesiae decisioni, ea [*bricht ab*]
- A parte Romana, tum ut indulgeant circa ritus quaecunque possunt, et praetextus
 abusu contra honorem dei a protestantibus accusatorum efficaci declaratione tollant.
- 10 Tum ut explicant dogmatica commodissime et ubi non potest conciliari minoris
 momenti ad decisionem Ecclesiae seponant, quoties dubitari potest a parte protestantium
 an jam fuit decis[io]
- Haec modia possibilis seu licita
 Exemplum Graecorum, qui sive olim in concilio Florentino, sive hodie subjecti
 15 Latinis, non comparandi protestantium tot florentibus nationibus.
 Exemplum Gallorum qui decisiones ultimi Concilii Lateranensis non agnoscunt nec
 ideo haeretici, teste Bellarmino
- [226v | Argumenta apud protestantes, tum ut res appareat possibilis et licita decora et
 utilis ut fructuosa
- 20 Ut possibilis appareat, necesse est sedem Romanam se declarare, alioquin non ultra
 ibunt protestantes. Ita etiam Methodus Luccensis.
 Ut licita ostendendum ipsis est, nihil exigi contra conscientiam
 de decore jam duct(a)
 Utilitas apparebit, si evitentur mala et bona obtineantur.
- 25 Quoad malorum evitacionem, evitandum est, ne suspiciones alantur, ad quas omnes
 sunt satis proni, quasi id agatur <ut> dividantur inter se et collidantur
 Item quasi eversa Augustana confessione velint ipsos privare beneficio justis pacis.
 Bona spiritualia et temporalia
 Spiritualia: charitatis reintegratio et inde salus
- 30 Temporalia, pax publica antea hoc praetextu [t]urbata.
 Forte et aliae privatae utilitates pro re nata quae tamen motiva principalia esse non
 debent.

18 res (1) <fiat> <-> (2) appareat L 22 conscientiam (1) Absatz Fructuositas (2) Utilitas (3) de
 . . . duct(a) Absatz Utilitas L 27 pacis. Absatz (1) Fructu<-> (2) Bona L

De quibus ⟨nonnulla⟩ suo loco[.]